



Zur Quellenkunde des deutschen Sprichworts.

n. J. Franck

Durch die im J. 1863 begonnene und bis jetzt mit unverminder-
tem Fleiss und Eifer fortgeführte Herausgabe seines deutschen Sprich-
wörter-Lexikons hat K. W a n d e r ein grosses und überaus schätzbares
Verdienst um unsere Sprache und zugleich den besonderen Dank aller
Freunde dieses Literaturzweiges sich erworben. Gleichwohl wird auch
nach Vollendung dieses alle früheren Sammlungen weit überholenden
und deutschen Fleiss und Ausdauer ehrenden Werkes die Erschöpfung
unseres nationalen Sprichwörter-Schatzes, wie der Verfasser selbst sich
bescheidet, nur erst zur Hälfte geschehen seyn, denn der Reichthum un-
serer Nation an „Volksweisheit,“ an „Weisheit auf der Gasse“ ist ein
fast unübersehbarer und auch bei dem riesigsten Fleisse durch Eines
Mannes Kraft nicht zu bewältigender, er ist ein solcher, wie ihn kein
anderes Volk je besass oder ihn in der Gegenwart zu besitzen sich rüh-
men darf.

Der einstige Auf- und Ausbau eines möglichst erschöpfenden —
absolute Vollständigkeit wird wie bei jedem Menschenwerke auch hier
stets Ideal bleiben — und auf chronologischer Grundlage ruhen-
den wissenschaftlichen Sprichwörter-Buches, eines Corpus Proverbio-
rum Germanicorum, ist in erster Reihe bedingt und ermöglicht durch
eine vollkommene Kenntniss der Literatur der Sprichwörter, wie sie
zwar schon Stopitsch (1852) und Zacher (1862) auf eine alle Ach-
tung verdienende aber nur fragmentarische und darum nicht mehr ge-
nügende Weise geschrieben haben. Denn die Quellenkunde des
deutschen Sprichworts hat nicht allein die in der Muttersprache
(mit Einschluss der niederländischen Mundart), sondern auch die von
Deutschen in lateinischer Sprache *) verfassten Sammlungen voll-

*) Auch die zum Theil noch im XV. Jahrhundert zum Druck gelangten
zweisprachigen Sentenzen-Sammlungen (Cato, Alanus, Facetus, Moretus...)

ständig und nach den jetzigen Anforderungen der Bibliographie zu verzeichnen und zu würdigen, wie sie, ich möchte sagen vorzugsweise, je nach deren proverbialen Gehalte, ebenso vollständig — als secundäre Mittel, das gesammte übrige Schriftenthum jeden Faches seit dem Beginn des Druckes in ihren Bereich und untersuchende Besprechung zu ziehen hat. Denn gerade in dieser letzteren erweist sich nicht selten ein Buch eben so reich (und an Erklärungen noch reicher) an Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Vergleichen, als manche herkömmlich belobte und gar oft über Gebühr gepriesene Sammlung. Dass hiebei aber am allerwenigsten die im Wander'schen Lexikon allzusehr zurücktretende alt- und mittelhochdeutsche Literatur, die älteste und frischeste Quelle unseres Sprichworts („altsprochene Worte“ — nennt sie Pfaff Kuonrat schon um 1180) und zumal deren grösseren gnomologischen Erzeugnisse nicht übergangen werden dürfen, bedarf kaum der Erwähnung. Eine nicht zu unterschätzende Beachtung endlich hat sie auch den handschriftlichen, meist dem Volksmunde, zu jeder Zeit die Hauptquelle des unverfälschten Sprichworts, entstammenden Sammlungen, seyen diese in öffentlichem oder Privatbesitze, zu schenken, so weit dieselben eben bekannt oder zugänglich sind.

Es bleibt somit die Aufgabe, dieses ganze Meer, vor Allem aber die älteren Sprachdenkmäler, dann insbesondere diejenigen des XV. und XVI. Jahrh. zu durchforschen, „auf dass,“ um mich der bezeichnenden Worte F. Sandvoss' (Bl. f. lit. Unterh. 1866, 810) zu bedienen, „ein historisch und dadurch erst wissenschaftlich geordneter Schatz allmählig sich ansammle, der in den meisten (wenigstens nicht seltenen) Fällen des Agricola, Seb. Franck, Tappius oder Lehman getrost ent-rathen könnte, ja für ihre Dunkelheiten Licht, für ihre Mängel an Ver-

so wie die seit dem ersten Viertel des XVI. immer zahlreicher auftretenden latein. Grammatiken und andere Lern- und Lehrmittel (Hauerius, Murmelius, Cochleus...) gehören hieher, da sie grösstentheils entweder die lateinischen Sprüche durch deutsche illustriren oder wie die letzteren, besondere deutsche Sprichwörter-Verzeichnisse enthalten, welche, schon numerisch wichtig, an innerem Werthe nicht selten den eigentlichen Sammlungen überlegen sind. Dieselbe Beachtung verdienen die zumal älteren Lexika (Dasy-podius, Pictorius...) und ebenso die zahlreichen versus leonini, die Quaestiones quodlibeticae, die sprichwortreichen Facetiae, die grosse Menge anderer scherzhafter oder satyrischer Disputationen und Abhandlungen etc. des XVI. und XVII. Jahrh., weil gerade in solchen und ähnlichen Schriften ein noch zu hebender Schatz der seltensten und kühnsten deutschen Sprichwörter und Redensarten in lateinischem Gewande sich findet, die trotz der Naivetät und Derbheit unserer Ahnen ein Autor doch nur in einer fremden Sprache niederzuschreiben sich erlauben wollte.

ständniss, Aufklärung, für ihre Willkühr Zurückführung des Echten bieten würde, zugleich eine köstliche Bereicherung des deutschen Wörterbuches wäre. Bevor diese grosse Durchmusterung, die mit Hülfe der Arbeitstheilung sich ermöglichen liesse,*) nicht wenigstens in Betreff der bedeutendsten Schriftsteller vorgenommen seyn wird, kann an ein wissenschaftliches Sprachwörterbuch nicht gedacht werden.“

Im Anschluss an die von mir in ähnlicher Weise anderwärts**) bearbeitete proverbiale Bibliographie will ich versuchen, ohne mich hier an die chronologische Folge zu binden, eingehende Beschreibungen einiger anderer für unser Sprichwort wichtiger, aber weniger und unvollständig oder auch theilweise unrichtig gekannter Werke des XVI. und XIII. Jahrh. nebst den erforderlichen Schriftproben***) zu geben. Ich thue dies zugleich mit dem Wunsche, dass auch andere Freunde des Sprichworts und der älteren Literatur in diese Mittheilungen eintreten und an solchen allerdings etwas abseits der Heerstrasse liegenden Studien sich betheiligen möchten.

I. Bebeliana. 1501—1660

Liber hymnorum in metra noviter Redactorum.

Apologia et defensio poetice ac oratorie majestatis.

Brevis expositio difficilium terminorum in hymnis ab aliis parum probe et erudite forsan interpretatorum per Henricum Bebelium Iustingensem edita poeticam et humaniores litteras publice profitentem in Gymnasio Tubingensi.

Annotationes ejusdem in quasdam vocabulorum interpretationes Mammetracti.

*) wozu ich, meinestheils, mit Vergnügen die Hand biete.

**) Vergl. Anzeiger f. d. K. d. d. V. 1865. S. 388—395 (Agricola 1548); 1866. S. 333 ff. (Fr. Peters 1605). Serapeum 1866 Nr. 12 (die Klugreden 1546—1691).

***) Die Titel, selbst bei öfteren Ausgaben, gebe ich unverändert und wie sie das Original hat, in ihrer Vollständigkeit und, so weit der Druck keine Schwierigkeiten macht, auch mit ihren Abbiatururen, ebenso die Schriftproben. Es macht dies das eigentlich Charakteristische in der Bibliographie, welches die Ausgaben in ihren Verschiedenheiten genau kennzeichnet; denn nicht selten findet man in den späteren einen hervorstechenden Unterschied vor den früheren, einzig bemerkbar nur in Abkürzungen oder Typen. So kleinlich manchem vielleicht diese Bemerkung ist, so wichtig und nothwendig ist doch das Verfahren, und eine exacte Bibliographie darf nicht der Bequemlichkeit fröhnen, wie mühsam und zeitraubend auch oft ein langer „diplomatisch genau“ zu copirender Titel seyn mag.

4. — o. O., J. u. Drucker (wahrscheinlich Tübingen 1501, Joh. Ottmar). 16^{3/4} Bog. Rückseite des Titels bedruckt. Ohne Bezifferung und Custoden, aber mit Signaturen, für welche auf den ersten acht Blättern i — iiij, auf den andern aber a — h steht, jede 2 Bogen stark bis g, welche nur 1 Bogen hat. Nach Zapf's Notizen; vergl. unten.

Auf der Rückseite des ersten Blattes: Bebel's Dedication: „Illustrissimo Antistiti reverendissimoque in christo patri Friderico Augustinum prefuli comitique de Zollern. Henricus Bebelius Iustingensis.“ Datirt: „Ex thübingenn. 14. Kallen. apriles Anno millesimo quingentesimo primo.“ In diesem Jahre mag auch diese Schrift erschienen und eine der ersten seines schriftstell. Lebens gewesen seyn. Nach 7 Stücken verschiedenen Inhalts (lat. Gedichte, Auctores hymnorum, Apologia et defensio poetices etc.) folgt als achttes, dem sich dann noch grössere und kleinere Gedichte anschliessen, mit der Ueberschrift: „Carmin sodaticum“:

Verficuli quidam Henrici Bebelii Iustingensis egregias sententias in se continentes. Lateinische Distichen, illustriert durch 10 deutsche Sprüche in Reimen. Darunter auch (vergl. unten die Schriftproben):

Ich stirb vnd wiß nit wan
ich far vnd wiß nit wa hin
mich nempt wunder daß ich frelich bin.

Dieser bekanntlich unter dem Namen „Martin von Biberach“ cursirende Spruch (auch in G. Mylius Bapstpredigten. Jena 1601. 4. S. 159 a.) darf sonach wohl ein höheres Alter als das traditionelle „1497“ oder „1498“ beanspruchen. *)

Freitag Adpar. II, 967 — 71. Schnurrer de origine Typogr. Tübing. 1788. Fol. Zapf Heinrich Bebel nach seinem Leben und Schriften. Ein Beitrag zur älteren Literatur und zur Gelehrtenge-schichte Schwabens. Augsburg 1802. 8. (mit Bebel's Wappen als Titelkupfer). XV und 320 S. pag. 130 — 140.

*) Nach einem Aufsatz: „Die heroistische Devise“ von Wilhelm Krühne in Westermann's ill. Monatsheften, 1863. S. 620^b scheint es, dass dieser Spruch die Devise Bebel's selbst gewesen sey. Das Emblem ist einerseits ein langstieliger Karst, anderseits ein Scepter, in der Mitte oben ein Totenkopf und darunter: „Heinrich Bebel in Tübingen 1497“. Eine nähere Quellenangabe fehlt; der Verfasser sagt blos, dass er seine Blumenlese von Devisen „aus verschiedenen seltenen Reliquien des Mittelalters“ zusammengetragen habe. — Über das Bebel vom Kaiser Maximilian verliehene Wap-pen vergl. unten zu 1512.

1508.

*** In hoc libro continentur**

Haec Bebeliana opuscula noua.

Epistola ad cancellarium de laudibus & philosophia
veterum Germanorum.Epistola ad Petrum Jacobi Ārlunēsem de laudibus &
auctoribus facetiarum.Libri facetia^B incūdissimi: atq; fabulę admodū ridēdę.

Prouerbia germanica in latinitatem reducta.

Mithologia hoc est fabula cōtra hostem poetarum.

Elegia in obitum doctoris Hērici Starrenvuadel praete-
ritorum vaticinatoris.Elegia hecatosticha de institutione vitę Bebelij dūpestis
Tubinge graffaretur. M. D. II.Elegia ad Āppoloniam puellam pulcherrimam de me-
ditatione venturę mortis & senectutis.Ād Thomam Vuolphium iuniorem de laude docto^B
et poeticae.

Egloga contra vituperatores poetarum.

Epitaphium Cytharedi Joannę Streler Vlmēsem.

Cantio vernacula.

Laus musicę.

Āpologia poetę de stirpe sua

Elegia Cimonis stulti qui ex amore factus est pruden-
tissimus.

Am Ende: Ārgentoraci Joannes Grüninger imprimebat.

Ānno . M. D. VIII.

4. — 4 Bl. Vorst., 100 unbez. Bl. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Ohne Custoden. Die volle Seite, Überschriften ungerechnet, zählt 33 Zeilen (mit Ausnahme der ersten Titel-Zeile) römische Char. Signaturen: Āij — Qiiij (Dij um eine Seite zu früh, und statt K immer goth. ^K), Randglossen nur auf Bl. Mvj^a. — In Ulm und Prag.

Die Vorstücke sind überschrieben (Bl. Āij^a): EPISTOLĀ HEN-
RICI BEBELII IVSTIN | gensis Ād Gregoriū Lamparter*) Illustis

*) Gregor Lamparter, Ritter, Kanzler Herzogs Ulrichs von Württemberg und kaiserlicher Geheimrath, geboren zu Biberach 1463. Bebel hatte an ihm einen besonderen Gönner. Zuerst Magister, dann Professor der Rechtsgelehrsamkeit zu Tübingen, schwang er sich durch seine Verdienste

prin- | cipis nostri Vuirtenbergenſis Cācellariū | Virum iuris eloquētię
omniſq; eru- | ditionis conſultiffimum. De | laudibus atq; philoſo- |
phia germanorū;“ Schluss auf Bl. Äij^b in der 10. Zeile mit der Da-
tirung: „Tubinge. | Idibus Septembribus anno M. D. VII.“ — Bl. Äijj^a:
„BEBELIĀNĀE | FĀCET | ĀE BEBELIĀNĀE ĀD DO | minum
Petrum Jacobi Ārlunenſem balneantem ...“ | Darunter ein vier Distichen
langes Gedicht

Ād lectorem

Liber

Pone ſupercilium lector naſute; dicaces

Āfferō ego riſus: atq; ſales lepidos

Curia me ſpernāt, fora me clamora refutent

Solus ego mēſis lætitięque cano

Ātq; etiam ſapiens nos inter pocula tractet

Et tetricas curas mitiget ipſe iocis

Nemo etiā carpet triſtem qui fronte Catonem

Noverit in libris compoſuiſſe ſales.

τελος.

An dieſes reiht ſich unmittelbar auf derſelben Seite ein weiteres
gleich groſſes Gedicht an: MĀXIMILIĀNI TRĀNſſILVĀI | Bru-
xellēſis ad lectorem in commenda- | tionem facetiarum || Bebelianarum
Qui ſua ſub triſti ſemper teret ocia vultu
Et ſua qui in granibus tempora rebus agit
Diſplicet hęc rigidos ſpernunt nam ſœcla Catones

bis zum Geheimrath empor und ſtarb (M. Adam vitæ p. 26) zu Nürnberg
1523. Nach Jöcher (II, 2225) pflegte er zu ſagen „ein jeder Fürſt müſſe
ſeinen Narren haben, den er vexierte, und einen, von welchem er vexiert würde“. Ihm wird auch die erſte Veranlaſſung des ſprichwörtl. Ausdrucks „Heching-
er Latein“ zugeſchrieben, worüber Morhof (Polyhiſt. Lib. I. cap. xxv. de
Epistolis ineditis Eruditorum p. m. 316) Folgendes erzählt: „Eſt in episto-
lis Gudianis lepida ad Joachimum Rungium Cal. Febr. Ann. 1560 manu Me-
lanchthonis ſcripta Epistoła... de Latino Hechingenſi... Cum Galli-
cus Legatus coram Maximiliano in Conventu Conſtantiēſi luculentam ha-
beret orationem, Maximiliani filius Philippus ad Fridericum Saxoniae Ducem
dixit: Friderice, hic vir eſt eloquens. Tum Comes Hohenzollerēſis horrendo
ſono inquit: *Domine degate, vos debetis iterum venire poſt carnis privium.*
Diſplicuit ſonus & ſtentorea vox Philippo, qui ad Fridericum inquit: Quale
eſt Latinum? facete tum à ſe derivat Fridericus reſponſionem in Gregorium
Lamparterum Cancellarium Würtenbergicum; iſ interrogatus ait: Vos
Principes ſcitote, hoc Latinum eſſe Hechingenſe. Ubi, inquit Philip-
pus, hoc diſcitur? Oppidum eſt, reſpondet Cancellarius, huius Comit̄s „He-
chingen“, ubi lineae telae horridiffimae texuntur, ubi & hoc Comit̄s Latinum
textum eſt. Abiit ex illo tempore hoc in proverbium, & Hechingenſe Lati-
num pro barbaro & ſoloeco ſermone latino uſurpatum eſt... Vergl. auch
J. N. Weislinger Auserles. Merckwürdigg. Strassb. 1738. 8. IV. p. 425—426.

Parvaq; nunc tetricę gratia frontis adest
 Moribus hinc nostri decet ut te temporis aptes
 Inter ut humanos vivere rite queas
 Disce igitur lapidosq; fales hilaresq; lepores
 Bebelius libro quos canit ipse suo
 Inter enim hos poteris doctissima verba referre
 Namq; juvāt placidis feria mixta iocis.
 τελος.

Das vierte und letzte Vorstück: Die Widmung (Bl. Äiii^b) führt den Titel: „VIRO DISSERTISSIMO IVRISCONSVL | tiffimo atq; integerrimo Petro Jacobi Ārlunēfi Preposito | backnāgensis canonico *) Bebelius Salutem dicit“ und ist datirt: 'Tubinge te | xto ydus Maias Anno . M. D. VI.“

1. Facetiae Bebelianae. Sie sind in zwei, in den späteren Sonder-Ausgaben gewöhnlich in drei Bücher, getheilt und führen die Überschrift (Bl. Āv^a):

FĀCETIĀE BEBELIĀNĀE
 ĀDOLESCENTIĀE BEBELIĀE OPV
 (scula.

Die erste Facetie ist betitelt: „Facetum dictum cuiusdā sacerdotis“, die letzte: „De testamento cuiusdam“ (Bl. Hiii^a). Das erste Buch schliesst (Bl. Cvj^b) mit dem facetum: „De senatore Tubingensi.“ Auch dem zweiten Buche ist ein Brief an den genannten Petrus Arlunensis vorgedruckt (Bl. Di^a — Dij^b. — Der Columnen-Titel ist durchgehends (links:) „FĀCETIĀE“, (rechts:) „BEBELĀINĀE.“ Auf Bl. Avij^a fehlt letzteres und Bl. Avij^b ersteres Wort. Auf der ersten Seite des Bog. N befindet sich Bebel's Wappen.

Diese im J. 1506 geschriebenen Facetien, 260 an der Zahl und unter 247 Titeln, sind scherzhafte, witzige Reden und Erzählungen, Stichelreden, welche mit lebendigen Farben besonders die Barbarei, die Unwissenheit und das unmoralische Leben der damaligen Priesterherrschaft abschildern. Sie fanden nicht nur selbst zu ihrer Zeit und bis tief in das XVII. Jahrh. hinein einen ungemein grossen Anklang, sondern riefen auch viele Nachahmungen hervor. Meistens enthalten sie längst im Volke cursirende, oft höchst naive und ergötzliche Schnurren, unter ihnen manche, die noch heute umlaufen, auch viele von

*) Peter Jacob von Arlun, damals Probst zu Backnang, Kanonikus zu Stuttgart und herzogl. Württemberg. Rath. Vergl. Jöcher I, 545.

denen, die sich nachher speciell an die Schildbürger, den Eulenspiegel u. a. angeschlossen haben. Göz in seinen Merkwürdigkeiten der k. Biblioth. zu Dresden III, 511 sagt: „von den Scherzreden kann man mit Recht sagen, quod rus et stiram oleant und mehrentheils grobe und ungesalzene Zoten enthalten.“ „Damit“, entgegnet ihm nicht mit Unrecht Baumgartner (Nachrichten von merkwürd. Büchern V, 67) „zielt dieser Apostat auf Bebel's Geburt, da seine Eltern aus dem Bauernstande, aber doch ehrliche Leute waren, welches ihm bei Vernünftigen zu keinem Vorwurf gereichen kann. Überdies muss man jene Zeiten in Betrachtung ziehen, wo dergleichen Scherzreden weniger Anstoss unterworfen gewesen, als sie heut zu Tage wären.“ Für uns sind diese Facetien — und es gilt dies für die ganze Schwank-Literatur des XVI. und XVII. Jahrh. — besonders dadurch wichtig, weil sich in ihnen eine Anzahl alter nicht nur seltener, sondern auch oft sehr kühner durch Anekdoten erläuteter oder aus lächerlichen Handlungen abgeleiteter Sprichwörter findet. Ihre Summe beläuft sich bei Bebel, gut gezählt, auf 92, obgleich sie Eiselein (Sprüche, xxvii) vor-schnell auf „etliche Hundert“ angab.

Die Facetien, welche gleich den ihnen bald folgenden Epistolae obscuror. vivorum nicht wenig dazu beitrugen, die Unwissenheit und befleckte Lebensart jener Zeit und zumal der Clerisei aufzudecken und zu verbessern, finden sich, die Separat-Ausgaben ungerechnet, wiederholt gedruckt in fast allen Ausgaben seiner Opuscula, bestimmt in denen von 1509, 1512, 1514, 1516 und 1526 und später erschienen sie auch deutsch. Sie bilden die Grundlagen von Kirchhof's Wenden-drumuth. Der starke Abgang und die häufigen Auflagen dieser Schrift (noch während seines Lebens wurden sie, so viel wenigstens bis jetzt bekannt, sechsmal, in Allem aber 32 mal gedruckt) mag zum Theil seinen Grund auch darin finden, dass Bebel bei den wirklich geschehenen Begebenheiten, die er erzählt, nicht nur die Namen derer, von denen er redet, sondern auch bei entfernteren Handlungen meistens auch seinen Gewährsmann meldet. So erzählt er unter anderem eine Geschichte von einem Priester Namens „Mütscheler in Vlm“, von einem andern „Wendelin bey dem Ritter Gregor von Ehingen“, von einem Ritter „Konrad Schott“, von einem andern Priester Namens „Füsslin“, welcher Almosen für die Brüderschaft des heil. Sebastianus sammelte und die Hälfte davon deswegen behielt, weil er glaubte, der heil. Sebastian sei ein guter Mann und schweige dazu, wenn er das Almosen mit ihm theile.

2. Adagia Germanica. Der Titel derselben steht auf der zweiten Seite des 90. Bl. (Hiiij^b) und lautet:

PROVERBIA GERMANICA COLLECTA

atq; in latinum traducta. per Henricum Bebelium.

Hexastichon Bebelij

Ad Lectorem

Germanie gentis siquis prouerbia nosse

Expetit: in latium vertimus ecq; λοτορ (λογον)

In quibus elucet: vis quedam abscondita veri

Et sua vel plebi philosophia rudi

(Sensibus hanc imis si vis cognoscere lector)

Non cessura libris qua docuere sphi.

τελος.

Auf der folgenden Seite (Bl. I^a) nehmen die Sprichwörter selbst unter der Aufschrift: „Adagia Germanica Bebelij“, und dem ersten: „Mendax est fur“ (Wer gern leugt, der stilt gern“. Seb. Franck Spr. 1541. Bl. 75^b) ihren Anfang, gehen bis zur ersten Seite des 71. Bl. (zusammen 41 Seiten) und schliessen mit den Worten: vt nuper | scriptū inueni in mōasterio ad duplices aquas: vulgo zuiful | da in cē- | naculo abbatis“ und der Signatur Mij. Der Columnen-Titel lautet (links:) „ADAGIA“, (rechts:) „GERMANICA.“ Die Anzahl aller Sprichwörter beträgt 569, welchen grösstentheils eine kurze und sehr gute Erklärung beigegeben ist. Sie sind durchgehends in Prosa und nur sehr wenige in gebundener Rede, und wo letzteres der Fall, hat sich in der Regel Bebel selbst in der Ueberschrift, z. B. „Aliud Henrici Bebelij“ (Bl. Lij^a), „Henricus Bebelius“ (ibid.), „Ex nostris carminibus“ (Bl. Ivij^a) als Verfasser bezeichnet. Auf Bl. Mij^a beginnt eine Reihe Adagien mit der Überschrift: „I. Hainrichman.“ In der Folge wurden auch die Sprichwörter gleich den Facetien ins Deutsche übertragen, zuerst (?) von Seb. Franck in seinen Sprüchw. 1541, jedoch mit mehreren Abweichungen und Auslassungen.

Seiner Collection schickt Bebel folgende nicht uninteressante Einleitung (Bl. Aij^{a-b}) voraus:

„... maioris nostri multis alijs virtutibus: vt supra declarauī; singulari quodam deorū munere naturaliq; animi bonitate fuerunt insignes: nec id affecuti vlla litteraria disciplina. nemo dubitat eo tempore: parentes: liberos suos ad bene viuendum resq; fortiter gerendas instituisse: quod non alia ratione fieri potuit: q; generalibus quibusdam sententijs:

prouerbijſq; vſitatis: quę primum ab ſapiente aliquo non minus prudenter q; acute atq; eleganter in vulgus expoſita: ſuam vulgo philoſophiam: & ſpeculū vitę viuendę fecit. Vt igitur intelligatur: maiores noſtros ſuam & iam philoſophiam tractaſſe: vt oratio noſtra vel noſtris adagijs optimis & veriſſimis (et que multis in locis ex media veterum graecorū philoſophia: exq; penetralibus philoſophiae deprōpta iudicar [i] debent) copioſior aliquando reddatur pauca quę vides (Vix enim ſemeſtri tempore collecta ſunt) ex innumeris quę in poſterum inueſtigabo latinitati donarimus . . . In quibus ſi elegantiam (in latinitate) deſideraueris: cogitare debebis in prouerbijſ & verba rebus non res verbis praeſertim in multis ſeruire oportere; & ſaepe proprietatē ſermonis quae maxime hic requiritur: elegantię nō poſſe dare locum (hac in translatione). Vale . . .“

Dass die Mehrzahl dieſer Sprichwörter gleich den Facetien aus dem Volksmunde ſelbſt geſammelt wurden, geht aus Ton wie Faſſung derſelben unverkennbar hervor. Indessen hat Bebel auch andere Quellen und namentlich die Proverbia Communia, welche, kurz zuvor in verſchiedenen Drucken verbreitet, die alma mater für ſo viele Sammler des Jahrhunderts wurden, fleißig benutzt. Aus dieſen hat er z. B. (vergl. J. Petters im Anzeiger f. K. d. d. Vorz. 1854, 271) folgende Sprichwörter geſchöpft und nur „als poeta laureatus jene barbariſche metra in beſſeres Latein gebracht“:

Villicus ingratus elatus ſit rogatus. Prov. Comm. (Ausz. a. O. u. J. 8. wahrſcheinl. Colon. ap. Henr. Quentell. c. 1490). Bl. aij^a. Hoffm. v. Fallersl. 12.

Ruſticus quanto plus rogatur tanto magis inflatur. Bebel. Bl. I^b.

Cor non nugatur, licet os mendacia ſatur. P. C. Bl. aij^a. Hoffm. 14.

Cor non mentitur. B. Bl. I^b.

Optimus eſt quando ludus non ludere mando. P. C. Bl. aij^b. Hoffm. 20.

Jocus dum optimus: eſt ceſſandum. B. Bl. I^b.

Catus habens plures iuuenes capit vndiq; mures. P. C. Bl. aij^b. Hoffm. 24.

Felis dum catulos habet: ſtudioſiſſime mures venatur. B. Bl. I^b.

Ferrum quando calet cudere quiſq; valet. P. C. Bl. aij^b. Hoffm. 25.

Dum ferrum ignitum cudendum eſt. B. Bl. I^b.

Quando lupum lupula vorat, reſurit vndiq; ſilua. P. C. Bl. aij^b. Hoffm. 31.

Tunc ſumma eſt in ſiluis fames dum lupus lupū vorat. B. Bl. I^b.

Vnus blas multos facit per secula stultos. P. C. Bl. bij^a. Hoffm. 324.

Stultus centum facit secum stultos. B. L^b.

Solus homo validam nunq̃ facit illa choream. P. C. Bl. bij^b. Hoffm. 326.

Vnus homo non facit choream. B. Bl. L^b.

Nusq̃ jactares grandes p̃ocul ipe molares. P. C. Bl. bij^b. Hoffm. 330.

Grauis lapis non facile potest projici. B. Bl. L^b.

Omes coronati no p̃resbiteri vocitati. P. C. Bl. cij^b. Hoffm. 625.

Non sunt oēs sacerdotes: qui sunt rasi. B. Bl. L^b.

Hiezu macht Suringar (Ova de Prov. Comm. p. 104) die Bemerkung: „welk getal it uit mijne aantekeningen gemakkelijk zou kunnen vertienroudingen, zoo het noodig was om daardoor de overtuiging te geven dat Bebel uit ons boekje geput heeft. Ten overvloede kan nog als stellig bewijs daarvoor worden aangevoerd, dat bij herhaling de eigen verzen uit de Prov. Comm. door hem vermeld worden onder toervoe-
ging van „*Ut quidam barbarissime versificatus est*“ „*Ut quidam cecinit*“ „*Quod ita triuialis versificator lusit*“ en andere uitdrukkingen van dien ward“.

Den Adagiis folgt eine Anzahl Gedichte Bebels, zum Theil bis 1595 zurückreichend: „*Quaedam nugae: et face | tijs non inepte coniungende. | Hec svnt opera adolescentiae | senior etas graniora meditabitur...*“ unter welchen sich auch (Bl. P^v^a — P^{vj}^a) das alte deutsche Volkslied in lateinische Distichen übersetzt findet:

VVLGARIS CANTIO. ICH STOND

an einem morgen gar haimlich an aim ort.

Über die Literatur dieses Liedes vergl. G ö d e k e Gr. I, 197—198.

Die Ausgabe der Opuscula von 1508 ist die erste, wie auch Ebert 1816 angibt. Ein Druck von 1507 (Schelhorn Ergötl. II, 86) ist bis jetzt nicht bestätigt und beruht wohl auf einer Verwechselung der Dedications-Datirung der ersten Ausgabe mit ihrem Druckjahre.

1509.

* **In hoc libro continentur**

Haec Bebeliana opuscula noua..

Epistola ad cancellarium de laudibus & philosophia veterum Germanorum.

Epistola ad Petrum Jacobi Arlunensem de laudibus & auctoribus facetiarum.

Libri facetiarum incūdiſſimi: atq; fabulę admodu ridēdę.

Prouerbia germanica in latinitatem reducta.

Mithologia hoc est fabula contra hostem poetarum.

Elegia in obitum doctoris Henrici Starrenvuadel praetectorum vaticinatoris.

Elegia hexatosticha de institutione vite Bebelij dum *ju- pe-* ftis Tubinge graffaretur. M. D. II.

Elegia ad Appoloniam puellam pulcherrimam de meditatione venturę mortis et senectutis.

Egloga contra vituperatores poetarum.

Epitaphium Cytharedi ad Joannem Streler Vlmenſem.

Cantio vernacula.

Laus muſicę. Apologia poetę de ſtirpe ſua.

Am Ende: Argentine Joannes Grüniger imprimebat.

L. Adelpho ca- | ſtigatore. Anno ſeculi

huius M. D. IX. Paſche.

4. — 3 Bl. Vorst., 71 unbez. Bl. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Sign. Aij — pij. Ohne Custoden und Randglossen. Die Datirung: „Tubinge Idibus Septembribus: Anno. M. D. VII. — Im Germ. Museum, in Prag und Wolfenbüttel.

Die Facetien in beträchtlich verminderter Zahl (I. Th. 104; II. Th. 135 = 139), jedoch gleicher Eintheilung wie in der ersten Ausgabe, beginnen auf Bl. av^a mit ebenderselben Überschrift und Facetie, endigen aber auf Bl. Kiiij^a in der Mitte mit den Worten: „cuius actio nostra debet esse instructio“ unter welchem letzten Worte sogleich die erwähnte Signatur sich befindet. Ihr Columnen-Titel ist (links:) FĀCETIĀE“, (rechts:) „BEBELIĀNĀE“. Den Facetien vorangehen (Bl. aiiij^a) die beiden früheren Gedichte mit denselben Überschriften und demselben griechischen Schlussworte. Auch die Widmung (Bl. aij^b) und Datirung (Bl. eij^{a-b}) sind dieselben.

Der Titel der Sprichwörter steht mit der gleichen Überschrift und Versen, wie in der ersten Ausgabe, allein auf der dem Schlusse der Facetien folgenden Seite (Bl. Kiiij^b) oben, beginnen sodann auf der nachfolgenden wie früher und enden zwar ebenso (Bl. ov^a) unten mit den Worten: „vulgo Zuifulda, in cenaculo abbatis“; es folgt aber darauf noch: „Finis“. Ihre Anzahl ist unverändert geblieben. Der Co-

lumen-Titel (links:) „ADAGIÄ“, (rechts:) „GERMANICÄ“. Auf Bl. kv^b, liij^b, miiij^b und nv^b steht das letzte Wort links und das erstere rechts, auf Bl. kvj^b ist statt „ADAGIÄ“ als Columnen-Titel gesetzt: „FACETIÄE“ und Bl. niiiij statt: „GERMANICÄ“ — „BEBELIANÄ“. Die Typen des Textes, auch zuweilen die der Columnen-Titel laufen häufig sehr ungleich, bald höher, bald niedriger stehend, durch die Zeile, so wie man dies in früheren Drucken findet, wo Holztypen angewendet wurden.

Von dem übrigen auf dem Titel angezeigten Inhalte fehlt „Cantio vernacula“, wie auch die in der vor. Ausg. befindliche „Elogia Cimonis stulti.“ Es ist dieses, wie schon Ebert 1816 bemerkt, die unvollständigste aller Ausgaben, wie diejenigen von 1512, 1514 und 1516 die vollständigsten und von demselben Inhalte.

Vergl. auch Panzer Nachricht von einer bisher unbekannten Ausg. einer sehr seltenen Schrift H. Bebel's. Erlangen 1804. 8. S. 7 ff. Catal. Bibl. Bunauianae. T. I. Vol. III. p. 1861.

1509 a.

Bebeliana opuscula... Am Ende: Argentine. M. D. IX.

4. — Eine von der vorigen verschiedene Ausgabe. Die Sprichwörter stehen B. Ivj — Niiij. Nopitsch S. 11 nach Panzer a. a. O.

1512.

In hoc libro continentur

Haec Bebeliana opuscula nova et adolescentiæ labores.

Epistola ad Cancellarium de laudibus et philosophia veterum Germanorum.

Epistola ad Petrum Jacobi Arlunensem de laudibus et auctoribus facetiarum.

Libri facetiarum jucundissimi, atque fabulæ admodum ridendæ.

Proverbia germanica in latinitatem reducta.

Mithologia hoc est fabula contra hostem poetarum.

Elegia in obitum doctoris Henrici Starrenuadel præteritorum vaticinatoris.

Elegia hecatosticha de institutione vitæ Bebelii dum pestio Tubinge grassaretur. M. D. II.

Elegia ad Apolloniam puellam pulcherrimam de meditatione venturæ mortis et senectutis.

Ad Thomam Vuolphium juniorem de laude doctorum et poeticæ.

Egloga contra vituperatores poetarum.

Epitaphium Cytharedi ad Joannem Streler Ulmenfem.

Cantio vernacula.

Laus muficæ.

Apologia poetæ

de ftirpe fua.

Elegia Cimonis ftulti qui ex amore factus eft prudentiffimus.

Nova et Addita.

Novus liber facetiarum. Prognofticon feu practica utilis et vera ufque ad finem mundi.

Carmina de miferia humanæ conditionis.

De invidia.

De Baccho.

Contra Simoniacos.

De Philomela.

Varia de rebus lætis et jucundis.

Am Ende: Argentorati Ex ædibus Matthiæ Schureri. Menfe Novembri Anno M. D. XII. Regnante Imperatore Cæfare Maximiliano. P. F. Aug.

4. — 41 Bogen. Rückseite des Titels und letzte Seite bedruckt. Bezifferung und Custoden fehlen. Die Signatur (worunter öfters zwei Bogen ineinander, z. B. C. E. G. I): A — Ddij. Das letzte Bl. des Bogens Ddij ist gänzlich leer. — In Dresden, Lübeck und Karlsruhe.

Sämmtliche Vorstücke dieser Ausgabe, deren erstes sogleich auf der Titelrückseite anfängt, sind ebenso wie die erste aus zwei Büchern bestehende Abtheilung der Facetien unverändert die der beiden ersten Ausgaben von 1508 und 1509. Die letzteren endigen auf der ersten Seite des Bog. Ivij., und unmittelbar darauf folgt auf der nämlichen Seite das frühere Hexastichon zu den Proverbia, die auf der Rückseite des Bl. beginnen. Diesen schliessen sich wieder die früher erwähnten kleineren Gedichte an und auf der ersten Seite des Bogens Oij erscheint das Wappen Bebel mit der Über- und Unterschrift:

Define Livor

Laus et victoris Maximiliano Augusto
Romulidum Cæsar dedit hæc insignia nobis

Mecœnas fuerat Langius *) auxilio.

M. D. I.

Sibi et Suis

(Wappen **)

H. Bebelius Iustingensis Poeta

Laureatus et humanarum artium doctor Tubinge

συμβαλλω την ειμαρμενην.

Es folgen sodann 12 weitere, sämtlich nach den früheren Ausgaben unverändert abgedruckte poetische Stücke, darunter die „Apologia contra Zoilum de stirpe sua“, worin sich Bebel gegen einen Verläumder rechtfertigt, der ihm seinen Stand zum Vorwurf machte, weil er von Bauersleuten herstamme, und die „Vulgaris Cantio. Ich stund an einem Morgen.“

Nach dem Gedichte: „Henrici Bebelij Poetae laureati pro virgine iusta solventis. Epigramma“ datirt: „Ex Fonte Blavi. Die Gorgonii [| M. D. II.“ beginnt ein neuer Titel:

Liber tertius et novus Facetiarum Bebelianarum.

Prognostica (quas vulgo practicas vocant)

quæ durant usque in finem mundi.

Carmina adolescentiæ Bebelianæ, non nihil etiam aliqua ad facetias facientia.

Carmen elegiacum de miseria humanæ conditionis.

Carmen Satyricum contra livorem et detractores.

Carmen contra simoniacos.

Carmen de Baccho.

Carmen de Philomelæ cantu et laudibus.

Carmen de conquerimonia puellarum contra Luciferum varia alia de rebus lætis et jucundis.

Diese neue Sammlung Scherzreden (vergl. Ausg. 1603) wird

*) Matthäus Lang, Domprobst zu Augsburg und Bischof zu Gurk, später Cardinal Erzbischof zu Augsburg. Er empfahl, von Natur grossmüthig und wohlthätig, aber auch von ausserordentlichem Stolze, Bebel Maximilian I., der ein Freund der Wissenschaften, bes. der historischen, war und verschaffte ihm hierdurch den Dichterkranz, eine Ehre, die bekanntlich damals in grossem Ansehen stand und mit vielen Vorrechten begleitet war.

*) Bebel's Wappen zeigt als Haupttheil das lorbeerbekränzte Brustbild eines jungen Frauenzimmers, dessen Arme in Form fliegender Bänder weit hinflattern. Darunter, beiderseits von Arabesken umgeben, einen an das Bild sich anlehnenden Schild, worauf ein aus Zweigen geflochtener Eichenkranz.

eingeleitet durch einen Brief: „Viro nobili et equiti aureato eminentissimoque Juris consulto Vito de Furst*) Augustissimi Cæsaris Maximiliani ad Julium secundum pontificem maximum, aliosque reges christianos oratori et gubernatori Mutinæ Henricus Bebelius Iustingensis Suevus Salutem dicit... Ex Tubinga. Anno domini M. D. XII.“ Die Scherzreden selbst aber, denen eine Vorrede vorangeht, endigen auf der ersten Seite des Bog. Aaiij. mit den Worten:

Plaudite et valet Joannes Morio

Zuifuldenfis facetias

Conclufit.

Dieser Johannes Morio, der diese Facetien beschliesst, war ein Narr, welchen der damalige Abt Georg Piscator**) (Fischer) im Kloster Zwiefalten zu seiner Belustigung, gleichsam als Hofnarr hielt. Er war damals 70 Jahre alt, wuchs aber, wie Bebel versichert, noch täglich in der Narrheit. — Als Schluss der Scherzreden folgen noch unmittelbar zwei Gedichte zum Lobe Bebel's und seiner Facetien, das eine: „Paulus Hugo ad lectorem, in apophthegmata Henrici Bebelii poetæ urbanissimi“, das andere: „Carmen Joannes Hyphantici (Weber) Vueiffenhorensis in facetias Bebelii“. Das erstere verdient sowohl wegen seines ansprechenden Inhalts als auch wegen der Seltenheit dieser Ausgabe hier eine Stelle:

Si quem forte juvant visus urbanaque verba

Hoc opus assidua perlegat ipse manu.

At vos ite procul Critici, procul ite proterui

Et quorum pectus crassa Minerva tenet.

Vos enim sat erit græcis ridere Kalendis

Hirta ne prosequitur, quando capella lupum.

Vos et erit videre satis cum pandus asellus

*) Veith von Fürst, Rechtsgelehrter, Gesandter Maximilian's I. an Pabst Julius II., Statthalter und Gouverneur von Modena. Er war ein Freund der Gelehrten und besonders Bebel's.

**) Georg Piscator (Fischer), Abt des Klosters Zwiefalten. An ihm verehrte Bebel einen ganz besondern Freund, dessen Gastfreundschaft er, wie er selbst bekennt, sehr häufig in Anspruch nahm, um die dasige Bibliothek zu benutzen, die er auch den Mönchen des Klosters in einem Gedichte zu gebrauchen nachdrücklichst empfiehlt. (Comment. epistol. confic. Argent. 1513. 4. p. [xvii]^b; ibd. 1516. 4. p. C iii^a). In den Klöstern überhaupt liebte es Bebel sich öfters umzusehen, theils um aus ihren Bücherschätzen Nutzen für seine historischen Abhandlungen zu ziehen (Burckhard Comment. de ling. lat. in Germ. fatis. P. II. p. 357) und dann um aus frischer Quelle Beiträge — für seine Facetien zu schöpfen.

Pulfaret resonæ plectra canora Lyræ

Non ego Democriti risus collaudo perennes

Heraclitum a lachrymis quando reprehendo fuis.

Inter perpetuos fletus, risusque perennes

Virtutes medius dicitur esse locus.

Vir gravis interdum solet arte remittere frontem,

Et dulces hilari voce referre sales.

Vultum terrificus non servat Jupiter unum

Molliter interdum videt Apollo bonus.

Non unum faciem semper gerit astrifer orbis

Et nive non semper terra sepulta jacet.

Nec vultum semper retinebit vir bonus unum,

Temporibus vitam commodat ipse suam.

Res tritare graves facie solet ille catoris

Consilio pollens et gravitate potens

Inter res risu dignas mensamque nitentem

Ridiculo condit fercula sæpe joco.

Quid memorem risus Poeni jurantis ad aras

Ipse tuos Macedo mitte Philippe sales.

An ne tuos Cæsar risus Augusti tacebo?

Mordacique joco, pungere doctus eras.

Digne sed puero fueras irrisus ab hoc, qui

Dixit in urbe suum sæpe fuisse patrem.

Seculi sed labor est exempla referre vetusti

Humanos cunctos et meminisse duces.

Id generis passim poteris reperire magistros

Namque ferunt tales tempora nostra viros.

Bebelius, solidus Germanæ laudis amator

Librum concinnum muneris hujus habet,

Tempore quam multo fascem congeffit in unum,

Imponitur libroque ultima limo suo.

Dignus ut inter doctorum convivia serpat

Concinnos lepido spargat et ore sales.

Ergo quisquis eum mercaberis ære libellum

Bebelio faustos usque precare dies.

Nach einem Briefe: Viro venerabili . . . Georgio Hermann *), Ca-

*) Georg Herman, Kanonikus des Stifts zu St. Moriz in Augsburg, ein vertrauter Freund Bebel's.

nonici Augustæ ad sanctum Mauritium . . . M. D. XII.“ nimmt als achttes Stück dieser Ausgabe seinen Anfang: *Prognosticon ex Ethrusco fermone in latinum traductum ab Anno domini M. D. IX. usque ad finem mundi*. Er besteht aus 30 Propositionen, fasst aber nur vier Seiten. Wichtiger sind die folgenden *Prognostica* des Jakob Heinrichmann*), mit der Überschrift:

Prognostica alioquin barbare practica nuncupata, ad Jacobo Henrichman latinitate donata, paucis quibusdam annexis, quæ in priori lingua non reperiabantur. Tetraſtichon ejusdem Henrichmanni

*Ut ventura scias hæc tu prognostica vera
Pellegito sapiens, scriptaque falsa fuge
Unius nec erunt anni prognostica tantum
Sed rara sunt eadem tempus in omne sequens.*

Henrichmann's *Practik* ist eingeleitet durch einen Brief: „Nobili et generoso viro Christophoro Baroni de Swartzenbergo, et illustri poetæ Henrico Bebelio Jacobus Henrichmann Sindelfingensis S. P. D. Ex Suertzlochis, undecimo Kalendas Martias, Anno octavo, ultra sesqui millesimum.“ Am Ende steht:

J. H. Spes mea Christus. R. S. M.

Distichon Christophori Baronis de Suartzenbergo in prognostica J. H. præceptoris.

*Henrichmannus predixit tibi vera futura
Hic nullum fallit, tu bene crede mihi.*

Der noch folgende Inhalt des Buches begreift schliesslich 10 kleinere lat. Gedichte, die für uns von keinem Interesse sind und es erübrigt nur noch die Erwähnung, dass Bebel's Wappen nochmals auf der Rückseite des letzten Blattes sich befindet und unter demselben die Worte: „H. Bebelius Iustingensis poeta laureatus.“ Das Buch schliesst mit der Bemerkung einiger Druckfehler.

*) Jakob Heinrichmann (Heinrichmann) aus Sindelfingen, Landsmann und Schüler Bebel's, dem er und zugleich dem Baron Christoph von Schwartzberg seine witzige Spottpraktik „*Prognostica*“ zum Lesen überschickte und zugleich ersteren bat, sie seinen Facetien anzuhängen. Veranlassung zur Abfassung gab ihm vermuthlich die älteste bis jetzt bekannte Schrift dieser Art: *Practica teutsch meister Hans Solken. Nürnberg durch Hannsen Stuchs* (6 Bl. 4.), um 1480, sowie wiederum die j. Henrichmann's den späteren meistens zur Vorlage diente. Übrigens waren unter gleichem Titel (nach Gödecke Pamphil. Gengenbach 627) des letzteren *Prognostica* schon einige Jahre vorher als besonderer Druck — und die gegenwärtige scheint denn eine verbesserte Arbeit zu seyn — unter dem gleichen Titel erschienen: *Prognostica alioquin barbare practica nū | cupata: ab Jacobo Henrichmann: lati | ni-*

Panzer Ann. Vol. VI. p. 57. Nr. 263. Gras Büchermerkwürdigkeiten S. 19. Suhl Verzeichniss S. 41. Zapf 174 — 197.

1514.

In hoc libro continentur

haec Bebeliana opuscula nova adolescentiae labores.

Epistola ad Petrum Jacobi Arlunensem de laudibus et auctoribus facetiarum.

Libri facetiarum jucundissimi, atque fabulae admodum ridendae.

Epistola ad Cancellarium de laudibus, et philosophia veterum Germanorum.

Proverbia germanica in latinitatem reducta.

Mithologia hoc est fabula contra hostem poetarum.

Elegia in obitum doctoris Henrici Starrenvuadel praeteritorum vaticinatoris.

tate donata . . . | Am Ende: Argentium Joannes grüninger imprimebat | MDviiij. Adolpho castigatore. (3½ unbez. Bl.) 4). Die Widmung ist datirt „undecimo Kalendas Martias: Anno octavo ultra sesquimillestimum.“ — Die Lebensnachrichten über ihn sind sehr dürftig. Er lehrte zu Tübingen einige Jahre die Rechte, war „der augsburgischen Kirche Canonicus und vicarius generalis in Spiritualibus, wie auch der schwäbischen Standesgenossen Triumvir“ (vergl. Veith Bibl. August. I, 86 ff.) Im J. 1514 war er Rath des Bischofs Heinrich von Lichtenau in Augsburg. In seinen den Humanismus fördernden Bestrebungen wurde er nach seinem eigenen Geständniss von seinem Lehrer und Freunde Bebel aufgemuntert. Dass er sich nicht geringe Verdienste um die lat. Sprache und ihre Grammatik erworben habe, bezeugt Caspar Cruciger, welcher in seiner Oratio de initiis, progressione et incrementis . . . Tom. V. p. 383 sagt, dass in Reinigung der Grammatik von den Ungeheimtheiten und in der Anleitung zu einem besseren Gebrauch und Verstand der lat. Sprache und der Schriften der Classiker vor Heinrich Bebel und Jacob Heinrichmann Niemand in Deutschland gewesen sey, der sich diesem wohlthätigen Geschäft unterzogen habe und dass man also die Einführung derselben diesen beiden Männern zu danken habe.

Heinrichmanns Prognostica sind wieder abgedruckt in Gartnerus dictoria 1598 ff. Sie beginnen (in der Ausg. Francof. 1619. 8. welche mir zur Hand ist) auf Bl. T^b:

„Aureus nummus hoc anno parvus erit, & modicus apud pauperes.

Multae futurae sunt illo anno tenebrae mediae noctis, praefertim tempestatum.“

Vergl. die Bibliothek der ehemaligen Benedictiner-Abtei Zwiefalten. Beitrag zur Literaturgeschichte d. Mittelalters, namentlich Württembergs. von Dr. J. F. L. Th. Merzdorf, Grossh. Oldenburg. Bibliothekar. Serapeum XX, Nr. 1 — 2.

Christoph Baron von Schwartzenberg, Zeitgenosse und vermuthlich auch Geschlechtsverwandter des Johann von Schwartzenberg, des Verfassers des „Memorial der Tugent.“ Vergl. Gödecke Gr. I, 214—215.

Elegia Hecatosticha de institutione vitæ Bebelii
dum pestis Tubinge grassaretur. M. D. II.

Elegia ad Apolloniam puellam pulcherrimam de meditatione venturæ mortis et senectutis.

Ad Thomam Vulophium juniorem de laude doctorum
et poeticæ.

Egloga contra vituperatores poetarum.

Epitaphium Cytharedi ad Joannem Streler Ulmen-
sem.

Cantio vernacula.

Laus musicæ.

Apologia poetæ
de stirpe sua.

Elegia Cimonis stulti qui ex amore factus est pru-
dentissimus.

Nova et Addita.

Novus liber facetiarum. Prognosticon seu practica utilis et vera
usque ad finem mundi.

Carmina de miseria humanæ conditionis.

De invidia.

De Baccho.

Contra Simoniacos.

De Philomela.

Varia de rebus lætis et jucundis.

Hæc omnia per auctorem correctæ, cum quibusdam additionibus.

Am Ende: Argentorati. denuo Ex Aedibus Matthiæ Schürerii.
Mense Augusto, Anno M. D. XIII. Regnante Imp. Cæs. Maxi-
miliano P. F. Aug.

4. — 41½ Bog. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
Ohne Blätterzahlen und Custoden, aber mit Signaturen, welche dop-
pelt, nämlich mit Aa — Zz anfangen und einfach mit a — e sich wie-
derholen. Auch hier verschiedene zwei Bogen ineinander. Gesperrte
Zeilen roth. — In Dresden.

Der Inhalt stimmt mit dem des vorhergehenden Druckes durchaus
überein und es sind nur die Abweichungen in der Reihenfolge der ein-
zelnen Stücke anzuzeigen. 1. Auf der Titel-Rückseite stehen hier die
beiden Gedichte: „Henrici Bebelii ad Lectorem“ und : „Maximiliani
Tranfylvani Bruxellensis . . . Bebelianarum“, während sie in der vorher-
gehenden Ausgabe nach dem Briefe an Gregor Lamparter ihre Stelle
haben. 2. Auf diese beiden Gedichte oder Epigramme folgt ein Brief
an Peter Jacob von Arlun, worauf die Facetien anfangen. 3. Dem

zweiten Buche derselben geht abermals ein Brief voran: *Epistola Henrici Bebelii ad Pe. Arlunensem de laudibus et auctoribus facetiarum. Ad eundem Petrum Arlunensem utriusque juris doctorem et patronum suum H. B. Iuftingenfis...Tubingæ, sexto Idus Semptembres. 4.* Am Ende des zweiten Buches der Facetien steht erst der Brief an Gregor Lamparter, der in der vor. Ausg. sogleich nach dem Titel folgt. 5. Auf diesen folgen unmittelbar die *Proverbia germanica*. 6. Das Wapen Bebels (Rückseite des Bog. Ooij) entbehrt unten der oben erwähnten griechischen Worte. 7. An einige nun folgende kleinere Gedichte mit einem ihnen voranstehenden Briefe an Thomas Wolph *) den jüngeren, an deren Ende wie im vor. Drucke steht: „*Ex Fonte Blau*“... reiht sich ebenfalls ein besonderer Titel mit dem dritten Buche der Facetien und dem voranstehenden Briefe an Veit von Fürst. 8. Das Wapen Bebels fehlt hier auf der Vorderseite des letzten Blattes und die Rückseite ist frei. — Von dem auf dem Titel versprochenen „*Additiones*“ versichert Zapf (a. a. O. S. 203) nichts gefunden zu haben, „aber“, fügt er hinzu, „wie noch heut zu Tage so manche Verleger gewisse Vortheile benutzen, so benutzten solche auch jene in den älteren Zeiten“.

Gö z Merkwürdigkeiten d. k. Bibl. zu Dresden. Panzer Ann. Vol. VI. p. 67. Nr. 336.

1516.

Bebeliana opuscula nova et Florulenta Nec non et adolescentiæ labores librique Facetiarum. cum multis additionibus luculentis. (Grosser Druckerstock mit dem Namen des Druckers: „*Guillaume Viuien*“). Venundantur in vico divi Jacobi ad interfluvium sancti Georgii in officina Guillelmi Viuien.

Am Ende: *Parrhyisiis ex ædibus Nicolai de Pratis* (Duplessis: „*Pontis*“) *Menfe Julii. Anno M. D. XVI.*

4. — 98 unbez. Bl. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer. Ohne Bezifferung und Custoden. Signaturen von A — R, worunter verschiedene doppelte Bogen.

Diese Pariser Ausgabe, im Wesentlichen nach derjenigen von 1512 gemacht, nimmt in der Reihe der Bebel'schen Schriften einen vorzüg-

*) Thomas Wolph der jüngere, Kanonikus und Professor zu Strassburg, † zu Rom 1509. Er stand wegen seiner Gelehrsamkeit und Beredsamkeit in grossem Ansehen. Sein „*Epitaphium „conditum a Beato Rhenano Selestatino*“ findet sich in G. v. Kaisersberg's *Nauicula fatuorum*, Ausg. 1511. Fol. Bl. Ccvj^a.

lichen Rang ein, weil sie sich vor allen anderen sowohl durch die Schönheit ihres feinen Papiers als durch die ihres niedlichen Druckes so wie überhaupt durch ihre Seltenheit auszeichnet. Auf der Rückseite des Titels erscheinen Gebete, welche in keiner anderen Ausgabe stehen und auch nicht von Bebel selbst sind. Zapf a. a. O. S. 205 stellt die Vermuthung auf, dass die Werke Bebels damals für die Schuljugend bestimmt gewesen und diese Gebete vor Anfang des Unterrichts gebetet worden seyen — womit sich nur die Scherzreden in einem und demselben Buche nicht wohl vereinigen lassen, obgleich er meint, „auch sie ständen keineswegs im Wege, denn damals habe man der lieben Jugend „die Dummheiten, Albernheiten und das unsittliche Verhalten des Klerus dadurch anschaulich machen wollen, um sie dadurch von dergl. Dingen abzuschrecken und auf Vernunft und Sitten zurückzuführen, und auf diese Art möchten sie auch von den Lehrern erklärt und erläutert worden seyn.“ Es müssen dies sehr angenehme und erbauliche Unterrichtsstunden gewesen seyn.

Das zweite Blatt enthält den Brief Bebels *de laudibus atque philosophiae German. vet.* an Gregor Lamparter, das dritte vier „Argumenta seu præfationes“ von denen uns das erste „Ad Lectorem“ bekannt ist. Auf dieses folgt hier: „Ad Candidum lectorem N. B. T. carmen semper multijuga fecunditate horum opusculorum recenter parisiis editorum nec non et clarorum germanie doctorum“. Auf der Rückseite erscheint: „Maximiliani Transylvani Bruxellensis . . . (vergl. oben) und unmittelbar darunter als neu eine Erinnerung an den Leser: „Ad lectorem pium paranesis seu admonitio. Luculentas Poggii floreatini facetias his in characteribus alibi memoriae proditas: qui voluerit sibi comparare perpulchraque proverbia seu adagia Gallorum trita et communia poterunt eadem haberi cum cæteris operibus tam *Bebelianis* quam *Despauterianis* atque *Menandrorum* facile principis doctissimi *Herafmi* (sic) apud ipsam bibliopolam in angipotu Clausi brunelli Parrhisiis commorantem.

Vale impressum.

Sesqui millesimo decimo sexto.“

Die Vorderseite des 4. Blattes bringt Bebels Brief an Jacob von Arlun, aber unten mit der falschen Jahrzahl „M. D. XVI.“ statt M. D. VI. und unter demselben: „Documentum. N. B. T. Salubræ.

Tentamenta cave: facti circumspice finem:

Aut fuge: vel pugnes: ni temeretur honor“.

Die Rückseite füllt der Titel der Bebel'schen Schriften: „Hoc in libro Bebeliana opuscula nova: eademque perpulchra: et adolescentiæ labores ingeniosissimi“. Die nun folgenden Titel sind die der Ausgabe von 1512, nur hier und da in etwas verschieden, z. B. „Facetiarum libri jucundissimi atque fabulæ admodum vidende instar Poggii“. — Vom fünften Blatte bis zum Schlusse ist der Inhalt so wie dessen Reihenfolge unverändert der der vorhergehenden Ausgabe. Die Proverbia sind abgedruckt auf Bog. Gi — Ii.

Ebert 816. Zapf 203 — 207. Dupleſsis 318 — 319.

1526.

Bebeliana opuscula nova et florulenta, nec non et adolescentiæ labores librique facetiarum. Cum multis additionibus luculentis. Parisiis, ex Aedibus Nicolai de Pratis, Guillelmus Vivien. 1526. 4.

Panzer Annal. Vol. VIII, 100. Nr. 1554. Dupleſsis 318. —

Ausser diesen die Adagia verbürgt enthaltenden Ausgaben seiner Werke finden sich bei Gödeke Grundr. I, 114 noch folgende drei als „Opera“ bezeichneten aufgeführt:

a. Opera Phorceae in aedib. Th. Anshelmi 1508. 4.

b. Opera sequentia. Triumph. Veneris pp. Phorceae in aedibus Th. Anshelmi 1509. 4.

c. Opera. Antwerp. 1541. 8.

Von diesen enthält weder die erste mir vorliegende „Anno M. D. VIII. Menſe | Januario“ (Ulm), noch die zweite von Zapf (S. 224 — 240) nach Titel und Inhalt genau beschriebene (Dresden und Wolfenbüttel) die Facetiae oder die Adagia. Das dritte ist mir unbekannt, beruht aber wohl auf einer Verwechslung der zu Antwerpen in diesem Jahre erschienenen Facetiae; vergl. unten. Von der ebenfalls bei Gödeke a. a. O. in mehreren Ausgaben Bebel zugeschriebenen „Margarita facetiarum“ ist Bebel nicht Verfasser, sondern Johannes Adelphus Müllichius aus Strassburg, gewöhnlich (Joh.) Adelphus genannt. Indessen ist diese Sammlung (Ulm) ganz in Bebel's Geist abgefasst und soll zur Ergänzung seiner Facetien dienen „Legens enim (Bl. Qiiij^a) Bebelianas illas admodum gratas: ne quid eis deesset: quasi appendicis loco curavi . . .“ das Buch enthält viele derbe Stellen.

— Eine Ausgabe der Opera, Argentorati 1511. 4., erwähnt von Am Ende aus Abels Beyträgen zu einer Gesch. d. Sprichw. S. 50, ist unsicher und bedarf weiterer Gewähr.

1541.

HENRICI BEBELII Facetiae. Antwerp. A Guinus. 1541. 8.
— Bibl. Thottiana. Tom. IV. 566. Nr. 8154.

1542.

Facetiarum HENRICI BEBELII Poetae a D. Maximiliano laureati, libri tres, a mendis repurgati et in lucem rursus redditi. His accesserunt selectae quaedam Poggii facetiae, Item Prognosticon, in omne ævum durans, Jacobi Henrichmanni, facetiis Bebelianis non illepide additum. Tubingæ ex officina Ulrici Morhardi. Anno MDXLII.

8. — 136 Bl. Die Vorrede Bebels ist aus Tübingen 1506 datirt. — Feuerlein Supell. librar. P. II. 962. Bibl. Thomas. P. III. Sect. 1. 90. 1338. Ebert 1816. — In Wolfenbüttel.

1544.

Facetiarum HENRICI BEBELII Poetae a D. Maximiliano laureati, Libri tres... (vergl. die vor. Ausg.). His additæ sunt et Alphonsi regis arragonum et Adelphi facetiæ. Idem Prognosticon, in omne ævum durans, Jacobi Henrichmanni, facetiis... additum. Tubingæ ex officina Ulrici Morhardi. Anno MDXLIII.

8. — 17 $\frac{1}{2}$ Bog. Rückseite des Titels und letzte Seite bedruckt. Signatur: A — S und Custoden. Die Blätter sind gezählt, beginnen mit dem Titel, gehen aber nur bis 132, von wo an Henrichmann's Prognostika, in Allem 8 Bl., ohne Bezifferung folgen, in der Signatur aber (S) mit den ersteren fortgehen. Die vorhergehende Signatur R beträgt nur $\frac{1}{2}$ Bogen.

Die Rückseite des Titels enthält das Epigramm: „Liber ad Lectorem“, das zweite Blatt die Zueignungsschrift: „Viro differtissimo Juris consultissimo, atque integerrimo, Petro...“ (vergl. über beide: Opuscula 1508). Hierauf beginnt das Werk selbst, dessen drittes Buch als Einleitung einen Brief mit der Aufschrift hat: „Henrici Bebelii Justinigen. ad æquum Lectorem“ und auf Bl. 118^a mit den Worten der Opuscula 1512: „Plaudite et valete...“ so wie den zwei ebendasselbst befindlichen Gedichten des Paulus Hugo und des Joann. Hyphanicus schliesst, denen noch die Apologia angehängt ist.

Mit Bl. 121^a beginnen die Facetien des Poggius: „Sales seu Facetiæ multum jucundæ selectæ ex libro Poggii Florentini Oratoris eloquentissimi. Sie endigen auf Bl. 1 8^a. Auf der Rückseite nehmen die Sprüche des Alphons ihren Anfang mit der Überschrift: „Sequu

— (sic) nunc Facetiæ Alphonfi arragonum regis et aliorum illustrium virorum breviores“ und schliessen auf Bl. 132^b.

Mit einem neuen und besonderen Titel erscheinen: „Prognostica ab Jacobo Henrichmanno ...“ mit dem beigefügten Tetrastichon und der Dedication an Schwartzenberg, worauf die Prognostica selbst beginnen, denen noch anhängt: „Vulgaris Cantio“ und „Paraenesis“ (vergl. über diese beiden Stücke Opusc. 1512).

Die letzte Seite zeigt einen kleinen Holzschnitt (Druckerzeichen?): oben Wolken, aus welchen links eine Hand hervorragt, an deren Zeigefinger die Welt an einer langen Kette hängt, mit der Überschrift: In manu domini sunt omnes fines terrae. — Ebert 816. Zapf 209 – 212.

1550.

Facetiarum HENRICI BEBELII Poetae a D. Maximiliano laureati, Libri tres ... (vergl. Ausg. 1544). Tubingæ ex officina Ulrici Morhardt Anno M. D. L.

8. — 136 Bl. Baumgarten Nachr. v. merkw. Büchern. V, 66.

1552.

Facetiarum HENRICI BEBELII Poetae a D. Maximiliano laureati, Libri tres ... Tubing. Ulr. Morh. 1552. 8. Cat. Bibl. Com. de Thott. T. IV. 566. Nr. 8155.

1555.

H. BEBEL Facetiae. Tübing, 1555. — Also erwähnt in der Zeitschr. „Zoolog. Garten“. Frankf. 1365. 8. S. 417.

1555. a.

HENRICI BEBELII libri facetiarum a mendis repurgati et in lucem editi. His accefferunt selectæ quædam Poggii facetiæ. His additæ sunt et Alphonfi regis Arragonum et Adelphi facetiæ. Item prognosticon in omne ævum durans Jac. Heinrichmanni. Bernæ in Helvetiis, per Sam. Apiarium. 1555. 8.

Bibl. Bunar. Tom. III. Vol. III. 2102. Clement Bibl. cur. hist. et crit. Tom. III. 8. Bibl. Thott. Tom. IV. 566. Nr. 8157.

1557.

Facetiarum HENRICI BEBELII Poetae a D. Maximiliano laureati, Libri tres ... Tubing. Ulr. Morh. 1557. 8. Bibl. Thott. T. IV. 566. Nr. 8156.

1558.

Die Geschwëck HENRICI BEBELII, welcher von Kaiser Maxi-

miliano ist zu einem Poeten gekrönt worden. In drey Bücher getheilet/gebessert vnnnd gemehrt. Sampt einer Practica vnd vorzeichen zukünftiger Ding so biß auf den Jungsten tag vnder den menschen gemein sein werden. Durch einen guten Gesellen auß Latein in das Teutsch gebracht. Getruckt im Jahr/pp. M. D. LVIII. 8./Alphabet 13 $\frac{1}{2}$ Bog. Ohne Bezifferung.

Die Dedication führt die Aufschrift: „Dem Wolberedten vnd der rechten fast wol erfarnen Ersamen Mann/Peter Jacob Arelunensi/Probst zu Backnaw/Korherrn zu Stuttgarten/vnd fürstlichen gnaden Rhats-herrn/wünscht Henricus Bebelius vil glücks vnnnd heil... Zu Tübingen VI Idus Maias. im jar M. D. VI“. Die Facetien selbst sind überschrieben: „Der Geschmack/so Henricus Bebelius der Pont/in seiner Jugend geschriben hat. Das erste Buch“. Den Schluss des dritten Buches bilden die Gedichte des Paul Hugo, Johann Weber und Bebels Apologie (vergl oben Ausg. 1512. 1508 (1501). — Auf diese folgen, was der Titel nicht angibt: „Liebliche und außklaubte Geschwenk Poggii florentini des trefflichen Redners“ und nach diesen: „Hie volgen ander kurtz geschwenk/Alphonsi des Königs der Arragonier/und ander trefflicher Menner.“ Den Beschluss machen mit vorgeseztem Briefe Heinrichmanns an Schwarzenberg und Bebel die „Vorzeichen zukünftiger Ding wie sie im teutschen gebraucht und gesagt werden/zusammen getragen durch Jacobum Henrichmannum von Sindelfingen.“ Als Zugabe dem Ganzen eine Palmeselspredigt von zwei Seiten.

Über diese (wahrscheinlich von M. Lindner) angefertigte erste deutsche Übertragung urtheilt Zapf, dem vorstehende Beschreibung entlehnt ist, a. a. O. 223 — 24: „Diese Übersetzung... ist wörtlich und rauh nach dem damaligen Zeitalter zugeschnitten. Vergleicht man sie mit der latein. Ausgabe, so findet man sie auch unvollständig... So kommen im lateinischen auf die Müller drei Scherzreden vor, im teutschen hingegen nur zwey. Der Priester von Ulm, von dem eine wahre Erzählung angeführt wird, wird im Lateinischen mit Namen „Mutscheller“ genannt und am Ende gemeldet, dass sie ihm „Leonhart Klemens“ mitgetheilt habe; beides aber ist in der Dolmetschung ausgelassen.“

Bibl. Thomas. P. III. Sect. 1. 90. 1346. Koch II, 319. Ebert 1816.. Gervinns II, 301. Bücherschatz 1796.

1561.

Facetiarnm HENRICI BEBELII Poetae a D. Maximiliano laureati Libri tres a mendis repurgati et in lucem rursus redditi. His ac-

cefferunt selectæ quædam Poggii facetiæ. Item Prognosticon, in omne ævum durans Jacobi Henrichmanni facetiis Bebelianis non illepide additum. His additæ sunt et Alphonsi regis Arragonum et Adelphi facetiæ. Tubingæ 1561. 8. 153 Bl. — In Wolfenbüttel.

1570.

H. BEBELII facetiarum libri III. Acc. sel. quaed. Poggii facet. Alphonsi Reg. Arag. et Adelphi facetiæ. Tub. 1570. 8. — F.O. Weigel Cat. 1840. p. 26. Nr. 730.

1589.

HENRICI BEBELII Facetiæ in drey Büchern mit einer ordentlichen Abwechselung vnd Einmischung der Apologen Bernhardini Ochini/sampt einer angehenckten Practicken/was bis auff den jüngsten Tag gemein seyn werde/verteuscht. Franckfurt/bey Nicolao Bassno. 1589. 8.

J. Cleysius Teudtsche Bücher. M. DCII. 4. S. 227. Freitag Adpar. T. II. Nr. 86. Feuerlein Sup. libr. Vol. I. p. 347. Nr. 2642. Gödeke Gr. I, 114.

1590.

Facetiæ HEINRICI BEBELII, Superiorum Aetatum dicta jocosa & facta ridicula continentes, in libros tres digestæ, vñacum Prognostico perpetuo. Accefferunt illustrium virorum joci et apophthegmata ex Macrobiani, Poggii, Erasmi, Camerarii et aliorum monumentis collecti. Aucta quoque est hæc novissima editio aliquot lepidis et jocosis, veris tamen historiis, quæ lucem hactenus non viderunt. Adjecto Indice copiosissimo. Francofurti Ex officina typographica Nicolai Bassæi. M. D. XC.

8. — 220 einseitig beziff. Bl., wovon 8 Bl. unbeziff. Vorstücke.

Die Vorstücke enthalten (Bl. 2^a) eine kurze Vorrede des Druckers an den Leser, weshalb er die Abhandlung (Bl. 2^b — 5^b): „De fide meretricum“ dem Buche beigelegt habe. Bl. 6^a — 8^a nehmen die Epigramme: „ad Lectorem H. B.“, das Gedicht des Hyphanticus und das des Paul Hugo ein. Bl. 8^b enthält den Brief an Jacob von Arlun 1506. Vergl. über diese Vorstücke die früheren Ausgaben.

Die Facetien füllen die Bl. 9^a — 156^a und sind betitelt: „Adolescentiæ Bebelianæ Opuscula“. Auf der Rückseite folgt mit dem voranstehenden Briefe Bebels v. J. 1512 an Georg Herman, einen Chorherrn zu St. Moriz zu Augsburg (vergl. Ausg. 1512): „Facetiarum Bebelianarum appendix.“ Mit Blatt 198^a beginnt das: „Prognosticon ex Etrusco...“, das sich auf Bl. 161^a endigt und worauf unmittelbar auf

derselben Seite noch die Überschrift folgt: „Prognostica alioquin Barbare practica nuncupata.“ Vorangeht (vergl. Ausg. 1512) Heinrichmanns Brief an Schwartzenberg. Heinrichmanns Prognostica enden Bl. 167^a.

Als Bereicherung dieser Ausgabe erscheinen zum erstenmale Bl. 167^b — 185^b: „Diverforum Authorum Joci et Apophthegmata, aliæque narrationes lepidæ“, dann ebenso (Bl. 136^a — 201^b) eine Anzahl anderer scherzhafter Historien mit der Aufschrift sich anschliesst: „Lepidæ quædam et jocosæ historiæ, Facetiis Bebelianis novissimæ additæ“. Ein „Facetias Bebelianas Index locupletissimus“ schliesst das ganze Buch.

J. Cleysius 310. Bibl. Thomas. P. III. Sect. 1. 92. 1370. Bibl. Thott. Tom. IV. p. 566. Nr. 8158. Nopitsch 209 — 10. 1600.

Nicodemi Frischlini Balingensis Facetiæ selectiores: quibus ab argumenti similitudinem accefferunt HENRICI BEBELII P. L. Facetiarum Libri tres. Sales item, seu facetiæ ex Poggii Florentini Oratoris libro selectæ. Nec non Alphonsi Regis Arragonum et Adelphi Facetiæ. vt et Prognostica Jacobi Henrichmanni. Lipsiæ anno M. DC. — 8. 286 S. Rückseite des Titels und letzte Seite bedruckt.

Das Buch beginnt (Titel-Rückseite) mit einem Epigramm:

Ad candidum lectorem.

Frischlini quicunque sales leget hic sine rifu,

Hunc stipitem plane reor.

Cumanumve decus, quod nil de temporis hujus

Intelligit facetiis.

(Holzschnitt: Frischlin's Bildniss.)

Seria sæpe joci immiscet: quæque opice autem

Illla haud libidinose arat.

V. C. P. L.

S. 3 — 32: Frischlins Facetien. S. 34 — 248: Bebel's Facetien. Sie führen die Aufschrift: „Facetiarum Bebelianarum, quas lusi in adolescentia sua, Liber primus . . . tertius“. — S. 249 — 253: Die mehrfach erwähnten Lobgedichte des P. Hugo und J. Hyphantikus und die Apologie Bebel's. — S. 254 — 264: „Sales seu Facetiæ multum jucundæ selectæ, ex libro Poggii Florentini Oratoris eloquentissimi“. S. 265 — 272: „Sequuntur nunc facetiæ Alphonsi Arraganum (sic) regis et aliorum illustrium virorum breviores“. — S. 273 — 282: „Prognostica ab Jacobo Henrichmanno latinitate donata . . . reperiuntur“. Sie erscheinen unter einem besonderen Titel und haben

darunter das früher erwähnte Tetrastichon. — S. 374: Brief des Henrichmann an Schwartzenberg und H. Bebel. — Anhangsweise S. 283 — 285: „Vulgaris Cantio . . . per Henricum Bebelium . . . „Parænesis ejusdem . . . credat“.

K. H. N. Lang Nicod. Frischlinus. Brunsv. et Lipsf. 1727. 4. Zapf 216 — 218.

1600 a.

Nicodemi Frischlini Balingensis Facetiæ selectiores, quibus ob argumenti similitudinem accesserunt HENRICI BEBELII... Jacobi Henrichmanni (vergl. die vor. Ausg.). Argentinae typis hæredum Bernhardi Jobini. 1600. 8. — 135 Bl. Abdruck der vorig Ausg., doch fehlt Bebel's Vorrede. — In Wolfenbüttel.

Clefsius 492. Feuerlein Sup. libr. P. I. p. 406. Nr. 3241.

* NICODEMI FRISCHLINI | BALINGENSIS | FACETIAE | SELECTIONES: | QVIBVS OB ARGVMEN- | ti similitudinem accesserunt. | HENRICI BEBELII, P. L. | *Facetiarum Libri tres* | SALES ITEM SEV FACETIAE | ex Poggij Florentini Oratoris | libro selectæ. | *Nec non Alphonsi Regis Arragonum, & Adelphi facetiæ*, | Vt & Prognostica Jacobi Henrichmanni.

1603.

SAPIENTIA

(Drucker-
Zeichen)

CONSTANS.

Cum Gratia & Privilegio singulari.

ARGENTORATI,

Apud Tobiam Jobinum. ANNO 1603.

12. — 192 (gedruckt 129) einseitig bedruckte Bl. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Sign.: A 2 — Q 7. Die volle Seite, Überschriften und Custoden ungerechnet, zählt 25 Zeilen. Die 3. 4. 7. und 9. Titel-Zeile, das Druckermotto sowie der Druckort roth. — In Erlangen.

Bl. 2^a — 23^a: „NICODEMI FRISCH- | LINI FACETIAE“. — Bl. 23^b — 54^a: FACETIARVM, BEBE- | LIANARVM QVAS- | LV- | dit in adolescentia sua, | Liber primus“. — Bl. 54^b — 102^a: „... LIBER | SECVNDVS“. — Bl. 102^b — 103^a: „HEN. BEBELIVS | IVSTINGENSIS AD | ÆQVVM LECTOREM“. (Ohne Datierung). — Bl. 104^a — 169^a: „... LIBER TERTIVS“. (Schluss:

vergl. Ausg. 1512). — Bl. 169^b — 170^a: „PAVLVS HVGO AD LECTO- | rem, in facetias Henrici Bebelij | Poëtæ urbanissimi“. — Bl. 170^{a/b}: „CARMEN IOAN. HYPHANTICI | Weiffenhorensis in eafdem“. Bl. 170^b — 171^a: „APOLOGIA HEN. BEBELII | contra Zoilum de stirpe sua“.

Bl. 171^b — 179^a: „SALES SEV FACETIAE | MVLTVM IV- CVNDAE, SE-lectæ ex libro Poggij Florentini | Oratoris eloquentif- simi.“ — Bl. 179^b — 184^b: „SEQVVNTR NVNC | FACE- TIAE ALPHONSI AR- | ragonum Regis & aliorum illustri- | um virorum breviores“. Bl. 185^a (eigene Titelseite): — 190^b: PRO- GNO- | STICA AB IACOBO | HENRICHMANNO LATI-ni- tate donata, paucis quibusdam | annexis, quæ in vernacula lingua; | ex qua hæc traduxit, non | reperiabantur. (Vign.) TETRASTICHON | eiusdem Henrichmanni. | Vt ventura scias... (vergl. Ausg. 1512). Auf der Rückseite des Bl. 185 der Brief an Schwartzenberg, datirt von 1508. — Bl. 191^a — 192^a: „VVLGARIS CANTIO, | Ich stund an einem Morgen etc....“ — Bl. 192^a: PARÆNESIS EIVSDEM AD | iuventutem, ne pravis mulieribus | nimium credat“. Die Aus- gabe schliesst mit „FINIS“.

Die Ausgabe stimmt im Wesentlichen mit den beiden von 1600 überein. Die Zahl der Facetien des 3. Buches beläuft sich auf 209 und deren Sprichwörter auf etwa 37. Frischlin's Facetien sind numerisch klein (62), übertreffen aber an naturwüchsiger schwäbischer Derbheit weit diejenigen Bebel's und enthalten 23 Sprichwörter, welche zum Theil, um auch dem Laien verständlich zu seyn, zugleich in's Deutsche übersetzt sind, z. B. (Bl. 17^b) „...vetulus equus tam lon- gum iter potest conficere, quā iuvenis, Es trabt ein Schimmel so weit als ein Hengst...“ Die tales Poggii sind specifisch italiänischen In- halts, dagegen finden sich wieder in denen des Alfonso einige we- nige Sprichwörter, welche jedoch den Facetiis Adelphinis (erste Ausg. Argent. 1508. 4.) entnommen sind. Über Frischlin ist zu vergleichen Conz in Hausleutners schwäb. Archiv II, 1 — 68.

1605.

Nicodemi Frischlini facetiæ, accefferunt HENRICI BEBELII, fa- cetiarum libri III. Sales seu facetiæ ex Poggii florentini libro selectæ ... Argentor. 1605. 12.

Bibl. Rinckiana. S. 996. Nr. 8036.

1606.

Facetiae HENRICI BEBELII, in 3. unterschiedliche Bücher abgetheilet, jetzund aber gebessert vnd vermehret, mit Einmischung der Apologen Bernhardini Ochini von Senis . . . Gedruckt zu Frankfurt am Mayn. 1606. 8.

Jahn IV. Nr. 3560. Bibl. Schadelook. T. II. p. 310. Nr. 12697.

1609.

Nicodemi Frischlini facetiae, accefferunt HENRICI BEBELII facetiarum libri III. Sales . . . (vergl. Ausg. 1605). Argent. 1609. 12. — Gödecke Gr. I, 114.

1612.

Nicodemi Frischlini facetiae, accefferunt HENRICI BEBELII facetiarum libri III. Sales . . . Argent. 1612. — Gödecke Gr. I, 114.

1612. a.

HENRICI BEBELII Facetiae, in drei vnterschiedliche Bücher abgetheilet vnd gemehrt mit einer ordentlichen Abwechßlung vnd Einmischung der Apologen Bernh. Ochini von Senis, darinn seine Historien, Gleichnüssen und lustige Schwenck sehr kurtzweilig zu lesen. Sampt einer angehengten Practica . . . Franckfurt, Joh. Treudel. 1612. 8. — Weller Annal. II, 305.

1615.

Nicodemi Frischlini facetiae selectiores et HENRICI BEBELII facetiarum libri III. . . Argent. 1615. 12. — Bibl. Schadelook. Tom. II. p. 314. Nr. 10744.

1625.

Nicodemi Frischlini facetiae, accefferunt HENRICI BEBELII facetiarum libri III. Sales . . . (vergl. Ausg. 1605. 1609. 1612). Argent. 1625. 8. — Gödecke Gr. I, 114.

1651.

Nicodemi Frischlini Balingensis Facetiae selectiores quibus . . . Amstelodami 1651. apud Joh. Janfonium juniorem. gr. 12. 304 S.

Wörtlicher Nachdruck des Titels der Ausg. Lips. 1600 und des vollen Inhalts der Strassburger desselben Jahres. Bebel's Facetien stehen auf S. 37 — 261. — In Wolfenbüttel.

1660.

Nicodemi Frischlini Balingensis Facetiae selectiores, quibus . . . Amstelod. 1660. 12. — Neuer Nachdruck.

Was es mit der aus der Heidelberger in die Vaticana gekommenen, jedenfalls vor 1623 gedruckten Ausgabe: „Bernardinus Ochinus de facetiis Bebelii. Francof.“ (vergl. Serapeum 1856, 206) für eine Bewandtniss habe, ist schwer zu sagen und nur im Allgemeinen eine der deutschen Übersetzungen der Facetien Bebels zwischen 1589 und 1612 zu vermuthen. Die von F. Butsch Cat. XXXIV. S. 11 angezeigten „H. Bebelii Opuscula varia. Tubing. Thom. Anshelmus. 1511“ sind die Commentaria epistolarum conficiendarum.

So höchst schätzbar auch die von Bebel gesammelten Sprichwörter mit Einschluss der in den Facetien enthaltenen für den Forscher auf diesem Gebiete sind, so würde doch ihr Werth ein ungleich höherer seyn, wenn der Verfasser sie in heimischem Gewande und zwar genau so, wie er sie aus dem Volksmund empfing, verzeichnet hätte. Denn es ist kaum ein Zweifel, dass alsdann Bebel bei seinem Witze und seiner Geschicklichkeit, alte und dunkle Sprichwörter zu erklären, seinen Nachfolger Agricola noch übertroffen hätte. Immer aber müssen wir ihm auch für die Gabe dankbar seyn. Ihm bleibt das Verdienst, mit unter den ersten gewesen zu seyn, der cum amore deutsche Sprichwörter sammelte und sie zwar in lateinischer Sprache, aber doch auch ohne das abschwächende Beiwerk lateinischer Verse, auch nicht namenlos, dem Druck übergab. Allerdings enthalten auch einige andere gleichzeitige Werke z. B. Reinecke Vos, diejenigen Brant's, Geiler v. Kaisersberg, Murners u. A. *) eine beträchtliche, mitunter noch grössere Zahl von Sprichwörtern, aber es ist unnöthig zu bemerken: alle diese Schriften geben sich nicht als Sammlungen und es sind ihre Schätze erst durch ihre und oft sehr mühevollen Durchforschung zu erheben, und was ältere Denkmäler anbelangt, so ist, um nur die zwei hervorragendsten Erscheinungen zu bezeichnen, Vrîdanke's Bescheidenheit oder der Renner Hugo's, beide aus dem XIII. Jahrh., wenn auch so überaus reich an Sprichwörtern, Priameln, Redensarten und Vergleichen, doch weder in Anlage noch Ausführung eine Sprichwort-Sammlung zu benennen, was selbstverständlich auch auf die übrigen Gnomologen des Mittelalters seine Anwendung findet.

Bebels anderweitige literarische Thätigkeit ist von seinem Biogra-

*) Es zählen Reinecke Vos 281, Brant's N. S. 273, Murner's Narrenbeschw. 327, Pauli Schimpff vnd Ernst 174, dagegen die verschiedenen Werke Kaisersberg's gegen 2000 Sprichwörter etc., die Predigten über das N. S. allein 231.

phen Zapf (a. a. O. S. 91 — 273) so eingehend und vollständig als die Bibliographie seiner Zeit es erheischte und ermöglichte, verzeichnet worden. Unter seinen übrigen Werken, welche fast sämtlich, namentlich die vor 1508 gedruckten, zu den grössten Seltenheiten gehören, verdienen besonders die historischen, die selbst Freher und Goldast ihrer Aufmerksamkeit würdigten und in ihre bekannten Sammlungen aufnahmen — und unter diesen wiederum ausser seiner berühmten Rede an Kaiser Maximilian „de laudibus Germaniæ (1504; vergl oben), der Epitome laudum Suevorum und der Cohortatio Heluetiorum ad obedientiam imperii“ (in Opera sequentia. Phorce M. D. IX. 4.), ganz besondere Erwähnung seine „* Commentaria epistolarum conficiendarum ...“ (zuerst Argent. 1506, zuletzt 1516. 4.), weil diese Schrift den ehrenvollen Beweis an die Hand gibt, dass, wie der Verfasser für das Sprichwort, so auch für die Geschichte und Geographie seines speciellen Heimathlandes Schwaben nicht unwichtige Beiträge geliefert habe. So hat er hier u. a. einen längeren Abschnitt überschrieben: „Qui sint pagi suevorum et de aspiratione Nechari flumine.“ Vergl. auch hierüber Serapeum 1861, 26.

Heinrich Bebel, einer der achtbarsten vorreformatorischen Humanisten, wurde geboren 1475 oder 1476 und hatte zum Geburtsorte das Dorf Justingen in Schwaben, wo auch der Mathematiker Stöfler und die Historiker Johannes und Ludwig Naclerus (Vergenhanns) geboren waren. In diesem Dorfe war, wie er selbst in seinen Gedichten offen gesteht, sein Vater, gleichen Vornamens, ein Bauer, aber ein ehrlicher und fleissiger Mann, der durch saure Arbeit und Verdienst seinen Söhnen eine gute Erziehung zu geben bestrebt war. Um dieser so geringen Herkunft willen wollten ihn manche seiner Zeitgenossen verspotten, aber Bebel, nicht im Geringsten seinen Ursprung verheimlichend, machte sich hieraus gar wenig und wusste auch erforderlichen Falles solchem Spott und Vorwürfen witzig heimzuleuchten. *) Seine

*) So schreibt er von sich und seinem Geschlechte an einen Verläumder und Tadler (cf. „Apologia contra Zoilum de stirpe sua.“ Opuscula 1508):

Quid mihi quod sim rusticus atque ignobilis ipse

Zoile detractas: stulte bilinguis iners:

Si non criminibus poterit mea vita notari,

Non curo indocti verba profana viri.

Cum referam proavos, fateor charosque parentes:

Rusticus, et duci ruris alumnus ero.

erste Schulbildung erhielt er zu Scheklingen*), einem Städtchen bei Ulm, betrieb dann seit 1491 oder 1492 zuerst zu Cracau, dann mehrere Jahre (1493 — 1496) zu Basel, woselbst er auch die ersten schriftstellerischen Versuche machte, das Studium der Rechte, vorzugsweise aber das der schönen Wissenschaften und freien Künste und wurde, bald bekannt, 1497 als Lehrer der Beredtsamkeit und Dichtkunst nach Tübingen berufen. Hier erklärte er unter grossem Beifall**) die lateinischen Dichter, Redner und Geschichtschreiber, und was Reuchlin für die hebräische und griechische Literatur, das war anerkannt Bebel für die lateinische und die schönen Wissenschaften, indem er als der erste auf der Tübinger Hochschule die Reinheit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache dadurch wieder herzustellen suchte, dass er die Jugend zu den ersten und vorzüglichsten Quellen des guten Geschmacks führte und, was seinen Worten verstärkende Kraft verlieh, als Schriftsteller mit eigenem Beispiele voranging. Er konnte und durfte sich mit Recht rühmen, ausser andern später in Wissenschaft sich auszeichnenden Männern, auch der Lehrer Melanchthons gewesen zu seyn und an diesem stets einen dankbaren Schüler, der ihn noch nach seinem Tode durch griechische Verse ehrte, gefunden zu haben (Cameraarii de vita Phil. Melanchthonis narratio. Halae 1777. 8. p. 15). Auch „den rüstigen Streiter im Kampfe“, Johannes Eck, zählte er unter seine Schüler,***) wie unter seine Freunde ausser andern bereits oben genannten Gelehrten oder Freunden und Förderern der damaligen humanistischen Bestrebungen: Konrad Peutinger und Veit Bild (Herausgeber der Prov. lat. des Joh. de Werdea. Aug. Viedel. 1505. 4.) zu Augsburg, Reuchlin zu Ingolstadt, Ulrich Zasius zu Freiburg, die beiden Naclerus, Hartmann von Eptingen und Hieron. Emser zu Basel, Simon Cellarius, -Joh. Arassicanus zu Tübingen u. a. m., mit welch' allen er theils in gelehrtem, theils in freundschaftlichem oder dichterischem Briefwechsel stand.

Im J. 1501, während zu Tübingen die Pest herrschte, befand sich

*) „Municipes Scheklingenses a quod quos ego educatus sum, et primas literas didici“ — in seiner Abhandlung: „De abusione linguae lat.“, vergl. Comm. epistol. confic. Argent. 1503. 4. p. CXXXIII^b.

**) Hic jam annos ferme octo publice ac frequenti auditorio Poetas, Oratores ac historicos legit, et foedam barbaricum pellit.“ Coccinius „Tübing. 5. Kal. Maii Anno 1505“ bei M. Crusius Annal. Suev. P. III. lib. IX. p. 516.

***) Vergl. Zapf Buchdruckergesch. Augsburgs. II. S. 75.

Bebel zu Innsbruck und hielt daselbst zum Lobe Maximilians und Deutschlands eine vortrefflich durchdachte Rede, *) welche ohne Zweifel der erste Grund war, dass ihn der Kaiser noch in demselben Jahre mit dem Lorbeerkrantz beschenkte und ihm ein eigenes Wappen verlieh. In die Zeit seines akademischen Lehramtes fallen auch verschiedene Streitigkeiten mit auswärtigen Gelehrten, u. a. mit Konrad Celtes und dem Italiäner Leonhard Justinian, welche er rühmlich zu Ende führte. Aber nicht blos für seine eigenen schriftstellerischen Ansichten trat er muthig in die Schranken, sondern auch für die Ehre seiner Freunde, die er nicht antasten liess. So nahm er an dem Streite, den die kölnischen Theologaster gegen seinen Freund Reuchlin (damals noch zu Ingolstadt, erst seit 1521 zu Tübingen) muthwillig anspannen, für diesen lebhaft Partei, wie die Briefe der Dunkelmänner dies nicht zu seiner Unehre beweisen. **)

Bebel's rühmliche und glänzende literar. Laufbahn war nur von kurzer Dauer, da ihn schon in seinem 40. (oder 41.) Jahre der Tod erreichte. Sein Todesjahr ist bei den vielfach widersprechenden Nachrichten mit Gewissheit nicht zu bestimmen und nur sicher, dass er noch zu Anfang des Jahres 1516 am Leben war, weil ein Brief, vom 1. Januar 1516 datirt, von ihm vorhanden ist; vergl. Burchard Comment. de ling. lat. in Germ. fatis. P. II. p. 329. Anmerk. (ff.); Brucker

*) „Oratio ad regem Maximilianum de laudibus atque amplitudine Germaniae... Phorce 1504. 4. Bl. r. vj^a.“

**) Epistolae obscurorum virorum. Francof. 1757. 8. Tom. I. p. 196 („Carmen Rithmical Magistri Philippi Schlauraff, quod compilavit et deportavit, quando cursor in Theologia et ambulavit per totam Alamanicam superiorem“):

„Tunc ad Tubingam veni, hic sedent multi focii,
Qui novos libros faciunt, et Theologos vilipendunt,
Quorum est vilissimus Philippus Melanchthonius
Sicut ego cognovi: et igitur Deo novi,
Si viderem illum mortuum, quod irem ad sanctum Jacobum,
Fuit et Bebelius, et Joannes Brassicanus
Et Paulus Vereander, die schworen alle miteinander
Quod vellent me percutere, si non vellem recedere.“

Und in dem Briefe des Joannis de Schwinfordia ad Ortuinum Gratium in Colonia lesen wir (pag. 352) folgendes:

„Jam erit confusus Jacobus et omnino trusus
Wimphelingius, Bebelius atque ille Gerbelius:
Sturmius et Spiegel, Luscinus atque Rheanus
Ruferus, Sapidus, Guidaque Bathodius.
Omnes hi victi pacent, non audent dicere Guckuck.“

Ehrentempel S. 69. Anmerk. 12. *) Nach diesem Jahre findet sich von ihm keine Spur mehr; als sein muthmassliches Todesjahr ist deshalb 1516 anzunehmen. Ein Bruder unseres Bebel's, Wolfgang, war ebenfalls Schriftsteller (auch in kleineren lat. Gedichten versuchte er sich, welche zerstreut in seines Bruders Werken sich befinden), wurde 1506 Magister, später Doctor der Arzneigelehrsamkeit und 1515 Dekan der philosophischen Facultät zu Tübingen. Vielleicht ist Ludwig Bebel, 1555 Doctor der Medicin zu Ingolstadt, ein Enkel dieses Wolfgang gewesen. Heinrich Bebel selbst starb ehelos, **) den Ruhm eines von Vorurtheilen freien, sehr gefälligen und dienstfertigen, freimüthigen und unerschrockenen Mannes hinterlassend.

a. Liber hymnorum. 1501. 4.

Verficuli quidam Henrici Bebelii Justingenlis egregias sententias in se continentes. (Zapf a. a. O. S. 135—137).

(S. 135) Carmen sodaticum.

Lex bona non mala vis: sapiens: non stultus abundans

Sic in Sacco conclusi Wimphelingiani erunt,
Non valent in Graecis invenire neque Poetis,
Quod Lango respondeant viro scientifico.“

*) Auch aus den Tübinger Universitäts-Akten lässt sich sein Todesjahr mit Bestimmtheit nicht erheben. Dass er aber noch im J. 1515 am Leben war, geht unzweifelhaft aus einer Stelle dieser Aufzeichnungen hervor, wo es heisst, dass er am Tage Johannis et Pauli (v. i. 26 Juni) des genannten Jahres wieder auf weitere 5 Jahre „ad legendum in humanis literis“ angestellt worden sey. Auch sein Bildniss, wenn je eins vorhanden, findet sich dort nicht vor. — Ich schulde dankend diese Notizen (durch gef. Vermittelung meines Collegen Herrn Faber hier) der zuvorkommenden Güte des Herrn Oberbibliothekar Rud. Roth zu Tübingen.

**) „Dass unser Bebel verheirathet gewesen,“ (sagt Zapf a. a. O. S. 25 — 26), „findet man keine Spur; gleichwohl aber war er kein Verächter des schönen Geschlechts und besang dasselbe in seinen Gedichten, z. B. ein Mädchen zu Zwiefalten, Apollonia, und der Agnes Rutaberin, einer schönen Jungfrau in Tübingen zu Ehren, verfertigte er ein Gedicht auf die Pest (vid. Oratio ad Regem Maximilianum... Phorce. M. D. III. 4. B. 37^a), worin er deren körperliche Schönheit erhebt und sehr naiv beschreibt. Hieher gehört auch das alte vielgesungene Volkslied: „Ich stund an einem Morgen gar heimlich an eim Ort“, das Bebel lateinisch übersetzte und das Mädchen und ihren Liebhaber redend einführt. Vielleicht haben ihn die Musen, in deren Umgang er sein thätiges Leben hinbrachte, von dem Ehestand, der nicht jedem Gelehrten behaglich ist, zurückgehalten. In dem Stand, in welchem er blieb und dahin lebte, war er ruhiger und ungestörter, und konnte seine Zeit ganz den Wissenschaften aufopfern, und so angenehm und schön er die Schönheiten besang und zu schätzen wusste: so derb schildert er ein mürrisches Weib. Seine Scherzreden können hiervon mehrere Beispiele ge-

Ante ferendus erat et meritum haud favor est
 Temporibus priscis sed nostro tempore veritas
 Uti fertur folium: et dicere vera potes.

Sic

Eft favor haud meritum ut erit anteponendus abundans
 Stultus non sapiens vis mala non bona lex.

(S. 136.) Vor reyher dorheid soll weißhait ston
 vor gunst sol ouch billichait gon
 vir gewalt darzu das recht
 ker das blat rum du wirst gewert.

Cur ego mortalis possum letarier unquam
 Tempus enim quo sum vel moriturus erit
 Sed quando immineat nunquam cognoscere possum
 Et quo perveniam nescius atque miser.

Ich stirb vnd weiß nit wan
 ich far vnd weiß nit wa hin
 mich nempt wunder das ich frelich bin.

Ach quis sollicito non gestat mille dolores
 Pectore quisque suas sustinet ecce cruces.

welcher mag syn vff erd brait vnd weyt
 der nit hab kreiß vnd ansechtung zu aller zyt.

Paupertas tumida et mendax cum divite sacro.
 Atque senex veneris malefani et cultor amoris
 Displicuisse solent hi tres hominique deoque.

Als buler vnd hoffertig arm man.
 richer lugner ist ouch daran
 denen gemeyn ist got vnd die welt gran.

Hec quatuor pervertunt omnia judicia.
 Pignia (sic) dona: odium: favor et timor exitio sunt
 Judiciis: per que iudex corrumpitur omnis.

Gelt gunst forschet vnd nyd send
 die recht werffend an ein gliuck end.

ben und dergleichen Geschöpfe können ihn auch vorzüglich von einem Stande zurückgehalten haben, der zwar sein Angenehmes, aber auch seine Bürde hat, besonders wenn ein solcher Mann mit einer Xantippe, oder einer ausschweifenden und lüderlichen Coquette, die jedem zu gefallen sucht, zu kämpfen hat. Ein solches Ungeheuer lässt sich nicht mit dem Studirzimmer vereinigen.“

Hec tria pervertunt regna et urbes
 Urbes pervertunt et florentissima regna
 Res privata: simul non multum experta juvante
 Consilia: atque latens funesto in corde simulas.

Aigner nuß: iunger rat vnd verborgner nyd
 verderbt vil stett land vnd leyt.

(S. 137) Hic sunt prudentis faciunt hec jure sagacem
 Copia librorum cui sit pervisa frequenter
 Qui mores hominum multas et videris urbes
 Calleat historias: regumque heroica gesta.

Den schrybend die alte wyß vnd clug
 der vil biecher gelesen hat vnd lender gnug
 ersaren darzu manchen man
 der vil alte geschichten weiß vnd kan.

Hec sunt que maxime homines decipere solent
 Decipiunt multos (ut nos docuere priores)
 Et favor haud durans principis atque ducum
 Et muliebris amor nec non aprile serenum
 Labile vel folium quod rosa pulchra geris
 Nifus et accipiter multo discrimine equusque
 Tractatur: sepe et tessera vota negat.

Herren gunst vnd aberellen wetter
 frowen liebe vnd rose bletter.
 roß- würffel vnd feder spill
 betriegen manchen der eß globen wil.

Profuit ingenium quondam coluisse perartes
 Nunc valet ad mundum nil nisi divitie.

Vor zytten ward hoch geacht kunstler
 vnd haust yß gelt so haust du er.

Proh dolor o superi veneratur solus abundans
 Nec probus aut doctus nemo iuvatque inopem.
 Diligitur nullus nisi cum sit adulans

Fallere qui nescis veh tibi nunc misero.

Allain geert wird yß der reiche man
 fromme vnd kunst gat gar vnden dran
 allein geliebt der schmaier fry
 we dier kanst yß nit triegery.

b. Facetiae Bebelianae. Argent. 1508. 4.

Prouerbium in loquaces.

In arce Zvuisfeldensi est vigil nocturnus: homo simplex nomine Stropharuis Joaões: hic cum apud dominam suā Sarcinatrix quaedam iugiter loquacitate perstreperet: accedens illam digit: Sinas te semel interrogari: ne scilicet semper sola loqueretur: inde in prouerbium cessit. Est & aliud in eisdē loquaces vt dicunt nostri: verba mille vel duo aut quattuor millia non sunt colligata in illum hominē designantes multiloquium: nam si colligata essent cohaerent corpori: nec tam affluenter exciderent ore: In eisdem dici consultum est. Ille est homo facilis: nam non est opus vt interrogetur: dū scilicet p seipsū plusq; deceat loquatur: Et ego cum nuper quidam papiropola plus equo loquax esset dixi: Os illius hominis & lingua summo gaudio affici deberet quando dormitum iret: quaesiuerunt astantes causam respondi: vt a labore quiesceret: subiunxit alter. Si tūi robur in manibus haberet: quātum in ore & lingua nulla labore frangeretur. (Bl. Avj^b).

Prouerbium in Polonos.

Cum in Sarmatia essem audiui esse prouerbium inter germanos qui ibidem morabantur. Polonus fur est Prutenus p̄ditor domini: Boemus haereticus & Sueuus loquax: quod cū olim inter nostros recitassem: subiunxit alter: tāta religioni teneri polonos vt saniori conscientia furarentur equum dominica die: q̄ q die veneris lac vel butyrum comederent: alter festiuus tam religiosus est: vt vel priusq; abesset a tēplis deorum: intempesta nocte per fenestras intraret designans furtum eorum: nolim tamē ferio quicq; inhonestius de illa natione dicere christiana sana & proba (Bl. Avj^b).

Prouerbium.

Prouerbiū est in eos qui se ostentare volūt in aliqua re: cum sint minus idonei: Vt dicamus. Ille semel lancea transiit vestibulū illius artis vel rei. Et alij dicunt: ille semel in dedicatione templi fuit illius vel alterius artis. (Bl. Avjij^b).

De alio ruffo.

Solent nostri dicere postq; vident ruffum hominem. Ille esset malus caminarius: soc est ille qui caminum mundaret cum queritur ratio dicunt nam si caput extra caminum erigeret crederēt rustici esse ignem atq; vndiq; concurrerent pulsarentq; campanam quam vocant quē tumultus vel necessitatis gratia homines conuocat. (Bl. Aijij [Bijij]^a).

Alia de rustico.

Cum cuidam rustico in montibus Heluetiorum vxor omnesq; liberi in peste obijissent: Rusticus indignabundus. Ego semper audiui (inquit) quicquid homini charum sit: auferat ei diabolus. (Bl. Bvii^b).

De mercatore & nobili.

Fueram nuper in symposio vbi vrbatissimis facecijs exhilarabamur: prefertim nobilis quidam mercatori illudebat q; saepe in longinquas regiones proficisceretur relictā vxore in ea vrbe vbi pulcherrimorū adolescentium maximus esset conuentus: proinde sepe torqueri vxoris cura: ne interim a recto itinere diuiaret: cum nobilibus aut melius agi putabat q; se absentibus vxores cogerentur esse in arcibus secluse ab hominibus. Subiūxit facetissime mercator parce precor: sinas & me tecum iocari scis prouerbum esse apud nos nobiles esse deformes & nobilitatis pedissequam deformitatem & filios ciuium pulchros: cum ille annuisset: haec est causa inquit mercator in absentia horū qui vrbes habitant pulcherrimi iuuenes adeūt eorum vxores vnde formosa proles generatur. In nobilium aut absentia coqui & stabularij prouident vobis vxores a quibus ille deformitas vobis inducitur: rem risu & hilaritate finiuimus. (Bl. Bvii^b — Ci^a).

Sacerdotis faceta Contio.

Dicitur mihi de quodam sacerdote qui cum ad rusticos suos concionaretur: vehementerq; eorum vitia detestaretur eosq; inferorum mancipia affirmaret nisi resipiscerent atq; a vitijs desisterent: Tandem subiunxisse: Cum ego venero in regnum patris coelorum dicturus est Saluator noster: Beneueneritis domine Joannes: Et ego dicam: Gnad herr: id est gratia domino sit. Sed cum quaesierit: Vbi sunt subditi vestri: so stand ich hie als ob mir in die hāt geschissen s:n tunc stabo ante illum tanq; mihi in manus cecatū sit: Hoc est nescius: quid agam aut quo me vertam dum nullum ex vobis videro. (Bl. Cij^{a-b}).

Faceta responsio cuiusdam puellae.

In monasterio zvisaldensi faber ferrarius etate satis cōfectus puellam adhuc vinētem tunc adolescentulam atq; pulchram: cum cōtrectaret manibus vt mos est libidinosae senectutis atq; podicem clunescq; apprehendisset dixit: ibi adhuc o eilsabeth (sic enim vocabatur virgo) multa latent pretia venerea intelligens: ad quae puella desine ait: Schwaig nun du wirst kein ritter da: Hoc ē nō eris hic eques armauratus: atq; nullum ibi premiū militiae obtinebis: At credo mulierem tuā tefecisse in hac re

militem emeritum: *Aber so ains falken nit hat mus es mit ijlen beissen.*
 Hoc ē si aliquis nō habet falcones aut accipitres cum noctuis aucupabitur. (Bl. Cij^b).

Dictum Joannis Lymphaimensis.

Cum nuper diuersos volucrum cantus laudaremus dixit vnus ex conuiuis: ego nullius estiuę volucris libentius audio cantum q̃ Ranę: quae calorem indicat aerisq̃ (sic) temperiem sine pruina. Interim Rana estiuā auis dicitur Joannis lymphaimensis: quapropter rusticis nostris alpestribus est in prouerbio Ranarum cantum esse angelicum: Alaudę diabolicum. Haec cantat etiam frigore illa tūi in calore. (Bl. Ciiij^a).

Contra molitores.

Dicitur in prouerbio nostro, nihil esse audacius indusio molitoris quā camisiam vulgo nointant: quoniā omni tempore matutino furem collo apprehendat. (Bl. Ciiij^a).

Prouerbiū in parum prudentes.

Daiglinus cantor Constantię: dum nuper hominem parum prudentem conspexisset: dixit ad eum. Tu esses valde idoneus cōsul (quem nos magistrum ciuium vocamus) illo causam sciscitante ait: Nam collectam simul & absconditam habes prudentiam in thesauro aliquo: quoniam hactenus nūq̃ es vsus: quod ille indignatissime accepit: quoniam sibi prudentissimus ridebatur. (Bl. Ciiij^{a-b}).

Aliud in eisdem prouerbiū.

Cum volumus designare fatuum nos Sueui dicimus optimum esset occultare sapientiam cum illo: nemo enim apud eum quēreret. (Bl. Ciiij^b).

De senatore Tubingenfi.

Cum senator Tubingenfis ante aliquot annos sententiam ferre vellet & iam suffragia darentur: exiuit vnus senatorum ex conuuentu dicens Ego fero sententiam quam laturus est prefectus siluarum (ita enim uocabatur vnus qui summa auctoritate apud eos pollebat) Vado enim mictū: propter quod exactus erat a senatu & perpetuo prouerbio commendatus. (Bl. Cv^b).

De nebulonibus & meretricibus & sacerdotū filijs.

Est verissimū prouerbiū apud nostrates: nullum esse in terris: q̃ plus velit & cupiat honorari: sibiq̃ honores in omni conuētu exhiberi; q̃ homines nihili nebulones et meretrices... (Bl. Fv^b).

De quodam carbonario

...vulgare pruerbiū Sueuorum quo dici solet: Boemum prādium pol-

lere & penfandum effe patibulo hoc eft non detrectādum effe fufpenfionē pauperibus propter prādium . . . (Bl. Fvi^b — G^a).

Fabulofa de facerdote & demone eorumqu;
controuerfia.

Quidam facerdos rudis & imprimis illiteratus euocaturus ab homīe demophoreto: hoc eft demone obfelfo malignum fpiritum: ita dixit: Male fpiritus veni exterius: cui refpondit demon: nollo: facerdos: quare nollis? Demon: quia rumplas in grammatica: id eft deftruīs grammaticam: facerdos: Bonam eft latinam dum te refugabo ad latinā: ad hoc diabolus: q̄z rudis & imperitus erit demon: cui tu ademeris animam: nam quicunq; fuam tibi animam commiferit neceffe eft vel nō ſemel in hebdomade illi intēdat! inde oritur puerbium vetus quo ignaros facerdotes deludimus. (Bl. Gij^{a-b}).

c. Adagia Germanica. (Argent. 1508. 4)

(Bl. Kij^a) Pyra dum ſunt matura ſponte cadunt: hoc ſepe dici audiui de virginibus: quę nobiles modo ſunt: ne diutius priuentur coniugio.

Si tres fuerint focij vnus cogitur aliorum eſſe ſtultus.

Omnis fructus ſapit naturam ſuę arboris.

Fortuna ante & retro accedit: hoc eſt ſi iam nouercatur nihilominus poteſt nobis iterum fauere.

Dum abbas apponit teſſeras ludūt monachi. hoc eſt quod ſuperiores faciunt: iure conceditur inferioribus: Illi enim nobis exemplo preeſſe debent.

Lupus iam ſenex laceſſitur a cornicibus. hoc eſt animal vel vir quantūcunq; formidabilis dum ſeneſcit & vires p didit contemnitur ab imbecillioribus.

Non omnis qui minatur mordet: tranſſumptum a canibus quorū qui magis latrant minus ledunt & mordent.

Arcus qui nimis intenditur rumpitur: hoc eſt nihil cōpelli debet vltra vires: Dici item ſolet in noſtris prouerbijs.

Equos voluntarios: hoc eſt ſua ſponte currentes non nimium vrgendos eſſe: Hos ſepe dici audiui: in eos qui amicos ſuos nimium fatigant precibus: vel plus q̄z decet ab eis auxilium pecuniam & ſimilia extorquent.

(Bl. Lij^b — Lij^a) Plures gula q̄z gladio moriuntur: qd ego adoleſcens ita verſificatus ſum: Vidimus o iuuenes multos mucrone necatos. Guttur edax plures deuorat heu miſeros.

Mala herba non facile marcescit: dicitur item mala herba cito crescit.

Malum ouum malus pullus: sicut dicitur apud græcos malum ouum malus coruus.

Mala lingua plus gladio ledit.

Cuilibet sua calamitas p̄cipua videtur. in eandem sn̄iam dicit Quintilianus in declama. hec oībus natura est vt sua cuiq; calamitas precipue misera atq; intollerāda videatur.

Nemo sibi foelix ad hoc alludit Menander

hoc est iuxta propriam

sn̄iam nullus foelix est.

Nulla calamitas sola.

Nemo sine castigatore demone .i. nemo est sine tētatiōe & molestia . huic astipulatur menander

hoc est nō est vitam

inuenire sine tristitia in aliquo.

Vetera vasa sunt futilia: hoc est nō retinent cōmissa dici solet in senes q obliuiosi sunt & nullius memorię.

Ille tenet ansam gladij. i. habet facultatē & oportunitatē rei bene gerendę: dicitur itē ille dedit alteri suū gladiū . i. dedit facultatē alteri ad p̄priū damnū; Eodē mō dicitur: Dedit gladiū ex manu . dimisit oportunitatē q se potuit tueri.

(Bl. Lv^a) Pro cupro qđ latini argentariū vocāt; cuprea missae (q̄ vocatur ab ecclesiasticis) habēda est qđ ita triuialis verificator lufit. Pro cupreo cupreas nūmo lege clerice missas. Hoc est: p mercedis q̄litate laborandū est. Ad hoc quadrati qđ nup quidā sacerdos mihi notissimus fecit: cui cū quēdam inops (Bl. Lv^b) Vetula paucos nūmos offerret vt ei missam legeret dixit abi matrona: illa eiū pluris mihi in officina constat.

Aliud prouerbiū rusticorum.

Hiems nunq̄ tam frigida est: nec sacerdos tam senex vt frigeret dū offerunt ei in altari rustici. Ita verificatus est quidam. Clericus annosus licet imber sit furiosus. Non poscit brūma dum dragmam suscipit vnam.

II. Bruno Seidelius und seine Plagiatoren.

1. Loci Communes Proverbiales. Basil. Opor.

1572.

* L O C I C O M -
M V N E S P R O V E R B I A L E Sde Moribus, Carminibus anti-
quis conscripti:*Cum interpretatione Germanica, nunc
primum selecti & editi.**Si Christum discis, satis est, si caetera nescis.**Si Christum nescis, nihil est, si caetera discis.*

(Druckerzeichen: Fiedler).

Cum Cæs. Maiest. gratia & priuilegio
ad annos decem.B A S I L E A E, E X O F F I C I N A
Oporiniana. 1572.

Kl. 8. — 4 Bl. Vorstücke, Titelbl. mitgezählt. 214 (gedruckt 216) Seiten Text. Rückseite des Titels leer, letzte Seite bedruckt. Signatur a2 — a4, b — p4. Die volle Seite der Vorstücke wie des Textes, Überschriften und Custoden ungerechnet, zählt allenthalben 28 und nur auf der letzten Seite 27 Zeilen. Ohne Randglossen. — In Prag, Berlin und meiner Sammlung (wo Druckerzeichen colorirt).

Bl. a2^a — a3^b: „AD GERLACVM DE | Margaritis & Leoburgo, genere ac | uirtutibus praestantem | uirum: || B. S. D. || PRAEFATIO.“

— Bl. a 4^a/_b: „S. A. I. AD EM- | ptorem“. | S. 1 — 216 Text. — In der undatirten Vorrede bezeichnet der anonyme Verfasser als Inhalt der Sammlung: eine ausgewählte von den Vorfahren überkommene Anzahl lateinischer und deutscher Sprüche, wie sie bei Tische sowohl als auch in ernstem Gespräche gebraucht werden, welche, obgleich sie zur Gelehrsamkeit nichts beitragen, doch angenehm zum Lesen seyen und entgegen so vielen scham- und straflosen Schriften der Zeit, ohne Bedenken auch Knaben vorgelegt werden könnten. Seine Worte sind: „... Huius generis honestæ ac graues sententiæ in primis apud Græcos, deinde etiam apud Latinos, à sapientissimis autoribus scriptæ permultæ extāt, quæ omnibus literarum studiosis esse debent notissimæ. Ex ijs

autem ceu fontibus, lutulēta hæc & fordidiuscula, ac quodammodo barbara manarunt, quæ in his pagellis leguntur. Quantæ superioris secuti tenebræ in omni genere doctrinarū fuerint, nemo est qui ignoret. In illa ipsa tamen tanta caligine, & linguarum ueræque philosophiæ ignoratione, pleræq; sententiæ à uiris bonis hoc modo propositæ, utilia atq; honesta præcepta continent, ita ad amussim interdum antiquorum Graecorū dicta referētes, ut ex eis Latine factę uideri queant: quæq; uenustissimas allusiones & similitudines, nec facile cuius obiter intuenti obuias, in se habeant. Maiores ergo nostri naturæ ductu, quanta uis honestatis esset animaduertentes, quæcunque aut de scriptis antiquorum memoria nōdum excidissent, aut ipsi longa experientia diuturnoq; rerū usu didicissent, ea rhythmis quibusdā Germanica lingua, aut uersibus leoninis (ut uocant: qualibus prior ætas magnopere delectata fuit, adeo ut integra uolumina etiam de Grammaticis, Historicis, Astrologicis, Medicis & Theologicis rebus, eo modo conscripta extent) breuissime annotata ad omnem posteritatē transmittere uoluerunt. Neq; arbitror ullā gentem esse, nisi penitus barbaram, & ab omni humanitate alienam, quæ nō aliquot eiusmodi *γνώμας*, aut *παροιμίας* insignes, & quasi publicas præceptiones in communi quotidianoq; usu sermonis habeat. Quamuis autem nihil ad eruditionem augendā inēpta hæc carmina faciunt, & longè utiliora atq; splēdidiora præ manibus sunt: iucundum tamen est uidere antiquorum diligentiam in horum uersuum compositione: in quibus tanto studio laborare uoluerunt, ut in medio atq; fine *ὁμοιοτέλευτοι* essent, ut interdum admodū ridiculi ob id meritò sint habendi. Porro qui considerabit horū temporum licentiam, qua quiduis etiam leuissimum turpissimumque in lucem apertam absque pudore & poena prodit: non admodum mirabitur, quòd has etiam sententias edidimus. Nullas enim, ex maximo numero obiter & uelut ludibundi horis uacuis collegimus, nisi quæ honestè uel pueris proponi possunt, quales etiam à doctissimis uiris sepe cum delectatione ac hilaritate cū in conuiuijs, tum serijs colloquijs recitari solent. Illæ ergo nunc propterea in tuo nomine prodeunt, quòd magnam earum partem patris tui, clarissimi olim & summi uiri, Bibliotheca, quæ apud te est, suppeditauerit . . .“

Die zweite Vorrede in Form eines leoninischen Gedichtes ist für die deutsche Literaturgeschichte des XVI. Jahrh. und insbesondere der Volks- und Facetienbücher der damaligen Zeit von grossem Interesse und ein theilweiser Abdruck gerechtfertigt. Sie lautet mit ihrer Ueberschrift:

S. A. I. AD EM-
ptorem.

Non dubito multos Lectores hic fore stultos,
Qui sint dicturi, Liber hic quòd debeat uri:
Quando in eo versus non ullus sit bene terfus,
Ac opus inceptum totum sit prorsus ineptum.
Sunt tamen illi ipsi, qui amant dicteria *Grylli*,
Et qui *Smosmannum* cupiunt audire per annum
Turpia dicentem, uel *Suarmum* spurca loquentem,
Quiq; legunt *Pfaffi Calebergi* facta, uel *affi*.
His placet infanus *Neidhart*, *Larin* quoq; nanus,
Corneus Seufridus bonus est nonas per & idus.
Marcolf laudatur, *Eulenspiegelus* amatur:
Et quis non legit, quæ frater *Raufchius* egit?
Tale quid infulsum, fatus de pectore mulfum,
Semper sic laudant, ut ad omnia pessima plaudant:
Cum tamen autores soleant corrumpere mores,
Tales, ac dignè possint comburier igne,
Ob res obscenas, ut dent propter mala poenas.

Der sprichwörtliche Text beginnt mit S. 1 unter der Ueberschrift:
„LOCI COMMV- | NES PROVERBIA- | les de Moribus“. Er ist
unter 248 alphabetisch geordnete Titel gebracht, welche, von unglei-
cher Grösse, 1—30 und mehr Sprüche enthalten. Der einen neuen
Buchstaben anfangende Locus comm. ist stets durch grösseren Druck
ausgezeichnet und die ihm folgenden cursiv gedruckt. Hierauf folgen
als letzter Titel (S. 209—215): „CONCLVSIO“ biblische Stellen in
deutscher Übersetzung über „füllerey“ und (S. 215—216) ein deut-
sches Lied mit der Überschrift: IN MENDACES OB- | trectatores...“
Im thont | Mon amy est en grace si parfaict“, welche beiden Stücke
keine Sprüche enthalten. Der erste Titel der Sammlung mit seinem
Spruche lautet:

Absentia.

QVi procul ex oculis, procul est a lumine cordis.

Kom ich dir auss den augen schir,

Bald weiss dein hertz nichts mehr von mir.

Der Initial des Leoninus steht in einem blumenverzierten Qua-
drate und kommt an Höhe 5 (2 latein. und 3 deutschen) Zeilen gleich,
weshalb diese eingerückt sind. Der letzte Titel (S. 208), welcher

lich bei den Plagiatoren nicht findet und nur einen (vier Zeilen messenden) Spruch zum Inhalte hat, führt die Überschrift:

ZIZANIA.

NON citò decrefcit multa planta, fed ufq; uirefcit.

Vnkraut siehstu selten verderben,

Da sonst viel guter kreuter ersterben.

Das ganze Buch schliesst mit den Worten, den letzten des erwähnten Liedes (S. 216 rectius 214):

Hie lasst vns halten,

Vnd allein Gott walten.

Laus tibi fit Chriftc, quoniam Liber explicit ifte.

Dextrae fcriptoris benedic precor omnibus horis.

Der Columnen-Titel ist (Bl. a2^b — a3^b): „PRAEFATIO“; (Bl. a 4^b): „AD EMPTOREM“; (S. 2—216): „LOCI COMMVNES . . . PROVERBIALES“. — Die Signatur ist durchaus römische Antiqua mit beigesezter arabischer Ziffer. Der Initial des ersten Wortes der Praefatio (F) bildet ein offenes sehr zierlich mit Arabesken geschmücktes Quadrat.

Die Anzahl sämtlicher deutscher Sprüche, welche ohne Ausnahme gereimt und in der Regel aus zwei- (selten vier- oder mehr-) zeiligen Reimversen bestehen, beläuft sich auf 1459, Wiederholungen z. B. S. 33 und 42, 117 und 143 und öfters mitgerechnet. Einem jeden geht ein lateinischer meist einzeiliger Versus leoninus voraus; ihre Gesamtzahl beträgt 1480. Die Sammlung gehört, obgleich gereimten Inhalts, zu den werthvolleren des XVI. Jahrh. und bringt manchen deutschen Spruch (darunter auch einige Priameln), der sonst selten begegnet und in früheren Sammlungen vergebens gesucht wird.

Der Verfasser der Sammlung, von welcher in vorliegender Gestalt nur diese eine Auflage bekannt ist, war bis vor Kurzem unbekannt; es ist ohne jeden Zweifel Bruno Seidelius*), der Verfasser der späteren Paroemiae Ethirae (vergl. unten b). Wenn es mir aber, nicht ohne mannigfache Mühe und Zeitverlust endlich gelungen ist,

*) Ich habe hierüber die erste Nachricht gegeben im Anzeiger des German. Museums 1867, No. 1, Sp. 10—13 und finde mich veranlasst, das Prioritätsrecht zu wahren. — Sein Name ist übrigens auch schon auf dem zweiten Blatte (a2^a) der Loci Communes, oben, in den Initialen zu lesen: B. S. D. = Bruno Seidelius Doctor. Doch will ich offen gestehen, dass mir diese letzteren Buchstaben erst dann verständlich waren, nachdem ich seinen Namen so wie seinen Stand (Doctor medicinae) gefunden hatte.

den wahren Verfasser nach seinem Selbstgeständnisse bekannt zu geben, so scheint doch die Dechiffirung dreier andern Buchstaben „S. A. I.“, deren sich Seidelius in dieser wie auch in der zweiten Ausgabe, den *Paroem. Ethic.*, bei dem in leoninischem Versmasse abgefassten Gedichte „AD EMptorem“ bedient und die unbesonnener Weise auch sein Plagiator Germberg, vielleicht auch die Verfasser zweier andern Drücke (vergl. unten 2, 3 und 5) beibehalten haben, aller Exegese zu spotten, und ich überlasse die befriedigende Erklärung einem Klügeren.*) Dagegen hat die Conjectur i. Petters (*Anzeiger f. d. K. d. d. Vorz.* 1854, 270—71), dass die Sprache des Buches „den Schweizer verrathe“ und welche mir lange nur eine an den Druckort sich anlehrende Vermuthung scheinen wollte, ihre volle Bestätigung gefunden durch die Erklärung des Verfassers selbst (*Paroem. Ethic.* 1589. Bl. Ab^b): es seyen in dieser zweiten Ausgabe „*idomata quæque germanicæ linguæ ab Helvetica dialecto purgata.*“ Es finden sich z. B. (S. 171) „gsin“, (S. 54, 56) „lår“ und sonst zerstreut auch andere auffällige Sprachformen, wie

Offa, sacerdotē mulier, communia torum.

Suppen vnd Pfaffenkellerein,

Sein beyde yederman gemein. (S. 124).

Burfa uetus more ueteri patet achiat ore.

Das solten alte weiber wissen,

Das alte brütel nicht wol schlissen. (S. 180).

e Solche Auffälligkeiten fanden jedoch, ohne des Seidelius eigene Erklärung, auch wohl als durch den Reim bedingt, ihre Erklärung. Es wird übrigens hierdurch nur des Verfassers Vorwurf, dass die Oporinische Officin vielfache Eigenmächtigkeiten an seinem Manuscripte verschuldet habe, bestätigt.

Der Einfluss, welchen die Loci Communes nach Titel und Inhalt auf eine Anzahl anderer gleichzeitiger Sammlungen, von denen uns nicht einmal alle bekannt seyn mögen, geäußert haben, war sehr bedeutend. Wir lernen diesen Einfluss wie das Entstehen dieser Spruchsammlung, ihren ersten Druck und ihre ferneren Schicksale im Zusammenhange sehr genau durch Seidelius selbst in der Dedication seiner *Paroem. Ethic.* kennen, wo er (Bl. A2^a — A4^b) Folgendes mittheilt:

*) Selbst auf die Gefahr hin, schlechten Dank zu ärndten, will ich eine Conjectur vorbringen: S. A. I. = Seidelius Arnstadtii Incola. Wer eine bessere Erklärung weiss, möge sie mittheilen.

„*Miseram ante annos sane multos Joanni Oporino Basiliensi huiusmodi sententiarum ferraginem quandam ex antiquis libris collectam, & Gerlaco de Margaritis & Leoburgo . . . inscriptam, quo tempore nemini tale aliquid ut facerem adhuc in mentem venerat. Ut autem alijs alia occasio fuit annotandi aliquid vel serium vel iocosum, & Des. Erasmo familiares sermones post prandij tempora obiter incidentes occasionem præbuerunt, conscribendi colloquiorum operis, ita mihi quoque adolescenti quondam amici auctores fuerunt, ut quæ de moribus commenfactionem aliquam, aut encomia virtutum, vitiorumque vituperia continerent, & in usu sermonis quotidiano versarentur, colligerem Sententias iocoso carminis genere ex rhythmo quodam comprehensas, ad quam rem & ipsi suas contulerunt operas, cum describendis illis, tum lingua vernacula interpretandis. Ita ergo factum est, ut dum alius aleam ludit, alius vino se replet, alio ocio marcescit, alius maledicta scripta fabricat, ego ista qualiscunque tandem existimetur, non illiberali prorsus ratione animi recreationem aliquam, vacuis horis, non inuitus interdum quærerem, nulla temporis iactura nulloque labore, id quod à bonis & prudentibus in vitio positum non iri persuasum habeo. Sunt igitur hæc olim à me conquesta veluti conchæ, quales magni viri Lælius & Scipio legere solebant in littore maris deambulantes, incredibiliter uterque repuerascens, & ad omnem animi remissionem ludumque descendens, quod de ipsis Cicero memoriæ prodidit. Scio etiam alios multos autoritate & doctrina præstantes viros simili studio admodum delectatos fuisse, filiasque talium carminum in delicijs habuisse . . .“*

Als Quellen dienten dem Verfasser ausser dem Volksmunde, ungenannte aber wohl schon ein grosser Theil jener Bücher, die er für seine *Paroem. Ethic.* aufführt und, wie er selbst in der Vorrede zu den *Loci Comm.* sagt, in der Bibliothek seines Gönners Gerlacus de Margaritis vorfand. Was den lateinischen Theil betrifft, so ist es, wie zuerst Ign. Petters a. a. O., dann Suringar: *Over de Prov. Comm.* S. 105 nachgewiesen hat, vorzüglich diese letztere umfast hundert Jahre früher gedruckte niederländische Sammlung*), aus welcher Seidelius

*) Einzelne Sprüche der *Loci Communes* reichen aber viel weiter zurück. So unter einer grösseren Zahl in das XIV. Jahrhundert:

a. *A fumo stillante domo, & nequā muliere*

Te remoue: quia sunt ualde nocere. (L. C. S. 130. — Moupe
Anzeiger 1835, 364.)

Eyn rinnende dach vnd eyn czornig wypp,

Die kurczen dem guden man sin lypp. (Salomon und Morolf (Ende d. XIII. oder Anfang d. XIV. Jahrh.) Vergl.

nicht weniger als 530 lat. Verse meist in derselben Fassung entlehnt, den dazu gehörigen deutschen Spruch aber theils des Reimes wegen verändert, theils selbstständig mit einem andern gangbaren und oft sehr gut gewählten vertauscht hat. Die von Petters ausgezogenen Sprüche sind folgende vierzehn, denen ich die Seitenzahl der Loci Communes und zur Vergleichung die deutschen der Prov. Comm. (Auszg. o. O. u. J. c. 1490, wahrscheinl. Colon. H. Quentell. 8., vergl. oben I. Bebeliana. 1508) beifüge. *Cursiv-Lesart der Prov. Comm.*

1. Dicitur absente me, quod nō me residente.

Hinderruck mich mancher verspricht,

Wer ich zugegen er thet es nicht. (S. 20).

Achter rugghe leert men beest kennen. (Prov. Comm. Bl. aij^a).

2. Vngere uult hominē, quē percussit Deus, omnem.

Gott schlug nie keinen man,

Er streich jhm wider gsundsalben an. (S. 33 u. 42).

God die en sloich nye slach he en salffde wider. (Bl. biiij^a).

3. Læditur Vrbanus, non claudicat inde Romanus.

Hat Paul ein schaden an ein fuss,

Peter darumb nicht hincken muss. (S. 38).

Een hinkede nyman van eins anderen mans sweer. (Bl. cij^b).

4. Simplex apparet, simplicitate caret.

Mancher scheint ein alter simplicist,

Vernimm, wie sein mantel doppel ist. (S. 89).

He schijnt seer simpcl als is syn mantel dobbel. (Bl. biiij^a).

5. Lāces dissimiles, faciūt oculos mihi tristes.

Hagen u. Büsching deutsche Ged. d. Mittelalt. I. v. 377—378

b. Audi, cerne, tace, si cum uis uiuere pace. (L. C. S. 161 — Moun a. a. O. 294).

c. Balnea cornici non profunt, nec meretrici:
Nec meretrix mūda, nec cornix alba fit unda. (L. C. 104. Moun a. a. O. 363.)

d. Rusticus est uerè, qui turpia de muliere
Dicit: nam verè, fumus omnes de muliere. (L. C. 133.) —
Hiefür hat Moun a. a. O. 1833, 228 mit der Zeitangabe 1380—1388 die deutsche Paraphrase:
Mannicher von frawen vbell redt,
Er weiss nichts, was sein mutter theth.
Man soll frawen loben,
Es sey war oder gelogen,
Und wer das nichten thut,
Der hatt nichts mannes muth.

Das machet scheel augen fürwar,

Dass man falsch gewicht brauchen thar. (S. 95).

Ongeliche schottelen machen scheel oughen

Luscos dissimiles oculos faciunt mihi lances. (Bl. bvij^b).

6. Non sunt pellicies cretata veste (qui creta veste) carentes. *(curpi)*

Was soll ein kürssner ohn arbeit,

Dem kein kalck ist an seinem kleid. (S. 103).

mat suld enn pelfer hyun meer knitich. (Bl. cv^b).

7. Qui pcul excurrit, sed (et) nil mercatur ibidē: Si via longa fuit (fit longa), rediens tristatur hic idem.

Wer ferne laufft,

Vnd nichts kauft:

Dem ist der weg lang,

Vnd reuwet jhn der widergang. (S. 105).

Der vern lueff vede weynich gylt dem is den wech lanch zo rout im dan der weder ganch. (Bl. av ij^a).

8. Scurro, vel scorta, ueniūt bene nō uocitata.

Hurn vnd Bufen,

Kommen auch vngeruffen. (S. 117 u. 143).

Huren vnd boiffen komen mail sonder roiffen. Scurro on scortum veniunt bene non uocitati. (Bl. b v^a).

9. Vir quē tormētāt scabies, persepe (cito valde) cruentat.

Ein man der schebig ist,

Mag werden bald blutrust. (S. 125).

Blutrust vergl. Grimm W. B. II, 188.

Der plackerighe is hanst gheloistroit. (Bl. avij^a).

10. Duc propè uel lōgè taurū, taurus redit ipse.

Man treibt ein farren gehn Mompelier,

Kompt doch herwider nur ein stier. (S. 141).

Mē drijft einē var go mōpelier kōpt he wed' he blift ein stier.

(Bl. v j^b).

11. Pisciculos capere plus approbo, q̄ residere.

Lieber soltu fischen dan ligen faul:

Vnd fächst du gleich nichts dan krötenkaul. (S. 149).

Besser spirinch gheuangen dan stil ghesessen. (Bl. av^a).

12. Pauper & absq̄ pilis, est sponsa nimis mihi uilis.

Das mag wol sein ein ellende braut,

Die arm ist, vnd schäbig an der haut. (S. 158).

Also vele 30 quader dats die buijt placketich is unde menich hant
 Pauper 2 absq3 pilistanto sponsalia vilis. (Bl. a iiij^a).

13. Impositis galeis, tractantur foedera pacis.

Auch wann man harnisch sicht hertragen,

Soll man am frid noch nicht verzagen. (S. 161).

Onder dem helm dair vuyrt men datz orloch.

In potis (sic) galeis tractantur federa pacis. (Bl. ci^a).

14. Præcedens pactum, bellandi disijcit (sic) (perimit) actum.

Vortrege brechen alle streit,

Zu fride soll man sein bereit. (S. 162).

Vonrwerd die brechen alle strijt. (Bl. cvj^a).

Dass übrigens diese Ausgabe nicht die erste seyn könne, die Editio princeps vielmehr schon in die Mitte der sechziger Jahre falle, geht mit ziemlicher Gewissheit aus einer unbefangenen Erwägung dessen hervor, was der Verfasser in den vorhin ausgehobenen Stellen seiner Vorrede zur Ausgabe von 1589 über die Spoliationen der früheren Drucke ausführlich erzählt. Vergl. auch unten 4. (Gartnerus). Der Angabe Nopitsch' S. 205 „ex officina Probenii“ liegt jedenfalls eine Irrung zu Grunde. Für die Paginirung ist zu bemerken, dass nach S. 33 sogleich folgt 36 . . . wornach die letzte Seite irrtümlich mit 216 statt mit 214 bezeichnet ist.

Monachi & Clerici.

(S. 120) Clericus annosus, licet annus sit furiosus,

Non curat brumam, dum drachmam suscipit unam.

Item:

(S. 121) Quāuis algescit, & presbyter ipse senescit,

Frigora non curat, donec oblatio durat.

Kein pfaff zu alt,

Kein winter zu kalt,

Wo der pfennig klingt,

Mit freuden er singt.

Clericus applaudit, cū causam funeris audit.

Dem pfaffen es ein freude bringt,

So man zu eim begrebnuß klingt.

Clericus edoctus, semper nō est sale coctus.

An pfaffen solt nicht kehren dich,

Die besten seind die klügsten nicht.

Clericus in messe, semp uult rusticus esse.

Wan herbey kompt der erndte Beit,

Hat baur vnd Pfaff kein vnterscheidt.

Clericus in fella, gaudet ueniente puella.

Du meinst pfaffen sein heilige man,
Sie lachen junge megdlein gern an.

Clericus uxorem qui ducit, perdit honorē,
Amittit florem propter mulieris amorem.

Der Papst halt für kein schand noch sünd,
Daß d'Priester zeugen hurenkind:

Wam aber einer ein ehweib,
Den dörfst er straffen an sein leib.

Cum pestis rerum priuaret semine clorum,
Ad Sathane uotū successit turba nepotum.

(S. 122.) Der schandlich Papst da er verbot,
Die ehe den priestern wider Gott,
Das war dem teuffel ein gwünschtes spil,
Vnd kamen daher hurnkinder vil.

Cū satur est uenter monachorū sufficiēter.

Tunc surgunt lentē, Miserere canunt sine mente.

Münch, pfaffen, vnd auch ander leut,
Wan sie wol haben gefüllt die heut,
Ganz vngeschickt sein sie zum betten,
Obs gleich oft in die kirche treten.

Curfus asellorū celer, atq3 fides monachorum,
Lex baptismalis meretricis, amor monialis,
Desistunt esse tunc, quando fit esse necesse.

Eins Esels lauff, münchen geistlichkeit,
Nonnen liebe, huren fromkeit,
Sein vnbestendig vnd nichts wert,
So man sie am höchsten begert.

Curia Romana, nō quærit ouem sine lana.

Dantēs exaudit, non dātibus ostia claudit.

Item:

Curia uult marcas, bursas exhaurit & arcas:

Si bursæ parcas, fuge Papas & Patriarchas:

Si dederis marcas, & eis impleueris arcas,

Culpa solueris, quacumque ligatus eris.

Papst's Hoff, als man teglich steht,
Schaaf ohne wollen kennet nicht.
Dan wer da etwas erwerben will,
Der muß außgeben pfennig vil.

(S. 123.) Dum cātat flamē, respōdet clericus, Amen.

Der pfaff singe gleich was er wöll,
So spricht Amen darzu sein gsell.

Dū mare siccatur, & demō ad astra leuatur,

Tunc primò laicus clero fit bonus amicus.

Zwischen den Layen und den Pfaffen,
Wird wahre freundschaft niemand schaffen.

Hūc monachi morē seruāt uiolādō decorē:

Quām Christum passum, piscem quærunt magis assum.

Wollust dem münch viel lieber ist,
Dan das er volg dem Herren Christ.

Imber descēdit, monachus dū pgerē tēdit,

Auff münche, wann sie wöllen wandern,
Regnet es lieber dann auff ander.

Non canit in templo, nisi quod scit presbyter, amplo.

Der pfaff, die kirch sey wie sie mag,
Singt nichts dann was er kan sein tag.

Non decet ut monachus uadat sine compare folus.

Ein münch stunds etwan vbel an,
Allein auff der gassen zu gan.

O monachi, uestri stomachi suat amphora Bacchi:

Vos estis, Deus est testis, turpissima pestis.

Ihr münch seind all auff einen hauffen,
Saul schälck, geschaffen zu fressen vnd sauffen.

(S. 224.) Offa, sacerdotū mulier, communia torum.

Suppen und Pfaffenkellerein,
Sein beyde yederman gemein.

Qñ lāguebat, monachus bond esse uolebat:

Sed cum conualuit, mansit ut antè fuit.

Mancher der spricht, o lieber Gott,
Ich will fromb werden, hilff auß not.
Als bald er aber thut genesen,
Kehrt er zum vorigen sündlichen wesen.

Quicquid agit mundus, monachus uult esse secundus.

Geschehe in der welt noch so vil,
Ein münch will doch auch sein im spil. *)

Quisquis coronatus non presbyter est uocitatus.

Es seind nicht alle priester gut,
Die platten tragen vnderm hut.

Roma manus rodit, quod tollere non ualet, odit.

Was Rom nicht rauben vnd schinden kan,
Das speiet es mit gift vnd neid an.

Vita peiores sunt, qui Papæ propiores.

Diß haben gsagt auch die Papisten,
Je neher dem Papst, je erger Christen.

*) Es ist kein spil gantz (nach dem sprichwort) es sey dan ein Münch oder Pfaff darbey. Seb. Franck Weltbuch 1533. Bl. CXXVIII b.

2. Sententiae proverbiales. Bafil. 1568. 8.

Sententiae proverbiales de moribus, carminibus antiquis conscriptae . . . Basileae 1568.

8. — Collection No. 5559. Weller Annal. II, 16, 4.

Diese so wie die nachfolgende Sammlung, beide mir aus eigener Anschauung fremd, sind einer weiteren Prüfung zu unterziehen, nicht nur, weil sie nach Titel und Druckzeit so wie im Hinblick auf die Vorwürfe des Seidelius Beziehungen auf ihn oder die Proverbia Communia zu verrathen scheinen, sondern auch um durch sie noch eine andere Frage zu entscheiden, ob nämlich uns noch verborgene Ausgaben der Loci Communes schon vor 1572 oder solche des Gartnerus vor 1570 gedruckt wurden, oder ob der letztere für seine dicteria schon einer dieser Sammlungen sich bedient habe. Vergl. unten Gartnerus. — In ersterer Beziehung kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass auf diese und vielleicht noch andere uns bislang unbekannte Sammlungen die Worte des Seidelius zielen (Paroem. Ethic. 1589. Praef. Bl. A3^a; vergl. auch Thomasius de Plagio Literario p. 190): „ . . . de quibus (successoribus Oporini) iustè conqueri mihi licet, quòd . . . tēperare sibi non potuerint, *quin iterum atq3 iterum eum librum* (Locos Communes) . . . *augerent, multis locis infarciendo*: aufi etiam toties mentionē priuilegij Imperialis praefigere, quoties alieno isti operi, invito interim & dehortante autore manum admouerent . . .“

3. Sententiae proverbiales. s. a. Bas. Opor.

Sententiae proverbiales de Moribus, Carminibus antiquis conscriptae: Cum interpretatione Germanica, nunc *denuo* Selectae et auctiores editae . . . Basileae, ex officina Oporiniana.

8. — o. J. 191 gez. S. mit Titelholzschnitt. „Lateinische Hexameter mit deutschen Versen“. — In Zürich. Weller a. a. O.

4. Andr. Gartnerus dicteria. 1570—1619.

1570.

ANDR. GARTNERI Dicteria Prouerbialia moralem doctrinam complectentia, versibus veteribus rhythmicis, vna cum germanica interpretatione adscripta, et in locos communes ab eodem redacta. Francofurti ap. Haeredes Christiani Egenolphi, 1570.

8. — Clessuis 414. Bücherschatz 1695. Gödeke Gr. I, 112. — Im Besitze Fr. Latendorfs zu Schwerin.

Die Ausgabe, bis jetzt editio princeps, kann gleichwohl nicht die

älteste seyn. In der Empfehlung nämlich, welche Henricus Knauftinus dieser Ausgabe (auch wiederholt in derj. von 1619, vergl. unten) vorausschickt, sagt derselbe sogleich im Anfange (in der letzteren Ausg. S. 3): „Collegit [Gartnerus] annis superioribus, & edidit, ni fallor minoris numeri sexagesimo quinto & sexto, & nunc locupletavit . . . Prouerbia quædam Germanica . . .“

1572.

ANDR. GARTNERI Proverbialia Dicteria ethicam et moralem doctrinam complectentia, versibus veteribus rhythmicis ab antiquitate mutuatis unacum germanica interpretatione conscripta et studiose collecta. Cum præfatione D. Henr. Cnaustini ICTi cum priv. imp. Francof. ap. hered. Christ. Egen. 1572. 8. Nopitsch S. 205. Gödeke I, 112. — In Strassburg (Stadtbibl.)

1573.

ANDR. GARTNERI Proverbialia dicteria . . . Francof. 1573. 8. Weller Ann. II, 304.

1574.

Dicteria prouerbialia Ethicam et doctrinam moralem complectentia, et versibus rhythmicis conscripta. s. l. 1574.

8. — Clefsius 434. J. Fr. Maius de proverb. collector. Lipf. 1756. 4. p. 5. Binder thesaur. adag. lat. Stuttg. 1861, X.

1575.

Dicteria prouerbialia . . . o. O. 1575. 8. Weller Annal. II, 304. — In Halle (Univers.-Bibl.)

1578.

GARTNERI, Andr., proverbialia dicteria una cum germanica interpretatione. Acced. fortilegium rhythmicatum et Marcolphus. Francof. Egenolph. 1578.

8. — Flögel kom. Lit. III, 200. K. f. Köhler Antiq. Anzeige-Hefte. Leipz. 1863. Febr. p. 11. No. 288. Weller Ann. II, 304. Scheible Kloster IV, 611. Stimmt mit der Ausgabe 1619 überein.

1582.

Proverbialia dicteria, ethicam et moralem doctrinam complectentia versibus veteribus rhythmis, ab antiquitate mutuatis; una cum Germanica interpretatione, conscripta et studiose collecta: nunc denuo recognita, a mendis repurgata et aucta, et ad iuvandam memoriam, expeditioremque lectoris usum, in locos communes redacta, ut non modo docere, sed et

delectare simul queant. Nunc quinto revisa, correcta et aucta per ANDREAM GARTNERUM Mariamontanum. Cum praefatione Clarissimi et Nobilis viri Henrici Cnaustini, jureconfulti. Franco. Apud haered. Chrif. Egen. 1582.

8. — 127 Bl. Vorrede und Register ungerechnet. Seidelius Paroem. Ethic. Francof. 1589. 8. Bl. A3^b. Nopitsch 272. Weller Ann. II, 304. — In Landshut. Unter „quinto revisa... sind nicht sämmtl. Ausgaben, sondern nur die revidirten und vermehrten zu verstehen.

1585.

ANDREAE GARTNERI Mariaemontani Dicteria proverbialia... His accessit Marcolphus ... Francof. 1585.

8. — J. Fr. Maius l. c. 5. Eschenburg Denkmäler. Bremen 1799. 8. S. 179. Nopitsch 209.

1591.

Dicteria Proverbialia rhythmica, ab antiquitate mutuata et doctrinam ethicam complectentia, cum versione germanica ANDREAE GARTNERI Mariaemontani. Hic accesserunt Marcolphus; Regulae Nuptiales; Sortilegium rhythmicum; Prognostica seu Practica perpetua; Praecepta Valetudinis et Morum; Monopolium Philosophorum. Ita ut una et eadem opera prodesse simul et delectare voluerimus. Francofurti, apud haered. Christ. Egenolphii. 1591.

kl. 8. — 127 bez. Bl., 8 S. Index und 57 unbez. Bl. Cleysius 434. Duplessis (wornach vorsteh. Titel) 141. Zacher 14. — Hat gleichen Inhalt mit d. Ausg. 1598.

1598.

*Dicteria | PROVERBIA- | LIA, RHYTMICA, | AB ANTIQVITATE MVTVA- | TA, ET... (vergl. die folg. Ausgabe).

15 (Druckerzeichen) 98.

FRANC. Apud haered. Chrif. Egen.

kl. 8. — 127 einseitig bez. Bl. (8—127), wovon die Vorstücke 7 Bl., 8 unbez. S. Index und 57 unbez. Bl. Rückseite des Titels leer, letzte Seite bedruckt. Signatur A2 — Z5, a — a3. — In Augsburg (Stadtbibl.)

Titel mit Zeilen-Vertheilung, Vorstücken und Inhalt (mit grösseren Typen) sind durchaus eins mit der folg. Ausgabe. Nur das Druckerzeichen des Titels weicht hierin ab, indem dasselbe hier eine runde und wieder auf einer kreisrunden Unterlage ruhende mit einem

Kranz umwundene — dasj. der folg. Ausg. abereinfach eine quadratische Form hat. Bl. 10 ist mit 19 und Bl. 51 gar nicht beziffert. Der Kolophon lautet:

FRANCOFVRTI.

M. D. XCVIII.

Eine Ausgabe, welche sich in der Bibl. Thomas. III, 1. 43. 641 unter dem Titel verzeichnet findet: *Dieteria proverbialia Rhythmica c. vers. Germ. Andr. Gartneri. Acced. Marcolphus, regulae nuptiales . . . Francof. 1698. 8.* ist wohl identisch mit der vorstehenden und „1698“ ein Druck- oder vielmehr Satzfehler.

1619.

* *Dieteria*

**P R O V E R B I A -
L I A, R H Y T H M I C A,
A B A N T I Q V I T A T E M V T V A -
T A, E T D O C T R I N A M E T H I C A M, C O M -**

plectentia, cum versione Germanica

*Andreae Gnerirat Mariæ-
montani.*

**HIS ACCESSERVNT
MARCOLPHVS.**

Regulæ nuptiales.

Sortilegium Rhythmicum.

Prognostica seu practica perpetua.

Præcepta valetudinis & morum.

Monopolium Philosophorum.

ITAVTVNA EADEMQVE

opera prodesse simul & delectare

voluerimus.

CVM GRATIA ET PRIVIL. IMP.

(Druckerzeichen.)

FRANCOF. Typis Joannis Nicolai Stoltzenbergeri

Impensis **VINCENTII STEINMEYERI.**

Anno 1619.

kl. 8. — 228 bez. Seiten (Titelbl. mitgezählt), dazu 53 unbez. und 3 weisse Bl. Rückseite des Titels leer, letzte Seite bedruckt.

Signatur: A 2 — X 5. Die volle Seite, der Vorstücke wie des Textes, Ueberschriften und Custoden ungerechnet, zählt 27 bis höchstens 30 Zeilen. Ohne Randglossen. — In meiner Sammlung.

S. 3—13: Vorstücke und zwar 1. (S. 3—5) Praefatio des „HENRICVS KNAV- | STINVS, V. I. DOCTOR, SA- | CRIPALATII, AVLAEQVE LATERA- | nensis Comes, & Miles, Poeta caesareus, omni | bus bonis viris, candidis, & benignis | lectoribus *εὐνοοῦντες*, | & S. P.“ 2. (S. 6—12) Praefatio (Dedicatio): „ILLVSTRISSIMI PRIN- | CIPIS AVGVSTI . . . Ducis Saxoniae, | Landgrauij thuringiae, . . . filio, | Illustri Principi . . . Christia- | no . . .“ Unterzeichnet: „Erphordiae, Calendis Maij, | Anno 1572. || I. C. T. || deditissimus cliens || Andreas Gartnerus, Ma- | riæmontanus“. 3. (S. 13) IOAN- NIS BRAVERI | ANNÆMONTANI, IN LO- | COS COMMVNES . . . | Epigramma“. — S. 14—218: Proverbialia dictoria. S. 219—228: EXTRAORDINARIA QVÆDAM. | EXCEPTIO- | NES SANCTORVM | PATRVN AD ÆDIFICATIO- | nem morum, ex venusto codice de sumptæ, | incerto collectore“. — Bl. P 3^a — P 6^a: „HYPOTHESES DI- | CTERIORVM GARTNERI“.

Mit Bl. P 7^a beginnen die Nachstücke, jedoch in anderer als der auf dem Titel angegebenen Reihe. Es folgt zuerst mit eigenem Titelblatte (Bl. P 7^a — R 5^a): „SORTILEGI- | VM RHYTHMATICVM | CONTINENS RESPONSA | BREVIBVS RHYTHMIS REDDI- | ta, in omnes fere quaestiones & casus Vi- | tæ mira arte nunc primum confectum | & ante hæc tempora nec visum, nec editum. || ANDREA GARTNERO MARIAEMON- | tano, Autore. | (Druckerzeichen) | Artes tu quaeris, & in artibus erudieris. Auf der Rückseite steht: „HENRICI VVESCHE- | RI DERNBURGENSIS, IN | SORTILE- | GIVM ANDREÆ GART- | neri Mariæmontani, Epi- | gramma“. | mit (28) „QVAESTIONES HVIVS | Sortilegij“. — Bl. R 6^b — S 6^a folgen: „PRÆCEPTA | SELECTA DE | CONSERVANDA HVMA- | NI CORPORIS SANITATE PRÆ- | CEPTA, RHYTH- | MIS LATINIS ET | Germanicis, ad vsum adolescentiæ | conscripta...“ Eingeleitet wird dieser Abschnitt durch folgende Notiz des Druckers (Bl. R 5^b): „LECTORI TYPOGRA- | PHVS S. | Licuit hæc de conseruanda humani corporis sanitate præcepta, quæ sequuntur, ex Schola Salernitana, ad vsum adolescentiæ selecta, huc potius ad Latino-germanicorum dicteriorum calcem apponere, quam eorum vusufructu studiosos adolescentes priure. Itaque hanc operam nostram boni consule,

ac vale . . .“ . — An diesen Abschnitt schliesst sich (Bl. S 6^b — S 8^a): „**LOCI ALIQVOT PHILIPPI | MELANCHTH. IN LIBRO DE MO- | deratione cibi & potus, item somni & vigiliarum**“. — Es folgen sodann (Bl. S 8^b — T 5^b): „**PROGNOSTI- | CA, ALIOQVIN BAR- BARE | PRACTICA PERPETVA NVN- | cupata, ab Andrea Gart- nero Mariæ mon- | tano, Latinitate donata, paucis qui buf- | dam an- nexis, quæ in priori lingua | non reperiēban- | tur**“ mit einem Tetra- stichon „eiusdem Andreae Gartneri“ und einem sogleich sich anrei- henden Distichon seines Bruders Georgius. Das des Andr. Gartn. lautet:

Vt ventura scias, hæc tu prognostica vera,

Perlegito sapiens scriptaq; falsa' fuge.

Vnius nec erunt, anni Prognostica tantum:

Sed rara sunt eadem tempus in omne sequens.

Unmittelbar vorangeht diesem Stücke ein lat. Brief des Verfas- sers an seinen Bruder Johannes Gartnerus Mariæmontanus, civis An- næbergensis, unterzeichnet: „Erfordiae, anno 1591“. — Hieran reiht sich (Bl. T 6^a — V^a): „**COLLEG. SECVRORVM. | MONOPOLIVM PHILO- | SOPHORVM, VVLGO, Die Schelmzunfft. | Alias colle- gium, seu secta fraternitatis & | congregationis securorum, & bono- rum sociorum**“. und den Beschluss des Buches bildet (Bl. V^b — X 7^b): „**MARCOLPHVS. | DISPVATIO- | NES, QVAS DICVNTVR | HABVISSE INTER SE MVTVO | REX SALOMON, ET | Mar- colphus facie deformis & turpissi- | mus: tamen, vt fertur, eloquentissi- mus, | latinitate donatæ, & nunc primum | animi & falsi leporis gra- | tia editæ**“. (Vign.) Der Kolophon lautet (Bl. X 7^b):

FRANCOFVRTI.

M. DC. XIX.

In der Vorrede empfiehlt Henricus Knaustinus*) dem Leser diese „Prouerbia quædam Germanica, à veteribus Latinis Rhythmis, non sine peculiari gratia, quam quidam versus habent, expressa“, welche Gartnerus, den er „Notarius meus & Amanuensis“ nennt, collegit An- nis superioribus, & edidit ni fallor, minoris numeri sexagesimo quinto

*) Heinrich Knaust (Chaustinus) vergl. Gödecke im Grundriss I, 198. Seidelius nennt ihn in seiner Vorrede zu den Paroem. Ethic. 1589 (vergl. unten 6.) verächtlich („apostata sacrificulus quidam“, weil er mit seinem Stande auch die Confession gewechselt hatte. Er war „Sacri Palatii Aulaeque Lu- teranensis Comes et Miles.“

& sexto, & nunc locupletavit ac in locos communes redegit...“ Solche Verse, hält er dafür, „non possunt absque gratia citari nonnunquam, in conuiuiis, aut aliis familiaribus, & priuatis congestibus vel ad mouendum visum, vel ut moneatur iuuentus lucis, quæ bonis literis accessit his temporibus, & quantæ fuerit caligo proximi seculi“. Gartnerus selbst beruft sich in seiner Dedication zur Entschuldigung und Rechtfertigung seiner Arbeit auf das Beispiel Luthers und Melancthons, welche sich nicht gescheut hätten, in ihren Schriften von solchen alterthümlichen Reimen Gebrauch zu machen. Er habe jedoch die Sammlung dieser kurzweiligen Sprüche nicht unternommen, weil sie nothwendig sey, denn es ermangele nicht der Sprichwörtersammlungen, sondern weil diese alten latein. Verse vortreffliche Sentenzen in sich schlössen, die um ihrer Rhythmik willen desto leichter im Gedächtnisse könnten behalten werden. Seine eigenen Worte sind: „... Sic præsentium temporum doctissimi viri non verentur antiquissimos Rhythmos potius, quam versus in Scholas reuocare. In hoc genere mire ludit, & quasi delectari videtur, proximorū temporum lumen, Doctor Theologiæ, *Martinus Lutherus*. Nec enim tantum Doctorem puduit, contra maximum illū *Erasmū Roterodamū*, summū eloquentiæ & exactissimæ doctrinæ per Germaniam decus, in frontispicio inuectivæ, Rhythmicis his, & fere ridiculis versibus vti:

Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo,

Vinco vel vincor, semper ego maculor.

Et alibi: *Mitte vadere sicut vadit, quia vult vadere sicut vadit.*

Philippus Melancthon, vir, extra omnem dubii aleam, nostri seculi doctissimus sæpissime in prælectionibus & scriptis nonnullis allegauit versus, quod ad syllabarum quantitatem attinet, prorsus ineptos: at si sententiam spectes, valde elegantes, inter quos iste est vulgatus: *Vlula cum lupis, cum quibus esse cupis*: in quo tria sunt vitia, si cum ad Prologiæ principia, & normas examines. Citat & ille alicubi alios duos versus, quos *Augustino Vetustas* tribuit, in hunc modum:

Quisquis amat dictis absentem rodere vitam,

Hanc mensam vetitam mouerit esse sibi.

De his versibus non contemnendis, hoc *Philippi* iudicium est: Recitantur, inquit ille, *Augustini* versus, agrestes quidem, sed tamen sententia est bona. Et similia inuenias multa in scriptis doctorum nostri æui. Idcirco ego nouus in exercitio scribendorum versuum Tyro, vetustatis admiratione & amore adductus hunc libellum prouerbialium

Dicteriorum, Latine & Germanice collegi, & in locos communes redegī atq; multos versus, quantum quidem absque sententiæ immutatione ac corruptela fieri potuit, correxi, & à mendis purgaui. Nec tamen ideo feci, quod iudicarem necessarium laborem esse, hæc ludicra colligere; Extant enim Erasmi Chiliades, ut si quis velit Graecè, aut Latine Adagiis ludere, id non minus erudite, quam false possit. Circumferuntur & passim Prouerbia Germanica Doctoris Joannis Islebii, cum Sebastiani Franconis, & aliorum eiusdem argumenti libellis, ut & lepor deesse non possit, si cui vernacula nostra lingua, aut forte iocuri, aut monere, aut perstringere, & pungere libeat. . . . Spero tamen fore, si opusculum hoc, tuis auspiciis in lucem eruperit, ut apud viros bonos & doctos, non morosos, laudem inueniat, ac apud posteros viuat. Nec enim cito interire solent, quæ simul & docent & delectant. *Ridentem dicere verum quid vetat, inquit Poeta.* Ego sane sic iudico, verum quendum ex his nostris, suo loco & tempore aliquando, in conuiuiis bonorum virorum, & amicorum, maiori cum gratia & lepore, in mediū proferri posse, quam si adagium aliquod ex Chiliadibus Erasmi, aut aliunde citetur. Nam & idē præstant versus nostri, quod doctissima quæque Adagia, nisi quod visum pariter excitant, & iocū seriis miscent. . . .“

Die lateinisch-deutschen Dicteria beginnen auf S. 14 unter der Ueberschrift: „PROVERBIALIA DI- | CTERIA MORALEM DO- | CTRINAM COMPLECTENTIA, VER- | sibus Rhythmicis, ab antiquitate mu- | tuatis, vna cum Germanica interpretatione conx- | scripta, & studiose collecta, ac à mendis repurgā | ta, correctaque, & pristino nitori restituta, atque | nunc primum, ad iuuandam memoriam, expe | ditiolemq; lectoris vsum in Locos communes | redacta, ut non modo docere, sed & delectare simul queant, per Andream | Gartnerum Mariæmon- | tanum.“ Ihr Anfang lautet:

A.

Auspicium seu Initium.

A Joue fac orsum, ne serpens det tibi morsum.

Aller Anfang soll in Gottes Namen geschehen, auf dass es wol gerathe.

Quod sequitur magnum, vix est nunc principiatum.

Es ist noch alles vmb den ersten Stein gedoppelt.

Adolescentia.

Ne mergas puerum nunc prauum, post valiturum.

Niemandt soll seine böese Kindt ertrencken.

Aus den kletterigen Fohlen werden die schönsten Hengst.

Sie schliessen in der 28. Zeile der 218. Seite mit dem nur einen Spruch enthaltenden Loc. comm. „Vxor“:

Vxor.

*Qui capit uxorem, capit absq3 quiete laborem,
Longum languorem, lacrymas, cum lite dolorum.*

Ein böess weib nehmen zu der Ehe,
Macht vnruh, Zweytyracht, ach vnd weh.

An diese schliessen sich unmittelbar „Extraordinaria quædam,“ welche zwar Gartnerus nach ihrer Column.-Unterschrift noch zu den Dicteria zählt, die aber mit Ausnahme eines deutschen Räthselspruches ausschliesslich nur latein. Sprüche kirchlicher Schriftsteller, Aenigmata und Regulae nuptiales enthalten. Die letzteren schliessen (S. 228) mit folgenden dem Humor eines alten Klosterbruders, der den Freuden dieser Welt Valet gegeben, entstammenden Versen:

*Haec miser scripsit Poeta,
Cui semper deest moneta.*

Est valde bonus socius,

Edit & bibit ocyus,

Non curat farris valorem,

Emit panem apud pistorem,

Quem non iuuant, carminibus

Quae docet de virginibus.

Non est enim affabilis,

Nec forma delectabilis,

Non habet ergo gratiam.

Sed semper stat post ianuam,

Semperq3 locum ultimum,

Tenet in domo virginum.

Sed hoc nō nocet admodum,

Nō affert enim commodum,

Non est bonum aucupium.

Purgat enim Marsupium,

Et studijs est noxium,

Perditioq3 iuuenum omniū.

Ergo veneretur Venerem,

Qui gradum habet ad inferna celerem.

Nobilis res procedit male,

Ergo posthac Amor vale.

Laus tibi sit Christe, quoniam liber explicit iste,

Dextræ scriptoris benedic precor omnibus horis.

Was die Beigaben betrifft, so enthalten das Sortilegium ausschliesslich leoninische Verse z. B. (Bl. R 2^b): „Est indiscreta spes est errare repleta. Lucra Deo grata tua sunt & non reprobata. Solche Verse waren, wie auch Duplessis S. 92 bemerkt, dazu bestimmt, „pour former des réponses à toutes les questions qu’une crédulité ignorante et curieuse peut être tentée de faire au hasard.“ Er fügt hinzu: „Il reste encore de nos jours quelques traces de cette coutume superstitieuse dans les Demandes et Réponses qui servent d’enveloppe aux bonbons de nos confiseurs.“ Dieser Gebrauch hat sich bekanntlich auch in Deutschland, aber auch auf den Jahrmärkten und Kirchweihen unter der Benennung „Planeten ziehen“ erhalten.

Die Praecepta selecta de conservanda...sanitate führen

eine Auswahl salernitanischer Gesundheitsregeln in beiden Sprachen und in freier Uebersetzung vor, z. B. (Bl. S^b — S 2^a):

DE CARNIBVS.

CAPVT 2.

Est Caro porcina, sine vino peior ouina,

Si tribuit vina, tunc est cibus, & medicina.

Ilia porcorum bona sunt, mala sunt reliquorum.

Sunt nutritinae multum carnes vitulinae.

Ein guter Schweinbrat mit Wein,

Wird dir ein köstlich Artzney seyn.

Damit das Schwein den Schäps vberwindt.

Schweinen gekröss die besten sind.

Kalbfleisch thut füttern wol den Leib.

Darzu auch gute Vögel schreib.

In dem den Prognostica der latein. Spottpractik J. Henrichmann's (vergl. oben I. Bebeliana 1512, Anmerk. 9) vorgeetzten Briefe an seinen Bruder Johannes sagt Gartnerus, dass alljährlich aus den Bewegungen der himmlischen Gestirne die zukünftigen Dinge auf der Erde geweissagt und diess in Büchern gedruckt werde, aber solche Prophezeiungen seyen sehr oft falsch. Nun habe aber vordem (superioribus annis) einer ein kleines Büchelchen verfertigt, welches „recte & latine prognostica, à Barbaris vero inepto vocabulo, Practica“ genannt werde, das durchaus nur Wahres und ächte Wahrsagungen enthalte. „Ob id ego opusculum, theutonica lingua scriptum, latinitate donavi volui, vt id ipsum, non Germani tantum, sed & ceteræ nationes legerent. Pauca etiam ego adieci, quæ prius opusculum non continebat.*) Hæc autem prognostica, non tantum præsentis anni sunt, sed pluribus imo omnibus sequentibus, vata, & vera futura sunt.“ Die Praktik beginnt (Bl. T^b):

CAPVT I. DE ANNI

qualitate.

Aureus numerus hoc anno paruus erit, & modicus apud pauperes.

*) Diese Practik ist, wie bereits erwähnt, ein reiner Abdruck („plane ijsdem verbis descripta“ Seidel.) derjenigen Henrichmann's vom Jahre 1508 und was Gartnerus von seiner Uebersetzung aus der „theutonica lingua“ sagt — eine Fiction. Vergl. unten Note 4 Dupleffsis a. a. O. „la plus curieuse (de ces facéties satyriques du même genre) et la plus connue est certainement la *Prognostication pantagruelle de Rabelais*, dans laquelle on retrouve quelques traits empruntés à celle-ci.“ Auf Henrichmann beruht Rabelais und auf diesem Fischart's Aller Praktik Grossmutter 1574, mit starker Benutzung der Practica Practicarum des J. Stas, Ingolst. 1572.

Multæ futuræ sunt illo anno tenebræ mediæ noctis, præsertim tempestate.

Scarificare, & sanguinem minuere, bonum est & vtile, quoties hominem necessitas ad hoc impulerit. Vitanda tamen maxime sanguinis minutio, quæ fit à rvticis circa festa bacchanalia, dum fuillis farcimibus repleti sunt...

Sie schliesst (Bl. T5^b) mit folgenden zwei untrüglichen Prophezeiungen und dem Schlusse:

Nigræ vaccæ album lac præbebunt. Non minus diuites, hoc anno, quam pauperes, morientur. Plura adhuc vobis, quæ futura sunt, enarrassem, si Pythagoras silentium non iussisset. Valet.

Spes mea Christus.

Das Monopolium Philosophorum ist eine der ältesten uns erhaltenen jener interessanten Scherz-Reden, welche vom XV. bis zum Schlusse des XVI. Jahrh. auf deutschen Universitäten öffentlich und solenniter gehalten zu werden pflegten. Auf diesen nämlich herrschte damals der Gebrauch, dass alle Jahre, hie und da nur alle 4 Jahre, ein grossartiges Disputationsturnier, ein scholastisches Schauturnen vorgenommen wurde, die „Disputatio de quolibet,“ die mehrere Tage dauerte. Um aber durch die lange Dauer nicht zu ermüden, ward es gestattet, wenigstens in Wien, Köln, Heidelberg und Erfurt, während der Pausen und am Ende scherzhafte Themata humoristisch zu behandeln; man nannte sie Quaestiones minus principales, auch accessoriae, fabulosae, facetosae. Vergl. Fr. Zarnke die deutschen Universitäten im Mittelalter. Leipz. 1857. S. 242 ff. und in Haupt's Zeitschr. IX, 119 ff. Der Orator der gegenwärtigen Quaestio, welche c. 1488 zu Heidelberg gehalten wurde, ist unbekannt. Das latein. Original erschien zuerst in: Directoriū Statutt. Seu | verius. Tribulatio sicuti o. O. u. J. (Strassburg 1489 bei Attendorn: Hain Repert. bibl. No. 6274). 4. und wurde später auch ins Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Der Brüder orden in | der schelmen zunfft. | Hie vahnt an die ordenung vnd regel der guten | deygē fülen tregē brüder vindestu in disem Büchlein...“ Am Ende: Hie endet sich der Brüder orden | in der schelmen zunfft, vnd ist ge | truckt zu Strassburg. XVc. VI. 4 Bl. Sign. A ii und Aiii.

Der Anfang des Marcolphus lautet (Bl. V 2^a) lautet: Cvm federet Salomon super foliū Daud patris sui plenus sapientia, & diuitiis, vidit quendam hominem Marcolphum nomine ...“ und endigt (Bl. X

72): „Et sic euasit manus Salomonis. Post hoc | domum remeans, quieuit | in pace,“ *) womit das ganze Buch mit folgendem *FINIS* | (Vign.) und dem oben erwähnten Kolophon sich abschliesst.

Die Column.-Titel, welche mit S. 4 beginnen, sind (S. 4—5 und 7—12): *PRAEFATIO*“; (S. 14—227): *PROVERBIALIA . . . DICTERIA GARTNERI*“; (S. 228): „*PROVERBIALIA DIC. GAR.*“; (Bl. P 3^a—P 6^a); „*INDEX*“ (Rückseite leer); (Bl. P 8^b—R. 5^a): „*SORTILEGIUM . . . RHYTHMATICUM*“ (Vign.); (Bl. R 6^b—S 6^a): „*PRAECEPTA . . . SANIT. TVEND*“; (Bl. S 7^a): „*De Somno*“; (Bl. S 7^b): *De ordine cibi & fomni.*“ (Bl. T^a—5^b): „*PROGNOSTICA*“ (beiderseits); (Bl. T 6^a): *COLLEG. SECVRORVM*“; (Bl. T 6^b—V^a): „*COLLEGIVM . . . SECVRORVM*“; (Bl. V^b—X 7^b): „*MARCOLPHVS*“ (beiderseits).

Der Inhalt der *Dicteria* ordnet sich unter 355 durch das Alphabet bestimmten *Loci communes* in der Art, dass jedem deutschen Spruche, deren Gesamtzahl 1731 beträgt, sein sinnentsprechender lateinischer (öfters auch deren zwei) vorausgeht, welche mit Ausschluss aller in den „*Extraordinaria*“ enthaltenen auf 1702 sich belaufen.

Zu der Zahl der älteren Sammler, welche erwiesenermassen die *Proverbia Communia* (vergl. oben I. Bebeliana 1508) mehr oder minder, sey es direkt oder indirekt als Gemeingut angesehen und benutzt haben, gehört auch Gartnerus. Nach Suringar's Untersuchung (*Over de Prov. Comm. Leyd. 1864. 105*) sind von den 803 latein. Versen der *Prov. Commun.* 570 und selbst nicht wenige ihrer deutschen Sprichwörter in die *Dicteria* übergegangen „ja zelfs vindt men hier, onder de Duitsche rijmverzen, zeer veele, die volkomen eensluitende zijn met die welke daar woorden aangetroffen.“ Ob aber Gartnerus unmittelbar oder erst durch das medium der *Loci Communes* des Seidelius aus der niederländischen Sammlung geschöpft habe, ist mit

*) „*Pièce très connue*,“ sagt Dupleffsis (a. a. O. S. 92—93) „*frequemment réimprimée, traduite ou imitée dans toutes les langues et dont le succès véritablement populaire ne peut s'expliquer, à mon avis, que par la grossière et inculte naïveté de l'époque à laquelle elle s'est produite. Je ne connais pas en effet de facétie moins facétieuse et plus ordurière, que celle-ci. Il en existe plusieurs imitations en vers français, écrites de XIII^e au XIV^e siècle, un peu plus agréables, mais aussi un peu plus obscènes que l'original. Une imitation italienne, un peu plus récente, puisqu'elle date de la fin du XVI^e siècle, a obtenu également un grand succès sous le titre de Bertoldo e Bertoldino, opusculs de G. C. Croce, suivis d'une continuation de Camillo Scaligeri della Fratta intitulée: *Cacasenno*. Ces trois livrets, exclusivement réservés au peuple, sont encore réimprimés de nos jours en Italie et colportés dans les campagnes. Une traduction espagnole à la même vogue en Espagne et dans l'Amérique méridionale.*“

Sicherheit nicht zu bestimmen, denn viele seiner lateinischen sowohl als deutschen Sprüche lassen sich eben so gut auf Seidelius, für den, was die ersteren betrifft, die *Proverbia Communia* gleichfalls die Hauptquelle war, als auf diese selbst zurückführen. Nach Seidelius selbst freilich in der *Praefatio* seiner *Paroem. Ethic.* 1589 so wie nach Thomasius, dessen Kritik aber offenbar nur ein Wiederhall derj. des ersteren ist, hat sich allerdings Gartnerus der unbefugten Ausbeutung der *Loci comm.* schwer schuldig gemacht. Thomasius nämlich in seiner Schrift *de Plagio Litterario* §. 437, p. 190 beschuldigt ihn des Plagiats an Bruno Seidelius mit folgenden Worten (bei Suringar l. c. 105): „Cum variorum aevi barbari latinis conscriptae rhythmis, adjecta Germanica versione Sententiae proverbiales et morales a Brunone Seidelio primum alphabetica serie vulgatae, post eo invito in alium locorum communium ordinem abire iussae, iterum atque iterum ex officina Basileensi prodiissent, *Andreas Gartnerus* Mariaemontanus manum illis ipse quoque iniecit, leviterque mutatas et Marcolphi similibusque nugis auctae *Dieteriorum Proverbialium* titulo praescripto sibi sumpsit.“ Seidelius aber ergeht sich ausführlich in den heftigsten Anklagen des Gartnerus, eine Animosität, die wohl begreiflich aber um so weniger gerechtfertigt erscheint, als er, selbst wenn der Bezüchtigte des Plagiats schuldig war, doch nur das nämliche Vergehen und in fast demselben Masse an den *Prov. Comm.* begangen hatte. Dabei ist nicht zu vergessen, dass die im XVI. Jahrh. allgemein herrschenden Ansichten über die freie Aneignung fremden literar. Eigenthums ganz andere waren als die im XVIII. oder heute. Das Entleihen ohne Quellenangabe, bemerkt Gödeke (*Pamph. Gengenbach.* S. 415 ff.) ganz richtig, hatte damals durchaus nichts Unehrenhaftes, es gehörte zum Charakter der reformatorischen Literatur, wie jede volksmässige Literatur auf die Verfasser wenig Gewicht legt und das einmal Vorhandene als Gemeingut von einem zum andern wandern lässt. So schrieb Waldis den Foltz ohne Bedenken ab, aus Agricola entnahm Egering...“*) In seiner Vorrede, nachdem er (vergl. oben 1. *Loci communes*) sich bitter über die Zusätze und Veränderungen in

*) Betreffs einiger Nebenstücke seiner Sammlung ist es aber nicht mehr ein Entleihen, sondern im wahren Sinn ein Plagium, wenn sich Gartnerus erlaubt — abgesehen, dass er in der Einleitung zu den *Prognostica* sagt, er habe diese aus dem Deutschen übersetzt, — während sie doch ein wörtlicher Abdruck des Henrichmann sind — in dem vollen Henrichmann'schen Originaltitel dessen Namen zu streichen und dafür den seinigen zu setzen,

seinen Loc. comm. von Seiten der Oporinischen Nachfolger beschwert hatte, fährt nämlich Seidelius (Bl. A 3^a/b) also fort: *Postea etiam alius quidam homo nec numero neq; nomine dignus, apostatae sacrificuli cuiusdam amanuensis, huc plane illotis pedibus & impudentia incredibili se ingessit, qui nouas etiam peruerfiones excogitavit, & ter vel quater eundem librum ex Frācofurdiæ quadam libraria officina emisit, forma quidem eius nonnihil mutata, & præfatione nostra remota, quam tamen priores loco suo reliquerant, sed retentis ex nostra & Basiliensium editione cum versib. tum germanicis rhythmis, tum locis: additisque scurrilibus aliquot paginis indignis honestæ typographiæ, molem etiam augmentavit, Marcolphi impuras nœnias adiunxit, additurus quoque tandem alias similis nugas, nisi magistratus in petulantiam eiusmodi seuerius animaduertat. Præterea in libri fronte carmina ista à se conscripta, collecta, recognita, à mendis repurgata, vanitate maxima iactauit, eadem priuatis aliquot hominibus, Canonicis, Principibus dicauit, de vna fidelia plures parietes dealbans scilicet: quod illeberale facinus adeo aliquot annis tum inualuerat, ut stellionum talium numerus vix iniri posset. Idem ille vt à viuis iniuriam non abstinuit, ita nec mortuis pepercit, nam simul Jacobi Henrichmanni prognosticum latinum vna cum præfatione plane iisdem verbis descriptum pro suo edere non erubuit.*

Wie dem aber auch sey, habe sich Gartnerus für den Haupttheil seiner Dicteria direkt oder indirekt der altniederländischen Sammlung bedient: die weitaus grössere Zahl der deutschen Sprüche (worunter äusserst seltene) bleibt sein unbestreitbares Eigenthum und er darf, was er in der Vorrede 1619, p. 9 in anderer Hinsicht sagt, nicht mit Unrecht auch auf seine Dicteria beziehen „Ego vero hoc scriptum meum merito meum dicere possum.“ Auch haben seine Sprichwörter und Sprüche einen um so grösseren Werth, als sie (etwa zur Hälfte) nicht wie in so vielen gleichzeitigen Sammlungen in harte Verse gezwängt

und ein sehr grobes Plagium, wenn er (wie auch Seidelius rügt) das von Henrichmann selbst seinem Schriftchen vorgesetzte Tetrastichon (vergl. oben I. Bebeliana 1512) als sein eigenes, des Gartnerus „Andreae Gartneri“ carmen ausgibt und betitelt — ein sehr freies Verfahren, welches er oben drein auch für dessen ganze Vorrede an Schwartzenberg und Bebel, welche dort mit 1508, hier mit „Erfordiae 1591“ unterzeichnet ist, angewendet, klüglicher Weise aber doch nicht vergessen hat, am Schlusse der Prognost. die im Original stehenden Initialen „I. H.“ zu streichen. Solche poetische Lizenzen aber sind allerdings geeignet, a priori keine günstige Meinung auch von der Originalität anderer Theile des Buches zu erregen.

sind, sondern in guter kräftiger Prosa, wie sie dem XVI. Jahrh. in seinen besten Schriften eigen ist, sich darstellen. Dazu kommt, dass auch ihre Auswahl und Anordnung eine sehr geschickte Hand zeigt, indem sie zu nicht geringem Theile durch Humor und Schalkhaftigkeit ergötzen und so, wie der Verfasser in der Vorrede versprach, „iocū feriis miscet.“ Auch die verschiedenen Beigaben liefern einige deutsche Sprüche in latein. Gewande; dass endlich selbst der lateinische Marcolphus eine erkleckliche Anzahl weit zurückreichender ächt germanischer Sprüchw. biete, ist dem Kenner unserer älterer Literatur und dem Forscher und Sammler deutscher Sprichwörter insbesondere zur Genüge bekannt. Vergl. Salomon und Morolf in: Hagen und Büsching deutsche Gedichte d. Mittelalt. Berl. 1808. I. Einleit. S. I–XXIV.

Es reihe sich hieran noch eine Schlussbemerkung. Wenn Gartnerus sogleich die erste Ausgabe der Loci communes benutzt hat, was aus Seidelius eigenen Worten nicht erhellt, so folgt entweder, dass die letzteren schon vor 1572 (c. 1560—1565) erschienen seyn müssen oder aber, dass Gartnerus erst den Inhalt der uns bis jetzt allein bekannten Ausg. der Loci comm. von 1572 „annectirt“ und seine früheren Dicteria selbstständig und unabhängig von Seidelius verfasst habe. Beides bedarf einer weiteren den Bibliothekaren und Besitzern von Privatbibliotheken empfohlenen Untersuchung. *)

Ueber Gartnerus' Lebensverhältnisse geben mir meine biographischen Hilfsmittel keinerlei Auskunft. Dass er in Diensten des Rechtsgelehrten H. Knaust stand, ersahen wir aus dessen eigenen Worten und er nennt ihn bei diesem Anlasse „Notarius meus et Amanuensis“ also: Schreiber, Gehülfe, Clerc. Gartnerus hatte jedenfalls eine gelehrte Bildung genossen und scheint in seinen freien Stunden mit schriftsteller. Arbeiten sich beschäftigt und sein Brodherr ihn hierin gefördert zu haben.

*) Noch ist eines in der Münchener k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen und von Monn im Anzeiger f. K. d. d. V. (z. B. 1838. Sp. 501) vielfach benützten Codex „A. Gartneri et Husemanni proverb. dicter. Cod. Mon. O. 27“ Erwähnung zu thun. Ob der erste der beiden Verfasser — was wohl zu vermuthen — identisch mit unserem Gartnerus und welches in diesem Falle das Verhältniss dieser schriftlichen Sammlung (aus d. J. 1575) zu den gedruckten Ausgaben sey, hoffe ich, im Vertrauen auf die bekannte und nicht genug zu rühmende Liberalität der Münchener Bibliotheks-Verwaltung, in Kürze nachträglich berichten zu können.

Dicteria Proverbialia. Francof. 1619.

Mulier.

(Seite 133.) *Sub longis tunicis brevis est animus mulieris.*

Weiber haben lange Kleider vnd kurtze Sinne.

Vestes foemineae bene nocte tegunt, quia longae.

Weiber Kleider decken dess Nachts wol.

Foemina fertur ita, custos bona, non redimita.

Vngehaubte Weiber sind gute Haufshirten.

Est dictum verum, pauper dictum mulierum.

✓ Weiber Rede ~~kein~~ arme Rede.

Feruens nequitia mulier nulli similis sit.

Bösen Weibern ist nichts zu vergleichen.

In specie mulier plus gaudet quam in probitate.

Weiber wollen gern schön sein | vnd were doch besser dafs sie fromb weren. Vide, Forma.

Scitur per nasum mulier quae vendit omasum.

Ein böfs Weib kennet man an der Nasen.

Non est in speculo res, quae speculatur in illo,

Eminet, & non est in muliere fides.

In Weibern ist selten Treuw zu finden.

Adam, Samsonem, Loth, Davidem, Salomonem,

Foemina decepit, quis modo tutus erit?

Mannes List ist behende | Frauwen List hat kein ende. Sälig ist der Mann | der sich für Frawen List hüten kan.

Dulcibus & medicis ornatur foemina uerbis.

Freudliche vñ wenig wort | sind der Weiber Zierde.

Esca fit insipida, quam coxit foemina pulchra.

Es ist erstanden eine Frag |

Warumb kein schön Weib kochen mag.

Est quasi grande forum, vox alta trium mulierum.

Drey Weiber mit jhrem Geschrey |

(S. 134) Machen ein Jar Marckt frey.

Ex hoc laudatur mulier. si pauca loquatur.

Ein Weib das nicht klafftig ist |

Wird gelobt zu aller frist.

Foemina pro dote nummorum dicit, amo te.

Wer Silber gibt vnd rotes Goldt |

Den haben schöne Frawen holdt.

Foemina quae clausit, portam vitae reseruauit.

Ein Weib das Leben vns hat verlorn |

Ein Weib das Leben hat geborn.

Foemineus vere dolor est post facta dolere.

Nachreuw ist Weiber Reuw.

Ille lauat laterem, qui custodit mulierem.

Es ist vergebens Arbeyt | Weiber zu hüten.

In medio uxores & pisces sunt meliores.

Fisch vnd Weiber find im mittel auff's best.

Mentiri, nere, lacrymari, nilque tacere,

Decipere, hae verae sunt dotes in muliere.

Spinnen, weynen, waschen, liegen |

Vnd jhren besten Freundt betriegen |

Diss findt man an der Weiber viel |

Von allen doch nicht sagen wil.

Panem Justina non conficit absq3 farina.

Ein Weib kan nicht Brodt backen ohn Mähl.

Portantes dominae clauēs sunt vndiq3 multae.

Der Weiber find viel | die Schlüssel tragen.

Post casum rerum cessabit amor mulierum.

Wann vmb verloren Gut fñhrst klag |

Kein Weib dich dann mehr lieben mag.

Rusticus est vere, qui turpia de muliere

(S. 135) *Dicit: nam vere sumus omnes de muliere.*

Ein Bauwer vnd keiner Ehren werth

Ist | welcher Weibs Geschlecht vneht.

Sub longis tunicis brevis est animus mulieris.

Ein kurtzen sinn die Weiber haben |

Ob sie schon lange Kleider tragen.

Vae tibi foemineo quisquis es aptus iugo.

Wer Weiber Joch auff sich muß tragen |

Der hat vou grosser Noth zu klagen.

Vincit saepe virum foemellae astutia durum.

Manchen grausamen starcken Mann

Weiber List betriegen kan . . .

Similitudo, Similia, Diffimilia.

(S. 184) *Saepius est hospes talis, qualis suus hospes.*

Weiset mir den Wirth | ich weise euch den Gast.

Si bonus est hospes, malus aut similis venit hospes.

Darnach der Wirt ist | darnach beschert Gott gäst.

Schlim Schlem quando terit, similis similem sibi quaerit.

Gleich sucht sich | gleich findt sich.

Est mirum bellum, quando asellus culpat asellum.

Es ist ein wunderlicher streit | wenn ein Esel den andern reit.

Vide supra, Culpa.

Ex prauuo pullus bonus ouo non venit ullus.

Böse Ey | böse Gücklein.

Si bufo piscis, quam detestabilis, id scis.

Böse Fisch sind Padden.

Tale forum quaerens dabit arcta Pedagia moerens.

Vel.

Quale forum fuerit, vectigal tale requirit.

Auff solchem Marckt solcher Zoll.

In tali tales capiuntur flumine pisces.

In solchem Wasser fangt man solche Fisch.

Filius ut patri similis, sic filia matri.

Wie der Sohn nach dem Vatter | also gereht die Tochter nach der Mutter.

Lances dissimiles faciunt oculos mihi tristes.

Vngleiche Schüffeln machen scheele Augen.

Pro cupreis cupreas nummis lege Clerice Missas.

(S. 185) Thut man Kúpffern Gelt dir bringen |

So solt ein Kúpffern Seelmefs singen.

Qualis forum fuerit, vectigal tale requirit.

Eins dem andern sich gleichen soll |

Auff kleine Märckt gehört kleiner Zoll.

Quod lupus est lupulum, nunquam prius est mihi visum.

Es ist nie kommen in mein wissen

Dafs ein Wolff den andern hett gebissen.

5. Herm. Germberg Carminum Proverbialium...

Loci Communes. 1576—1582.

1576.

(Hermanni Germberg) Carminum proverbialium totius humanae vitae statum breuiter deliniantium (sic), nec non vtilem de moribus doctrinam iucundē proponentium, loci communes: in gratiam iuuentutis selecti, addita plerumque interpretatione Germanica.

Si Christum discis, satis est si caetera nescis,

Si Christum nescis, nihil est si caetera discis.

Basileae, ex officina Oporiniana. 1576.

Kl. 8. — 8 Bl. Vorst., von denen das letzte leer, 364 S., 1 Bl. Dupleffsis No. 136. Zacher No. 48^a. — In Halle (Univ.-Biblioth.)

1582.

* CARMINVM | PROVERBIALIVM TOTIVS | humanae uitae statum breuiter delinean- | tium, necnon utilem de moribus do- | ctrinam iucundē propo- | nentium. || LOCI COMMVNES. || Nunc de- | nuò in gratiam Iuuentutis | aucti & recogniti. || ACCESSERE | Circei Dialogi Decem, hominis prae cae- | teris animalibus praestantiam tam | doctē quàm iucundē de- | scribentes. ||

Si Christum discis, satis est, si caetera nescis.

Si Christum nescis, nihil est, si caetera discis.

Cum Caes. Maieft. gratia & priuilegio ad annos decem.

BASILEAE, EX OFFICINA

Oporiniana. 1582.

Kl. 8. — 8 Bl. Vorst., 623 S., 4½ Bl., 2 weisse Bl., Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Signatur: α2 — αρ, α — zρ, A — R3. Die volle Seite, Col.-Überschriften und Custoden ungerechnet, zählt 26—28 Zeilen. Ohne Randglossen. — In München, Freiburg i. Br., Landshut und Augsburg.

Bl. α2^a — α4^a: Vorrede „HERMANNVS GERM- | BERGIVS LECTORI | beneuolo S.“ — Bl. α4^b — αρ^a: „S. A. I. AD EM | pto- rem“. — Bl. αρ^b — α8^a: „MORVM COMMVNIVM | Locorum IN- DEX“. — S. 1 — 357 Sprichwörtl. Text. S. 361 — 623: (eigener blattgrosser Titel) CIRCE- | Dialogi Philo- | sophici decem, qui- | bus Vlyffes Graecis suis, à Cir- || ce maga in bestias transforma | tis, pri-

stinae desiderium na- | turae inculcare co- | natur: || Nunc primum ob
eruditam iu- | cunditatem ex Italico ser- | mone in Latinum | translati. |
Omne tulit punctum, qui miscuit | vtile dulci.“ — S. 624 (unbeziffert):
QVAEDAM POST IMPRES- | sionem obseruata, & sic emendanda. —
Bl. R^a—R⁴: IN HOS DECEM DIALO- | gos breuis INDEX, mit
dem Schlusswort: FINIS.

Als Columnen-Titel stehen: Bl. $\alpha 2^b$ — $\alpha 4^a$ beiderseits: „PRAE-
FATIO“; Bl. $\alpha 9^a$: „AD EMPTOREM“; Bl. $\alpha 6^a$ — $\alpha 8^a$ (beiderseits):
„INDEX“; S. 2—357: „CARMINVM PROVERBIAL. . . . LOCI
COMMVNES“; S. 362: ARGVMENTVM“; S. 364—623: „DIA-
LOGVS . . . PRIMVS“ (SECVNDVS-DECIMVS). Bl. R^a—R⁴^a
(beiderseits): „INDEX“. Der Kolophon lautet:

BASILEAE, EX OFFICI-
na Oporiniana, Anno Salutis
humanæ M. D. LXXXII.

Menſe Martio.

Die Vorrede ist mit Streichung der Überschrift, der Namens-Chiffre
so wie der 18 letzten Zeilen durchaus gleichlautend mit derjenigen des
Seidelius in den Loci Communes (vergl. oben II, 1) bis zu den Wor-
ten: „quod has etiam sententias edidimus“, wofür Germberg setzt:
„quod hæ quoque sententiæ denuò sint in lucem à typographo emissæ“
— und dann folgendermassen fortfährt: „Nullus enim in his ex maximo
numero diligenti cura collectis inuenies, nisi quæ honestè pueris proponi
possint . . . soleant (vergl. Seidelius a. a. O.). Sed cum non debitem, hæc
secundam illarum gnomarum editionem tibi gratam futurā esse, quod
prioris tanta benignitate exceperis, ut omnibus illius editionis exēplari-
bus distractis, hanc nouam adornare coactus sit typographus, in illis
tibi commendandis tempus non teram. His autem cum dialogi decē, ex
Italico in Latinā linguam à me nuper conuersa, sint adjecti . . . Bene vale,
lector humanissime, & me amore non minori, quàm ego te complector,
complecti ne recusa“. — Eben so hat Germberg die zweite Vorrede des
Seidelius: „S. A. I. AD EM-|ptorem“ völlig unverändert abdrucken lassen.

Der Text, welcher (S. 1) unter der Überschrift: „CARMINVM
PRO- | VERBIALIVM LOCI | communes | seinen Anfang nimmt,
zerfällt in 224 alphabetisch geordnete Titel, welche ein jeder wiederum
in eine bestimmte Anzahl Abtheilungen sich gliedern, deren Reihen-
folge nach dem Anfangsbuchstaben des ihnen übergesetzten lateinischen
meist Prosa-Sprichwortes oder sprichwörtlichen Redensart sich richtet.

Die Zahl der lateinischen Sprüche, welchen die deutschen an Zahl weit nachstehen, beträgt, die Überschriften ungerechnet: 2641, die der deutschen nur 708, deren einer oft durch 8—10 lateinische illustriert werden. Alle lateinischen Sprüche sind theils Hexameter, theils versus leonini. Der erste Locus mit seinem einzigen Spruche heisst (S. 1) gleichlautend bei Seidelius Loci Comm. (S. 150 unter „Quem lupo committere“: „ABSVRDA, INDECORA | Præpostera. | Agninis lactibus alligare canem. | Si canis ex hila religatur, mor- | det in illa. | Ein Hund nicht lang behalten wirst, | So du ihn bindest an ein wurst“. Der letzte (S. 356)

V V L G V S.

Vulgo instabili satisfacere nemo

potest.

Prauo seruit hero, qui vulgo seruit iniquo.

Wer dienen muß dem Pöfel schlecht |

Der wird nimmer dienen recht.

Seidelius S. 183 unter „Seruitus“ hat: „Der hat ein bösen Herrn erkoren/ | Wer dient dem pöfel vnerforn“. — Die Sammlung schliesst (S. 356—357) wie die des Seidelius (S. 209—216) mit „CONCLVSIO“, den daselbst befindlichen vier latein. Versen zu Anfang und den folgenden sechs deutschen, sämtlich unverändert; der Rest ist theils gestrichen, theils geändert. Dagegen lautet wieder identisch mit dem frohen und frommen Mönchsspruche das Ende der Sprichwörter:

Laus tibi sit Christe, quoniam liber explicit iste:

Dextrae scriptoris benedic precor omnibus horis.

Die fast die Hälfte des Buches füllende lateinische Abhandlung „Circe“ enthält nichts Sprichwörtliches.

Was das Verhältniss dieser Sammlung zu den Loci Communes des Seidelius betrifft, so hat allerdings die Entrüstung des letztern über das unziemliche Benehmen und die Eingriffe des Germberg grössere Berechtigung als bezüglich des Gartnerus. Seidelius lässt sich (Paroem. Ethic. 1589. Praef. Bl. A3^b) hierüber folgendermassen aus (vergl. auch Jöcher II, 958): „... Tandem verò ex nundinis Francofordensibus autumnalibus anno 82. adfertur idem liber Basileæ excusus, non solum dialogis quibusdam auctus, sed etiã noua iniuria insignitus. Literis enim, quae meū nomen significarant, quasq; pudor quidã antea loco non mouerat, vnà cum nomine Gerlaco de Margaritis (cui à me opusculum initio dedicatum fuerat) iam sublatis, Hermānus Hermberguis (sic) quidã (verus

an fictus, nihil interest) impudentem hanc audaciã audere incepit, vt præfationẽ meam, ad lectorẽ translata nuncupatione, & in fine adiecta de dialogis affutis mentione, tãquam suam sibi vendicaret atq; adscriberet. Equidem, ad me quantum attinet, in paruo discrimine pono quis talia edat, nec vnquã magnifici ista ludicra, sed tamẽ odio digna est improbitas eiusmodi, quæ in crimine legib. prohibito exultare etiam, omnesq; æqui ac honesti rationes nihilifacere solet. Atqui typographos quoq; magis circumspectos esse neq; tam facilẽ huius generis factorũ participes se facere, sed iudicia honestorum virorum vereri oportebat. Certẽ hoc pacto existimationi suæ haud bene consulunt . . .“ (358. 3)

Als ein plagium muss es jedenfalls bezeichnet werden, wenn Jemand eines fremden Buches Vorrede mit Unterdrückung des den Namen des Verfassers enthaltenden Anfangs und zwar wörtlich und dem grössten Theile nach als seine eigene producirt, was, wie wir vorhin sahen, Germberg in der That sich erlaubt hat. Aber auch der Inhalt seines Buches ist um ein starkes Drittheil nicht sein, sondern das Eigenthum der Loci Communes des Seidelius, und die entlehnten lateinischen wie deutschen Sprüche finden sich fast sämmtlich in beiden meist bis auf die Rechtschreibung sich erstreckenden Form wiedergegeben, wie sie sich in seiner Vorlage fanden. Man vergl. u. a.

VALETVDO.

Si nõ ægrotat, bene mingit, qui bene potat.

Viel harn entspringet aufs viel tranck |

Es seyn denn die natur kranck. (L.C. S.197.)

VALETVDO.

Si nõ ægrotat, bene mingit, qui bene potat.

Viel harn entspringet aufs viel Tranck |

Es seyn denn die Natur kranck. (Germb. S.345.)

Vergl. ferner Seidelius L. C. S. 7, 16, 18, 18, 20, 27, 28, 36, 45, 51, 56, 65, 65, 67, 78, 86, 94, 95, 99, 102, 108, 112, 114, 116 u.s.w. und hiemit correspondirend Germberg S. 9, 33, 38, 40, 43, 58, 59, 75, 111, 116, 127, 140, 141, 145, 160, 172, 184, 186, 198, 202, 208, 213, 216, 217.

Insoweit sind Seidelius' Vorwürfe allerdings gegründet. Aber es sei hiemit doch nicht gesagt, dass die Sammlung seines Plagiators nicht auch ihren eigenen grossen und keineswegs zu unterschätzenden Werth habe. Sie zeichnet sich sogar in manchen Beziehungen vor derjenigen des Seidelius aus, so namentlich in der besseren An- und Unterordnung

der einzelnen Theile (Loci comm.), durch die grössere Reichhaltigkeit ihrer lateinischen Sprüche, welche an Zahl die des Seidelius beträchtlich übersteigen und durchaus sehr guten weit zurückreichenden sprichwörtlichen Inhalts sind, und endlich, dass die ihm eigenen, immerhin eine nicht unansehnliche Zahl, einen Charakter der Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit tragen, der nicht selten Seidelius abgeht; man wähle z. B. unter den zwei folgenden:

MAXIMA Laetitia, LONGA & vina, & BREVIS ira,

Crede mihi ista tria bene sunt cantoribus apta.

Lang fröhlich | Wein gnug | kurtzen Zorn

Haben artige S^gänger aufserkorn. (Seid. Par. Eth. Bl. O3^b)

Maxima luxuries, longa etas, & brevis ira,

Hec tria sunt madidis semp cantorib. apta.

Viel fauffen | lang leben | kurtzer Zorn |

Ist den Muficis angeboⁿ. (Germb. S. 250.)

Woher er aber solche, namentlich die ihm eigenthümlichen deutschen Sprüche bezogen, hat er nicht angegeben, dass sie aber, wie der eben angezogene, durchaus volksmässig seien, wird Niemand läugnen, ebenso dass er, namentlich für seine Kalendersprüche („temporum notationes“) ältere Quellen benutzt habe. Seinen Spruch z. B.

Dat Clemens hyemem, dat Petrus uer cathedratus,

Aestuaturbanus, autūnat Bartholomæus. (S. 341)

verzeichnet Mone (Anzeiger 1834, 294) aus einer anderen Quelle zum Jahre 1520 mit der zutreffenden Bemerkung, dass, weil Petri Kettenfeier auf den 1. August falle, für das Wort „catenatus“ seiner Vorlage cathedratus zu lesen sei.

Dupleſsis (S. 89) nennt das Buch nicht mit Unrecht „très curieux et intéressant sous plus d'un rapport“. Den Inhalt, sagt er, bilde eine grosse Zahl Maximen, Sentenzen und Sprichwörter und der grösste Theil der lateinischen Verse sei zugleich in deutsche übersetzt. „Mais il renferme aussi“ fährt er fort, „et ce n'est pas là la partie la moins curieuse du livre, une certaine quantité de petites pièces de poésie religieuse, inspirées par l'esprit de la réforme, et, de plus, comme complément de ces vers dogmatiques, de très vives épigrammes contre les prêtres, contre les moines, contre tout ce qui tient à l'église romaine.

Ce petit volume, fort rare, est donc un véritable répertoire des opinions classiques, religieuses et littéraires des réformés à la fin du XVI^e siècle.“ Diesem Urtheile ist nur berichtigend und ergänzend beizufügen, dass nicht der grösste, sondern nur, wie bereits erwähnt, ein sehr kleiner Theil der lateinischen Verse in deutsche übersetzt sind und dass Germberg, wie gegen Priester und Mönche, so ganz besonders auch auf die Weiber sehr übel zu sprechen und in dieser letzteren Beziehung sein Buch eine Fundgrube ist von lateinischen Lascivitäten und Anzüglichkeiten gegen das schöne Geschlecht. Wer ein Liebhaber von dergleichen ist (von ersteren meine ich), der findet eine hübsche Anzahl beisammen auf S. 234 — 242.

Für die Paginirung der zweiten Ausgabe ist noch zu bemerken, dass für 84, 186, 221, 361, 364, 365, 368, 396 und 443 gesetzt wurden: 82, 86, 212, 61, 64, 65, 68, 96 und 44; Seite 227 ist ganz unbeziffert.

Ein anderes proverbiales Buch Germberg's, das jedoch keine deutschen Sprichwörter enthält, ist:

Proverbiorum Centuriae XIV, quibus adjecta est Centuria una, Somniorum suam interpretationem implicitam habentium. Item epistolarum Sacrarum Decades V. Omnia graece, latineque in usum Scholarum congesta, Hermanni Germbergii, Scholae Corbachianae Prorectoris studio et labore. Basileae per Sebastianum Henricpetri. *In fine*: 1583. mense Martio. 388 S. 8. Morhofii Polyh. lit. Lubec. 1708. I. 21. pag. 259. Nopitsch S. 131. Binder thes. adag. lat. Stuttg. 1861. 8. X. — In Landshut.

Über Hermann Germberg's Leben ist nur das Wenige bekannt, dass er in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte und zwischen 1580—1590 Prorektor der Schule zu Corbach (Waldeck) gewesen war.

Carm. Proverbial. Loci Comm. 1582.

(S. 253)

NECESSITAS ET

Coactus.

Sunt quasi nō facta Domino iurāda coacta.

Gezwungen eid

Ist Gott leid.

Valde coactus homo, qui bombū seruat in agro.

Das ist ein arm gezwungen Man |
Der kein Furtz auffm Feld darff lan.

Faxis ut libeat quod est necesse.

Est indulgendū, quod non aliter faciendū.

(S. 254) Was je nicht anderst mag gesein |
Soll man sich willig geben d̄ein.

Dicta citò recidunt in naturam suam.

Decrescit fact' color, ac amor ipse coactus.

Non durāt actus, homo quos facit ipse coactus.

Angenomen vnd gezwungen weiss |
Zergeht baldt | vnd zerschmiltzt wie Eifs.

Necessitas ingeniosum facit.

Queritat in cinere scintillas, qui caret igne.

Man spricht | die not
Sucht das Brot.

Necessitas moras recusat.

Fundo stans unda, iacitur de naue p funda.

Wenn eim das Wasser ins Maul schlecht |
So lernt er dann erst schwimmen recht.

Non liberat à Podagra calceus.

Nulla ualet diplois contra suspendia furis.

Kein Wammes ist für den Galgen gut |
Den Dieb zuletzt nichts helfen thut.

Si bouem non habes, asinum agas.

Assabis nidum, si non inueneris ouum.

So du keine Eyer hast |
So brate das Nest | oder fast.

(S. 324)

SIMILITVDO.

Aequē pars ligni curui ac recti ualet igni.

Gibt ein gerades Holtz gut Kol |

So thuts ein krummes gleich so wol.

Aequalitas non parit bellum.

Aequalis nullū disrumpit sarcina collum.

Item:

Disparib. bobus rarò trahitur bene currus.

Item:

Diuidit iniquē, nolens partem dare cuiq̃.

Bey gleicher Burde | wie man spricht |
Niemandt bald seinen Hals zerbricht.

Malo nodo malus cuneus.

Asperior sanat grauiore potio morbos.

| Man muß das böse allezeit |

Mitt dem bösen vertreiben weit.

Nauta nautae.

Dulcia pro dulci, pro turpi turpia reddi

Verba solent: odium lingua fidēq̃ parit.

(S. 325)

Item:

Durior immanē succendit sermo furorem.

Item:

Est mirū bellū, quod asellus culpat asellū:

Pōdera sacrorū nam portat quilibet horū.

Gleich wie man schreyet in den Wald |

Also er widerthōnet bald.

Par praemium labori.

Pro cupreis cupreas nūmis lege clerice missas.

Item:

Si modicum ualet æs, missæ sunt pauca ualentes.

So das Gelt kuppfern ist gewesen |

Wird ein kuppfern Seelmess glesen.

Saeuis inter se conuenit vrsis.

Quando lupum lupula uorat, esurit undique sylua.

Item:

Quòd lupus est lupulum, nunquam prius est mihi uisum.

Item:

Sunt bene concordēs iterum, Pilatus Herodes.

Es ist nie kommen in mein wüßſſen |

Das ein Teufel den andern bißſſen.

Simile ſimili gaudet.

Coetus iniquorū gaudet ſuper acta malorū.

(S. 326)

Item:

Conſonans eſto lupis, cum quib. eſſe cupis.

Item:

Dum ſimilis ſimili ſociatur, pax datur illi.

(S. 340)

Temporum notatio.

Clara dies Pauli, bona tēpora denotat anni:

Si fuerint nebulæ, pereūt animalia quæq̃:

Si fuerint uenti, naſcuntur prætia genti:

Si nix aut pluuiæ, deſignat tempora cara.

(S. 341)

An Sanct Pauli bekehrung tag |

Deß wetters ſolche rechnung trag:

So die Sonn thut ſcheinen klar |

Das bedeutet ein gutes jar:

Ein Nābel auch groſs oder klein |

Der bringt ein Sterbend allgemein:

Nimpt aber der Wind vberhand |

Darauff erfolget Krieg im Land:

Durch Regen aber oder Schnee |

Solttu ein theure zeit verſteh.

Dat Clemens hyemem, dat Petrus uer cathedratus,

Aeſtuat Vrbanus, autūnat Bartholomæus.

Item:

Ver Petro detur: æſtas exinde ſequetur,

Hanc dabit Vrbanus: autumnum Symphorianus:

Feſtū Clemētis, caput hyemis eſt ueniētis.

Man ſagt Clemens den Winter bring |

Vnd Peter ſtulfeuh den Frūling |

Den Sommer aber ſanct Vrban |

Den Herpſt Barthlome vnd Symphorian.

Lōgè clarescit, quòd hyems algore rigescit.

Dafs der Winter sey grīm vnd kalt |

Vernimpt man auch von ferne baldt.

Luna crescente, tu carpere poma memēto:

Nā dū descrescit si carpseris, inde putrescit.

So man zeitig Apffel abbricht

(S. 342) Im wachsenden Mon | faulen sie nicht.

Pocula Janus amat, sed Februs Algeo clamat,

Martius arua fodit, sed Aprilis florida prodit |

Flos & fons nemorum sunt Maio fomes amorum,

Dat Junius foena, Julio refecatur auena,

Augustus spicas, September colligit uuas,

Seminat October, spoliat uirgulta Nouember,

Quævit habere cibū, porcum mactādo December.

Im Jenner sitzt man gern zutisch |

So ist der Hornung kalt vnd frisch |

Der Mertz hebt zbauwen an die Erden |

Im Aprellen thuts als grūn werden |

Zwasser vnd Land sucht Lust der May |

Der Brachmon fūhret ein das Heuw |

Der Heuwmonat samlet den Haber |

Das Korn der Augst einschneidet aber |

Der Herpstmon vns den Wein lafst werden |

Der Weinmon wirfft Samen in die Erden |

Im Wintermon Laub vnd Gras verdirbt |

Manch feifstes Schwein im Wolffmō stirbt.

Si pluit in festo processus Martiniani,

Quinquaginta solet continuare dies.

So es regnet an sanct Martein |

Soll es fünfftzig tag regen seyn.

6. Bruno Seidelius *Paroemiae Ethicae*. 1589.

* PAROEMIAE ETHICAE

five

S E N T E N -

T I Æ P R O V E R -

B I A L E S M O R A -

LES, VERSIBVS ANTIQVIS

conscriptæ, & rhythmis Germanicis

donatæ: lectu iucundæ

& vtilis.

BRVNONIS SEIDELII PRI-

mi harum collectoris postrema recognitione dili-

genter castigatae, locupletatae, & in ordi-

nem pristinum restitutæ.

Adiecto indice locorum communium

copiosissimo.

Alte Lateinische Sprichwörter von guten

Sitten | mit fleiß zusammen gebracht | vnd in teutsche

Reimen gefasst | lustig vnd nützlich zu le-

sen | jetzt neuwlich vermehret

vnd gebessert.

Cum Gratia & Priuilegio S. Caes. Maiest.

ad annos sex.

FRANCOFVRTI AD MOENVM

apud Nicolaum Bussæum.

M. D.L XXXIX.

Kl. 8. — 341 unbez. Bl., wovon 12 $\frac{1}{2}$ Vorst., 225 $\frac{1}{2}$ Text, 37 Appendix, 66 B. Index und 2 weisse Bl. Rückseite des Titels leer, letzte Seite bedruckt. Signatur: A2—Z5, 2A—Vu5. Die volle Seite, Ueberschriften und Custoden ungerechnet, zählt in der ersten und zweiten Praefatio 25 (letzte Seite 16), in der dritten 29 (Rückseite 7), im Catalogus (zweite Seite) 29, im sprichwörtl. Texte allenthalben 33, im Appendix 25—30 (letzte Seite 9) und im Index 27—28 (letzte Seite

21) Zeilen. Ohne Randglossen. — In München, Freiburg i. Br. und Augsburg.

B. A2^a—A8^b Dedication (Praefatio): „ILLVSTRISSIMIS NO-
| BILISSIMISQVE PRINCIPIBVS | ac Dominis, D. Julio Patri, &
D. Henrico | Julio Filio, Administratori Episcopatus | Halberstadenfis,
Ducibus Brunswicensi- | bus & Luneburgensibus, &c. Do- | minis suis
clementiss. | Bruno Seidelius M. D. | A DEO Sal.“ — Diese Dedica-
tion ist von mehrfach grossem Interesse, nicht nur weil uns hier, wie
wir bereits im Gange dieser Mittheilungen kennen gelernt, der Verfasser
willkommene und vollkommene Aufschlüsse ertheilt über die Genesis
der ersten Edition seiner Spruchsammlung „Loci Communes“ so wie
über das plagium, das in erster Reihe die Oporinische Verlagshandlung
selbst in eigenmächtiger Weise an seinem Manuscripte, dann, nach sei-
ner Ansicht, ausser andern besonders Gartnerus und Germberg
im Lauf der Jahre an dem gedruckten Buche verübt haben, sondern
auch betreffs dieser zweiten Ausgabe über deren Verbesserungen und
die Beihülfe, welche ihm ein anderer Sammler: Michael Neander
bereitwilligst leistete, eingehend und anziehend sich ausspricht. Er be-
ginnt (Bl. A2^a) die Dedication mit folgenden Worten: „*QVod librum
hunc denuo edendum curauerim, nomenq3 meum his triuialibus ineptijs, vt
videntur, addi passus fuerim, viri graues ac docti partim consilium meum
mirabuntur fortassis, partim etiam reprehensione dignum iudicabunt: quibus
satis faciendum esse existimo, vt nec lenitate aliqua huc adductum esse, neq3
inopia meliorum rerum quas agerem, tēpus in isto opusculo concinnando
malè ac frustra perdidisse me intelligeret. Miseram ante annos sane multos
... alliciendo ... consulunt*“ (vergl. oben II, 1—5) — und fährt dann,
anknüpfend an das über Germberg Gesagte und vorerst die Gründe
entwickelnd, welche ihn, die Bücher seiner Plagiatores beurtheilend, zur
Herausgabe dieser verbesserten Sammlung bewogen, so wie die Ein-
richtung und den Nutzen derselben zeigend, also fort: „*Hactenus igitur
eo quo dixi modo, aliena nonnulla huic libro & obscœna inserta fuere:
multa etiam quae nihil morale continerent: quae rhythmo prorsus carerent:
quae nimis barbara nec verbis nec syllabis ferenda: inscianter & insultè ad
locos communes accommodati quam plurimi versus, ad quos tam conciennè
aptati erant quàm scitè asinus ad lyram: eiusdem quoq3 versus crebra
diuersis locis repetitione, vnà cum chartarum numero fastidium legendi fru-
stra est adauctum. Animaduerto praeterea, ludos eiusmodi nisi modus ipsis
statuatur, in iuuentutis quoque detrimentum vergere posse, cuius alioquin*

animi nunc negligentes torpentesq3 sunt ad recta & legitima sapientiae studia, deferbuit enim propemodum ardor ille eruditae doctrinae qui fuit superioribus annis, quando linguarum & literarum nativum decus restitui incipiebat, ita ut ad barbariem vix repulsam res denuo inclinare videatur. Adolefcētes ergo nunc iterum adhortor, ne haec βαρβαριώτερα ad seria studia admisceant, Graecos potius & Latinos autores legant, & pietatis fundamenta ac philosophiam de moribus ex veris purissimisq3 fontibus discant, his verò praesentibus tanquam astragalis & iocis concessis interdum ludant, nequaquam enim ad imitandum scribendo vel dicendo proponuntur. Nec laudandi barbari sunt (quod quidam faciunt) ob ridiculam istam diligentiam componendorum ὁμοιοπρωίων, sed sola conseruata bonorum praeceptorum memoria, in ista tanta caligine temporum, aliquid laudis mereri potest. Non sunt inquam in manus pueritiae rudes atque indocti barbarorum scriptorum libri reuocandi, sed modus sit atq3 finis aliquis iocorum ac facetiarum talium, nec annis singulis locupletatio excogitetur qualiscunque, ut hactenus non sine dolore video factum esse. Vehementer autem ambigo quo fato accidisse dicam, ut hic libellus toties coctus atque recoctus fuerit, totq3 magistros inuenerit, quorum alius ordinem mutaret, alius adderet medicinalia, alius fatidica, alius astrologica, alius scurrilia, & in genera ac studia hominum quaedam contumeliosa. Talem profecto euentum si consecuturum praesagire initio potuissem, nunquam prima illa farrago lucem hanc adspicere debuisset, neq3 tot & tam infelices nepotes paritura fuisset, suppressa videlicet, & in priuato tantum amicorum usu retenta. Nunc igitur, cum aliud remedium adhiberi non potuerit, quid facerem? Postquam enim cognouissem, auidissimè ac saepius à typographis nonnullis esse librum hunc excusum, & breui tempore exemplaria uendita in plurimorum manus peruenisse, finemq3 nullum futurum additionum talium, nihil reliquum erat, quàm ut ego & amici quidam has sententias recognosceremus, & perperā ab alijs insertas, vel nimis barbaras, vel à proposito genere morali penitus alienas, partim abijceremus, partim emendaremus. Has edi nunc meo nomine addito sum passus, plures ob causas: Primum ac praecipue, ut publicè testimoniū extaret meum, multa in priorib. editionib. mea voluntate aut opera nec scripta nec typis mādata fuisse, & si forte posthac tale quid insertū fuerit, me nec sciente nec consentiente id factum iri. Deinde ut quantum possem dehortarer, adolefcētes quidem ne talia nimis ament, typographos verò ne sine modo spargāt, ne dum nimium iocis studemus serium nihil agamus, & meliorib. neglectis deteriorū sordib. prorsus inuoluamur atq3 demergamur. Tandem etiam, ut vana ingenia de modestia admonerem, quò ab alienis cupiditatē illaudatam &

inustas manus abstineant, suasque res agant, quanto enim haec viliora existimatur esse, tanto minus ad stellionatus plagisque crimine invitare debent. Hunc igitur librum postremae recensitionis, ne quis alius pro suo arbitrio mutet augeatve hortamur rogamusque omnes bonos. Medicae quidem sententiae, & astrologicae, & ad religionem pertinentes, si adiungendae omnes forent, operis moles in immensum excresceret (cum nos enchiridion duntaxat esse velimus) & poterit illas quicumque volet separatim colligere, quae tamen, medicae praesertim, si utiles esse lectoribus debebunt, necesse est non solum, ut vera praecepta contineant (quia tenacissime haerent in memoria, & falsa docentes nocere plurimum hominibus possunt) veram ut etiam recte ac scienter explicentur, ita ut interpretatio germanica lucem obscuris adferat, duras leniat, ambiguas ad commodiorem sensum flectat, & ad verum usum praceptorum vim accomodet, quod à quibusdam adeo non est factum, ut latina mala germanicis rhythmis deteriora etiam reddiderint. Caeterum de acceptione, quae & quanta amicorum studio ad editionem praesertim sit facta, res ipsa loquetur. Multa ex prioribus aliorum rhapsodijs sublata sunt, ac plura expuncta forent nisi iam toties recusa in manibus hominum versata essent: nonnulla etiam reseruata, eodem, & quidem meliore, iure quo illi nostra tam latina quam germanica usurparunt nam sementem faciens in alienum agrum seminis sui ius ac fructum amittit, quamquam plus hic zizaniorum quam boni seminis repertum est: multa nova interposita, multa ex malo ac turpi sensu in alium tolerabiliorem deflecta, multa putida verbis & versu meliora facta & quasi alia veste induta, multa rhythmo concinniora reddita, idiomata quoque germanicae linguae ab Helvetica dialecto purgata. Inter haec tamen latenter irrepperunt quaedam non admodum latina aut ethica, cum non ab uno solo notata & emendata sint, verum, à pluribus quibus placebat operam suam huc conferre, ubi ut fit dissimiliū dissimilia opera existere necesse fuit. Non multa prosodiae errata inerant, caesura pentimimeris hiatum excusat, & breuem syllabam producere suo quodam iure potest, quare nonnunquam ita relinquenda fuit, nam tota ideam operis & scopum turbari constat, si consonantia medij finisque tollatur: tali si quidem harmonia compositos versus hic volumus & non alios, vel duos saltem correspondentes eodem sono vocalium a syllabarum ultimarum. Alicubi tamen propter elegantiam rhythmici, contra usum poetarum quantitates non exacte fortassis observatae reperiuntur, sed nec multa erunt talia, & in hoc genere paucitas eorum ferenda, cum ad imitandum non proponantur, sicuti dixi antea. Ordinem literarum alphabeti retineri ac sequi maluimus, quam digestionem in locos communes, quia idipsum & interpretatio saepius non iteranda postulabat, & hoc modo

facilius versiculi inueniuntur quos quaerimus, ac si quis nouum adscribere voluerit, tum quoque sciet quò referre debeat. Hic ipse praeterea ordo velut index est, & varietas ista quasi mixturae alicuius taedium subleuat legendi. Sub locis verò (quibus antea digesti prodierunt) maior difficultas inuentionis obijcitur, ijdem namq3 versus pluribus titulis repeti solent, cum pleriq3 plures vno sensus contineant, quanquam in versione necesse fuit vnicum duntaxat exprimere. Satisfacere tamen curiosis hac etiam parte studuimus, commodiore aliquantum compendio, & principia carminum secundum locos disponi curauimus (quibus locis quisq3 adscribat quae volet, eosdemq3 locupletet pro suo iudicio priuatim) sub quibus si aliqua nō statim reperientur, id inde accidit, quod plura interdum sunt cōiuncta, ex quibus primum solum subijcitur loci titulo: vnde fit etiam, vt si quando primum carmen suo loco non consentiat, secundum tamen vel posteriorum aliquod respondeat. Exemplum hoc isto: Nocte dieq3 caue tempus cōsumere praue: hoc sub locis non reperitur, quoniam adiectum est alij nempe huic: Ad studium quare, & quod sub loco Doctrinae, & temporis bene collocandi, inueniuntur. Verū [was auch uns hier gelten mag!] satis iam de his, vel nimium etiam, verborum.

An diese Darlegung der Grundsätze für den Aufbau dieser neuen Ausgabe knüpft sich dann die interessante Nachricht über den mittelbaren Antheil, welchen Mich. Neander durch seine Beiträge an den *Paroem. Ethic.* genommen hat, ein weiterer Beweis der liebevollen Pflege des deutschen Sprichworts von Seiten dieses fleissigen und lebenswürdigen Schulmannes und Humanisten und der grossen Thätigkeit desselben auch auf dem Felde der deutschen Philologie. Die Stelle lautet (Bl. A7^b):

„Inter eos autem, qui ad aedificationem huius operis materiam subministrarunt, inprimis nominandus mihi est vir doctiss. M. Michael Neander Ilfeldensis coenobij eiusdemque scholae Abbas & Rector, qui & ipse aliquando cum minore aetate esset collectanea eiusmodi rerum è monachorum atque aliorum commētarijs tanquam ruta caesa comparauerat copiosa), de*

*) M. Neanders *Ethice* erschien, so weit meine Kenntniss reicht, zum erstenmal 1581 und mit den deutschen Sprichwörtern zuerst 1585. Die letzteren, in der Sprache des Originals und mit den Zeilen- und Seitenausgängen der Ausgabe von 1590 sind neu herausgegeben unter dem Titel: Michael Neanders deutsche Sprichwörter. Herausgegeben und mit einem kritischen Nachwort begleitet von Friedrich Latendorf. Schwerin 1864. 58 S. 12. Möchte dem Herausgeber, den ich freundlich grüsse, die oben ausgehobene Stelle als nachträglicher Beitrag zu seiner auch in andern Beziehungen werthvollen Schrift nicht unwillkommen sein!

quibus vnum volumen quod reliquum adhuc habebat liberaliter nobiscum communicavit, è quo non exiguus numerus sententiarum excerptus & hic insertus est. Ex eiusdem quaq3 notationib. pleraq3 nomina scriptorum barbarorum, praefationi huic subiecta sunt sumpta, quae ideo addenda censui, ut si cui libeat etiam istos cognoscere, vel suuiter ridere, vel alia plura ῥυθμιζῶν confecta exillis colligere, habeat quo se oblectet.“

Die Vorrede ist datirt (Bl. A8^b): „Erphordiae Anno M. D. LXXXIX. idibus Octobris, quo die ante annos 13. Academia Julia fundata à Celf. Patris Helmstadij introducta, & à Celf. Filij primo Rectoratu illustrata est.“

Die zunächst folgende zweite Praefatio „AD GERLACVM . . . (Bl. B^a–B2^b), so wie das leoninische Gedicht: „Ad Emptorem“ (Bl. B3^{a/b}) sind unveränderte Abdrücke aus den Loci Communes 1572 (vergl. oben II, 1), mit der einzigen Ausnahme, dass hier mit Absicht der Anfang der ersteren lautet: „PRAEFATIO VETVS PRI- | mae editionis“ und die Chiffre „S. A. I.“ erst am Ende gesetzt ist.

Ein nicht minder grosses Interesse als die bisherigen Vorstücke gewährt uns das letzte derselben: ein ausführliches Autoren-Register. Es zählt (Bl. B4^a—B9^a) als Quellen der Paroemiae und die er ohne Zweifel schon für die erste Anlage und Ausgabe der Loci Communes theils unmittelbar benutzt, theils auch den „annotationibus“ Neanders entnommen hat — nicht weniger als 88 Autoren oder Collectiv-Titel auf; ein, fehlt auch der besondere Nachweis, im Vergleich zu so vielen quellenlosen Sammlungen der früheren Zeit werthvoller Theil des Buches, bemerkenswerth nicht nur wegen seiner Reichhaltigkeit an sich, sondern auch, weil dieses Verzeichniss uns an manche längst schon für das Sprichwort als fruchtbar bekannte, aber noch nicht oder nur wenig benutzte Schrift erinnert und wiederum die Aufmerksamkeit andern zulenkt, welche bislang als Quellen unbekannt geblieben sind. Unter diesen Hilfsmitteln begegnen uns denn auch namentlich die „Proverbia seriosa“, wodurch der Nachweis ihrer Benutzung für die Loci Communes seine endgültige Bestätigung durch den Verfasser selbst gefunden hat. Seiner Wichtigkeit wegen für die Quellenkunde des deutschen Sprichworts verdient übrigens dieses Register vollständig gekannt zu sein. Es hat zur Ueberschrift: CATALOGVS AV- | TORVM, E QVIBVS PLE- | rique Leonini versus colle- | lecti (sic) sunt, &c.“

Hi sunt Doctores, quorum de Carmine mores
 Discant maiores, nec non ætate minores.
 Hinc lecti flores, non omnes sed meliores
 Tollunt errores, præbent virtutis odores,
 Delent languores animi, dant semper honores.

Aefopi fabulæ carmine monastico redditæ.	Cornutus.
Aesopus moralizatus.	Dantes.
Alanus.	Euerhardus.
Alda.	Facetus.
Alexander.	Fasciculus morum.
Arator.	Flores poetarum de virtutibus & ritijs.
Auianus.	Floretus Bernhardi, continens theo- logiæ & Canonum flores.
Aurora.	Florilegus.
Antigammaretus.	Ganfredus, vel Ganfridus.
Astronomica multa & rara.	Gemma gemmarum.
Bernhardus Palpanista.	Geta.
Bernhardus Siluester.	Gilda.
Biblia, & alia sacra, versibus tali- bus contexta.	Godelbertus.
Boetius.	Gubertinus.
Breuioloquus.	Guidus.
Catholicon.	Hidalbertus.
Catonis Disticha, magno cõmenta- rio monachi cuiusdam explicata.	Hortulus animæ.
Chronica, & historiæ Imperiorum, gētiumq; variarum, huius ge- neris carminibus descriptæ.	Hrosuithæ monialis Comoediae & historiæ Sanctorum.
Claudius.	Hugbaldus de laude caluorū.
Clericus.	Ifengrinus (vgl. J. Grimm Reinh. Fuchs. S. 1—24).
Comment. in grammat. Alexandri.	Juris vtriusque interpretes barbari.
Comment. in regimen Salernitanum.	Lauacrum conscientiæ sacerdotum.
Comment. in libr. Boetij de confola- tione Philosophica.	Lexica barbarica.
Comment. in lib. Boetij. de disci- plina scholarum.	Libellus, qui problematum Aristoteli nomine falso circumfertur.
Comment. in synonyma Magistri Joann. de Garlandria.	Liber de contemptu mundi.
	Logica, varia.
	Mahumeth.
	Mammotrectus.

Margarita poëtica.	Poëta salutaris.
Martianus.	Prouerbia seriosa.
Matthæus.	Querulus.
Maximianus.	Quodlibeta varia.
Maximus.	Rabari opus.
Medicina theórica & practica, manu- scriptus liber.	Rapiamus totum.
Medica, multa & varia.	Rapularius, vel Rapularij plures.
Monachorum cōfessionalia.	Salernitanum regimen sanitatis.
Monachorū summæ & summistæ.	Siluxæ nuptiales.
Moralia, multiplicia.	Sortilegia.
Oracula, quæ Apollinis dicuntur, vnde nonnulli prædictiones texunt.	Speculum mundi.
Otto.	Theanus.
Pamphilus.	Theodolphus.
Paulanus.	Theodulus.
Pauper Henricus.	Tobias metricus.
Philologica, multa.	Vade mecum.
Phyfiologus.	Varij item aliorū sermones, confa- bulationes, notationes, obserua- tionesq; multiplices, &c.

Was die Vertheilung des Stoffs der Spruchsammlung selbst betrifft, so ist deren Text aus den in der Vorrede entwickelten Gründen nicht mehr wie der der ersten Ausgabe unter loci gebracht, sondern nur nach den Anfangsbuchstaben seiner lateinischen Sprüche geordnet. U ist mit V vereinigt und mit diesem Buchstaben enden auch die Proverbiales Sententiæ, an welche sich in einem Appendix Sprüche anderer Art anreihen. Die Zahl der lateinischen Sprüche sowohl als der deutschen beläuft sich, mit Ausschluss aller im Anhang enthaltenen, genau gezählt, gerade je auf 3500. Wiederholungen habe ich nicht gefunden. Sämmtliche Sprüche sind ohne jede Ausnahme gereimt und bestehen vermischt aus zwei und mehr Reimversen, von denen aber nur die ersteren, seltener mehrzeilige, sprichwörtlichen Inhalts sind. Jedem deutschen Spruche geht ein lateinischer, gewöhnlich einzeliger Versus leoninus voraus.

Die Sprüche nehmen ihren Anfang auf der Rückseite des Bl. B5 unter der Ueberschrift: SENTENTIAE PRO- | VERBIALES DE | Moribus. Der erste lautet:

A.

ABlue pecte canem, semper canis est idem.

Man bad ein Hundt vnd streich jn zart |

So helt er doch fein Hundes art.

Der letzte (Bl. Gg7^b):

Vxoris pellem si noueris effe rebellem,

Verberibus verē pacem poteris retinere.

An einem haderhafftigen Weib

Ist nicht zu zähmen der wilde Leib |

Dann so man auch mit vnter schlecht

Biß daß er wider komm zu recht.

Die Schlussworte lauten (vergl. Facetus ... Liptzigk per baccalau-
reum Mart. Herbipol. 1513. Serapeum 1856, 79—80:

Dum nardus redolet, donec florescit acanthus,

Dum lux astra colet, languescit & haud amaranthus,

Floreat huius honor carminis atq; decor.

An die eigentliche Sammlung reiht sich (Bl. Gg8^a—Mm4^b) eine
andere an unter dem Titel: „APPENDIX | CARMINVM RHYTH-
MICORVM, CONTINENS | capita quaedam rerum cognitu | non
iniucundarum“. In ihrem grösstentheils lateinischen Texte begegnen
uns zwar nur wenige deutsche Sprichwörter (Bauernregeln), doch ist
der Inhalt in anderer Beziehung nicht uninteressant. Es finden sich
nämlich hier u. a. eine Anzahl älterer Räthsel, ein Gedicht „de nummo“,
diätetische Vorschriften und besonders eine grosse Menge ernst- und
scherzhafter Epitaphien, letztere vermuthlich Federproben müssiger
Mönche*), z. B.:

Quatuor Impp. Spiræ.

Filius hic, pater hic, auus hic, proauus iacet isthic. (Bl. Ii2^b)

Hic iacet Elisabeth, si bene fecit habet. (Bl. Ii6^b)

Hic Priscilla iacet, & Domicilla tacet,

Frater & Aeneas qui comitatur eas. (Bl. Ii7^a)

*) Aus einer solchen rührt wohl auch die latein. Stilprobe über die An-
fertigung einer guten Dinte her (Bl. Gg4^a):

Tres sint vitrioli, vix vna fit vncia gummi,

Gallarum quinq; sed aceto merfa relinque,

Quattuor aut calidas addat cereuisia libras.

Vino emendabis ardente situmque fugabis.

Vergl. hierüber mehreres bei Moun Lateinische und Griechische Messen
aus dem zweiten bis sechsten Jahrhundert. Frankf. a. M. 1850. 4. S. 164—165.

Gaudent anguillae, quia nunc est mortuus ille

Vir bonus Andreas, qui capiebat eas. ibid.

Concubinæ Jo. Eccij.

Omnes baclarios, omnes perpeffa magistris,

Et calefactores pertulit ante fores. ibid.

Hic est in tumba Rosa mundi, non est rosa mundi,

Non redolet, sed olet quae redolere solet.

Rosamund allhie begraben leit /

Von schöne berühmpt weit vnd breit /

Jetzt ist es nur ein Madensack

Den niemand sehen oder riechen mag.

Vergl. Loci Comm. 1572. S. 127 und die Erklärung im Anzeig. f. K. d. d. Vorz. . . .*)

Der Appendix und mit ihm der sprichwörtliche Text schliesst mit zwei deutschen Liedern: dem aus den Loci Comm. herübergenommenen „IN MENDACES OBTRE- | ctatores . . . | Im Thon | Mon amy est en grace si parfaict“ (Bl. Mm2^a/_b) und einem andern: „CANTIO ALIA CONTRA | Mammonam . . . | Im Thon | Wo Gott der Herz nicht bey vns helt“ (Bl. Mm2^b—Mm4^a) und mit folgenden Distichen:

DVm medicum pomum redolet, dum floret amomum,

Floreat huius honos carminis atq3 bonos

Delectet, morum pueris det senfa bonorum,

Adferat inq3 ioco seria multa ioco:

Mortalem lædit nullum. procul ergo recedat

Hinc auctor vanus, atq3 aliena manus.

Illi qui tandem chordam malē pullat eandem,

Excoriato rudem victor Apollo cutem.

FINIS.

Das ganze Buch endlich wird durch einen copiosen 65¹/₂ Bl. zählenden und in 787 loci getheilten Index, welcher sämtliche Anfänge der lateinischen Sprüche nach ihren Anfangsbuchstaben enthält, zu Ende geführt „Satisfacere curiosis“ (Vorrede Bl. A7^a) „hac etiam parte studuimus, commodiore aliquantum compendio, & principia carminum se-

*) In einer späteren Facetien-Sammlung: „TALMVTH: Oder . . . Faufen-Librey . . . Das ist: Der Lachende Democritus . . . Augspurg 1699. 8. (Ulm) findet sich (S. 31) der Spruch als „Epitaphium Rosamundi“ mit folgender Erklärung: „Adolescens nobili stirpe oriundus, Amasiae minus castae venustissima forma captus, demortuae subsequens distichon Epitaphii loco posuit“.

cundum locos disponi curauimus“. Darunter stehen die zuerst in den Loci Comm. 1572, dann auch von Gartnerus und Germberg am Schlusse ihrer Sammlungen adoptirten, hier aber um zwei Zeilen vermehrten Verse:

Laus tibi sit Christe, quia finitur liber iste.

Dextrae scriptoris benedic precor omnibus horis,

Cui delictorum veniam concede fuorum.

Dextrae scribentis benedicat lingua legentis. *)

FINIS.

Der Kolophon lautet:

FRANCOFVRTI AD

MOENVM APVD NICO-

laum Bassæum.

(Druckerzeichen.)

M. D. LXXXIX.

*) An ähnlichen Versen, womit sich und Andern zur Erheiterung die mönchischen Abschreiber ihre saure Arbeit zu beschliessen pflegten, ist kein Mangel; sie erhielten sich auch in den Drucken des XVI. Jahrhunderts. So lautet in der Barfüßer Mönche Eulenspiegel vnd Alcoran. Wittenb. M. D. XLII. 4. auf Bl. Biiij^a der Kolophon:

Finito libro, sit laus & gloria Christo,

Qui me scribebat, Ranciscus (sic) nomen habebat.

Qui me finiuit, partecas rodere sciuit.

Alba manus scribe cessa, non omni scribe,

Alba manus cessa, quia digiti sunt mihi fessa.

Andere zu einer Art theologischer Berühmtheit gelangten Verse dieser Gattung finden sich in einer durch Mönche vollzogenen Abschrift einer deutschen aus dem XV. Jahrhundert stammenden Uebersetzung der Bibel, welche Wilken in seiner Geschichte der alten Heidelbergischen Büchersammlung (Heidelberg 1817) S. 314—318 unter den aus Rom gekommenen Handschriften No. XIX—XXIII sehr genau beschreibt. Zu dem zweiten Bande, welcher die vier Bücher der Könige enthält, bemerkt er: Am Ende dieses Bandes hat der Abschreiber, nachdem er auf das Amen, womit der Uebersetzer das zweite Buch der Chronik schliesst, hat folgen lassen: „Nu muofs es got walten“ folgende muthwillige Verse, welche eine spätere frömmere Hand auszulöschen gesucht, geschrieben:

O got durch deine gute

beschere vns kugeln vnd hute

manteln vnd röcke

geisse vnd böcke

schoffe vnd rinder

vil frowen vnd wenig kinder

Explicit durch die bangk

smale dienste machent eime das Jor langk.“

Es sind diess bekanntlich die Reime, deren Autorschaft man von gewisser Seite früher (vielleicht noch jetzt, wo es praktikabel) Luthern in die Schuhe schieben und die Gläubigen bereden wollte, es habe sie dieser noch in seinen alten Tagen eigenhändig in eine seiner Bibeln geschrieben.

Als Column.-Titel finden sich für die erste Vorrede (Bl. A2^b—A8^b) und die zweite (Bl. Bb—B2^b): „PRAEFATIO.“; für das Gedicht „Ad Emptorem“ (Bl. B3^{a/b}): „Ad Emptorem“; für den Text (Bl. B5^b—Gg7^a): „PROVERBIALES . . . SENTENTIAE“. (Bl. Gg7^b: „PROVERB. SENTENT.“); für den Appendix (Bl. Gg8^b—Mm4^a): „CARMINVM RHYTHMICORVM . . . : APPENDIX“. Rückseite: „APPENDIX.“); für das Register (Bl. Mm5^b—Vu6^a): „LOCORVM COMMVNIVM . . . INDEX“. — Zweispaltig sind gedruckt Bl. B4^a—B5^a und der Index. Als Signatur sind für den laufenden Buchstaben bald römische, bald arabische Ziffern verwendet. Auf Bl. A8^b, B3^b, B5^a, Mm4^b Vignetten, die beiden letzteren von gleichem Schnitte. Die Initialen Bl. A2^a, B^a, B3^a sind in verzierte offene Quadrate eingeschlossen und haben die Höhe von bezüglich 4, 3 und 4 Zeilen, wesshalb diese eingerückt sind. Alle deutschen Sprüche sind mit stehender, alle lateinischen mit liegender Schrift gedruckt.

Die *Paroemiae Ethicae* stellen sich nach Allem dem als eine völlig umgearbeitete und sehr beträchtlich vermehrte Ausgabe der *Loci Communes Proverbiales* dar, wobei Seidelius die erste dem Verleger Oporinus übermachte und dann von diesem oder dessen Nachfolgern (*successores*) in vielfach verändertem Zustande gedruckte Originalarbeit zu Grunde legte. Sie sind eine mit dem ausdauerndsten Fleisse — bis *nonum prematur in annum* — zusammengetragene und auch im Einzelnen sorgfältig geordnete Sammlung und behaupten trotz ihrer oft rauhen und ungelenten deutschen und ihrer vielen leoninischen Sprüche — vielleicht gerade wegen dieser letzteren — durch ihren Reichthum an alten volksmässigen Sprichwörtern aus älteren*) zum Theil uns unzugänglich gewordenen Quellen, durch ihre Denk- und Sittensprüche, ihre Priameln, ihre Bauern- und Wetterregeln und was sonst in den proverbialen Bereich fällt, einen hervorragenden Platz in der Quellenkunde des deutschen Sprichworts. Die Kenntniss dieser Sammlung ist wie für den Forscher in allgemein literarischer Hinsicht lohnend, so

*) *Cattus cum mure, simili galli duo jure.*

Atq3 murus binæ, raro veniunt sine lite. (Bl. D5^b)

Cattus cum mure, duo galli simul in aede et glotes binæ raro . . .

Mone Anzeiger 1834, 32. Aus der Salmansweil. Handschr. No. 500 zu Heidelb. XV. Jahrh.

Plus valet hoc tribuo, quàm tribuenda duo (Bl. B^b). Mone Anz. 1835, 363. XIV. Jahrh.

dem Sammler, welcher in die tieferen Schachten des XV. und XVI. Jahrhunderts zu steigen liebt, unentbehrlich.

Ueber das Leben des Bruno Seidelius ist nichts weiter bekannt, als was Jöcher (IV, 482) über ihn beibringt. „Er war ein Medicus und Poet, von Querfurt gebürtig, studirte zu Wittenberg und Erfurt, that eine Reise durch Deutschland, praktizirte nachmals zu Arnstadt und sodann zu Erfurt, erhielt auch daselbst eine philosophische Profession, florirte in der letzten Hälfte des 16. Seculi, war ein Feind des Paracelsus und hinterliess“ . . . eine grosse Anzahl Schriften, darunter auch poematum libros VII. Seine Paroemia sind jedoch Jöcher oder dem Verfasser des biographischen Artikels unbekannt.

*Clericus annosus, licet annus sit furiosus,
Non curat brumam dum drachmam suscipit unam.*

Kein Pfaff zu alt |
Kein Winter zu kalt |
Weil der Pfenning klingt |
Mit freuden er singt. (Bl. 6^a)

Clericus in sella [Beichtstuhl] gaudet veniente puella.

Du meinst Pfaffen seindt heilige Mann |
Sie lachen jung Mägdlein gern an. (Bl. 6^b)

Dat Deus & recipit saepe quod ipse dedit.

Gott gab | Gott nam |
Sagt Job der gute Mann. (Bl. 7^{vj^b})

Linque malam Gretam, vitam capiesq; quietam.

Wer von eim bösen Weib sich macht |
Der hat ein gute Tagreis verbracht. (Bl. 8^{vij^a})

Nans avis est lentè, verrens torrenda repente.

Ein scharrenden Vogel brat mit eyl |
Eim schwimmenden aber laß die weil. (Bl. 9^{2^a})

Nullus inungatur nebulo plebs vndiq; fatur.

Das Sprichwort ist bekandt gar wol |
Dafs man kein Buben ölen fol. (Bl. 10^{6^b})

*O monachi, vestri stomachi sunt amphora Bacchi,
Vos estis Deus sit testis, turpissima pestis.*

Die Munch seind all auff einen hauffen
Faul Schälck | geschickt zu fressen vnd fauffen. (Bl. 56^a)

Plus gaudent affo monachi, quàm vulnera passo.

Gebratens dem Munch viel lieber ist
Dann vnser Heyland Jesus Christ. (Bl. 58^b)

Proximus ecclesiae semper vult ultimus esse.

Welche der Kirchen am nechsten sein
Kommen gwöhnlich zu letzt hinein. (Bl. 58^a)

Pupas fer tecum, si vis ludere mecum.

Wer mit Kindern ein Spiel anricht
Muß sich der Tocken schämen nicht. (Bl. 59^a)

Quam brevis est hora quae labat absq; mora.

Die Zeit verschwindt
Eh mans besinnt. (Bl. 59^a)

Quam vetus est luna scit cuncta creans Deus vna.

Wer den Mon hat geschaffen frey
Der weiß auch wol wie alt er sey. (Bl. 59^a)

Quando faber cudit monachus cum coniuge ludit.

Weil der Meister thut die arbeit seyn |
Läßt die Frauw Munch vnd Pfaffen ein. (Bl. 59^b)

Quando libens graditur crine vir attrahitur.

An einem Ort da ich gerne bin
Zöge man mich mit eim Härlein hin. (Bl. 59^b)

Quicquid agit mundus monachus vult esse secundus.

Gescheh in der Welt noch so viel
Ein Mönch wil doch auch sein im spiel. (Bl. 59^b)

Quicquid nix celat solis calor omne reuelat.

Die Sonn wirdts bringen an den tag
Was vnterm Schnee verborgen lag. (Bl. 59^a)

Quid pectunt illi quibus absunt fronte capilli?

Warumb käm^emen sich doch die Leuth

Die kein Haar haben auff dem Häupt? (Bl. 92^b)

Quisquis habet cathum lacerumq; foramine saccum,

Et coruum, mures, certos habet hic sibi fures.

Ein Katz | ein Rabe | vnd Mäufs im Haufs |

Ein Loch im Sack | das sein zwey taufs |

Die machen groffer Diebe vier |

Wen sie betreffen seh sich für. (Bl. 3^a)

Quò nequam peior, tanto fors est sibi maior.

Je krümmer Holtz | je besser Krück |

Je ärger Schalck | je besser Glück. (Bl. 36^b)

Raro cadit ventus nisi cum pluuiā violentus.

Ein groffer Wind ist selten gelegen

Er bracht zuletzt ein groffen Regen. (Bl. 37^b)

Scurrae vel scortae veniunt bene non vocitata.

Huren vnd böse Bufen

Kommen wol vngeruffen. (Bl. 2a8^b).

Si bene barbatum faceret sua barba beatum,

Nullus in hoc circo queat esse beator hirco.

Wan alle die seind Ehren werdt

Welche haben grofs vnd lange Bär^edt |

So hetten sonderlich gut Glück

Alle Ziegen vnd auch die Böck. (Bl. 3b3^{a/b})

Si breue consilium dicitur esse bonum.

Kurtzer rath

Guter rath. (Bl. 3b3^b)

Si brevis est caliga, longius hanc religa.

Wem die Hofen beym kürzten seyn

Der steck desto lenger Nestel drein. (Bl. 3b3^b)

Si ferrum tenue fuerit, cos non perit inde.

Ein kurtzes Liedt ist bald gepiffen |

Ein dünnes Eisen bald geschliffen. (Bl. 3b7^a)

*Sunt homines trini, Domini, veteres, peregrini,
Qui commendantur quamuis mendacia fantur.*

Grossen Herren | frembden vnd den alten
Pfleget man ein Lügen für gut zu halten. (Bl. Dd7^a)

Sunt indiuisa simul & Papa & sua Roma.

Der Bapst hat Rom bey sich allzeit |
Wo die Herren seyn | da ist der Hoff nicht weit. (Bl. Dd7^a)

Sunt noua grata tria, medicus, meretrix, melodia.

Männiglich liebet diese drey |
Neuw lieb | neuw artzt neuw Melodey. (Bl. Dd7^a)

Sunt pluuiæ miræ monachis pergentibus ire,

Istas horribiles nam polus odit aues.

Wan Mönche ziehen auf der Strassen

Pfleget es gerne vom Himmel zu nassen |

Für solchen Vögeln vngeheuwr

Entsetzt sich Himmel Luft vnd Fewr. (Bl. Dd7^a)

Annweiler.

J. Franck.

Sitzungen der Berliner Gesellschaft

für das

Studium der neueren Sprachen.

130. Sitzung vom 13. Novbr. 1866. Hr. Goldbeck machte, nach einer Uebersicht über den socialen, politischen und literarischen Zustand des heutigen Amerika's und besonders Südamerika's, nähere Mittheilung über den südamerikanischen Roman Amalia von Joseph Marmol in spanischer Sprache, erschienen in der Bibliothek spanischer, portugiesischer und italienischer Klassiker von F. A. Brockhaus, deren Bedeutung hervorgehoben wurde. Hr. Brockhaus erwirbt sich das Verdienst, Paris einen Theil seiner überseeischen Beziehungen zu rauben und dieselben Deutschland zuzuwenden. — Hrn. Brunnemann's Hinweisung auf die Literatur der Conquistadores in Peru und Chili wies Hr. G. zurück, da jene verhältnissmässig unbedeutend sei und mit der, der dieses Buch angehöre, und die erst zwischen 1810 und 1830 entstanden, in keinem Zusammenhange stehe. — Hr. Märker besprach: Diderot's Leben und Werke v. Rosenkranz. Leipzig, Brockhaus 1866. Das Werk ist die Frucht eines äusserst langen und mühseligen Studiums, und löst in der Darstellung eines universellen Geistes eine ganz besonders schwierige Aufgabe. — Hr. Scholle machte behufs Berichtigung der von Hrn. Märker in der 105. Sitzung (am 10. Jan. 1865) an einzelnen Stellen Nisard's geknüpften Behauptungen Mittheilung von einem Aufsatz Janet's in der Revue des deux Mondes (L'esprit de discipline en littérature à propos de l'histoire), worin derselbe dem Nisard'schen Prinzip der Verkehrung der Vernunft in die Disciplin, der Unterwerfung des sens propre unter den sens commun entschieden entgegentritt, nachweist, dass die Heroen der Literatur, wie Descartes, Bossuet, Racine, Corneille, in keiner Weise der uniformen Disciplin sich gefügt, auch dass Nisard selbst bei seinem Urtheile über dieselben in Widersprüche geräth, so wie dass er bei seinen Urtheilen über andere, wie Montesquieu und J. J. Rousseau sehr ungerecht sei. Der Votr. legte gegen das Aussprechen allgemeiner Urtheile über Völker-Charaktere nach Aeusserungen

einzelner Individuen Verwahrung ein; wogegen Hr. Märker glaubte auf seinen früher ausgesprochenen Behauptungen beharren zu müssen.

131. Sitzung vom 27. November 1866. Herr Brunnemann besprach Ploetz, Formenlehre und Syntax der neufranz. Spr. mit steter Berücksichtigung des Lateinischen für die obern Klassen etc. Berlin 1866. Er wies an einzelnen Beispielen nach, dass der Verf. seinem eigenen Princip, wonach eine Schulgramm. nur Wesentliches enthalten und möglichst präcis sein müsse, nicht immer getreu geblieben sei und sich weder vor Weitschweifigkeit (z. B. in den Abschn. über *de* und *à*) noch auch vor Unbestimmtheit in Fassung der Regeln genugsam gehütet habe. — Hr. Rudolph ging bei seinem Vortrage über die Aussprache des *G* im Deutschen davon aus, dass bei dem Mangel einer massgebenden Autorität in diesem Punkte, wie es die Kanzel oder die Bühne sein könnte, als Richtschnur der Gebrauch der Dichter im Reime dienen müsse. Nachdem er im Anschlusse an R. Benedix, „der mündliche Vortrag“ drei Laute des *G* unterschieden, das weichhauchende, dem *Jod* verwandte in *Sieg*, *Weg*, das harthauchende in *Augen*, *Bogen* und das anschlagende, dem *K* sich nähernde, in *gut*, *Gott*, *glatt*, zeigte er an Reimbeispielen aus Schiller, Göthe u. A. (z. B. durch — *Burg*, *Zweig* — gleich, nach — *Tag*, steigt — erreicht), dass der weichhauchende Ton des *G* im Auslaut der richtigere sei. In der sich anknüpfenden Discussion erinnerte Hr. D. Müller, dass die Aussprache der Oberdeutschen (*Tak*, *Siek*) in Uebereinstimmung stehe mit dem Gesetze unserer Sprache, wonach die *media* im Auslaut als *tenuis* gesprochen wird (*Kint*, *Hant*). Hr. Brunnemann erklärte die aufgestellten Unterschiede des *G*-Lautes für subjectiv. Hr. Scholle macht darauf aufmerksam, dass die niederdeutsche Aussprache des *G* sich auch in Mitteldeutschland immer mehr Bahn breche. Hr. Goldbeck hebt die pädagogische Wichtigkeit der Sache hervor, es komme etwas darauf an, welcher Gewohnheit die Schule folge, denn aus der Gewohnheit werde — Gesetz. Hr. Michaelis findet, dass zuviel Gewicht auf den Reim gelegt werde; der physiologische Vorgang bei Bildung der *media* und der *tenuis* sei ein verschiedener; die *media* im Auslaute werde nicht vollkommen als *tenuis* gesprochen. Hr. Gallenkamp vermisst unter den Beispielen des Vortragenden solche, die das *ng* im Auslaute betreffen. — Hr. Giovanoly las über das Leben und die Werke Scarron's. Obwohl durch einen unglücklichen Zufall gänzlich gelähmt, wusste er doch im Bunde mit seiner geistreichen Gattin sein Haus zum Sammelplatz aller hervorragenden Persönlichkeiten des damaligen Frankreichs zu machen. Er ist ein literarischer Ausläufer der Fronde, in der Poesie nur ein Dichter zweiten Ranges, aber in Prosa durch kräftigen Styl, der selbst an J. J. Rousseau erinnert, ausgezeichnet. Der Vortragende begründete sein Urtheil durch eine nähere Besprechung der sämtlichen poet. wie pros. Schöpfungen Scarron's. — Hr. Goldbeck begründete einen An-

1861/1862/1863

Franck, J.

Zur Quellenkunde des deutschen Sprichworts

Bd.: [1]

(Elberfeld) [ca. 1866]

L.eleg.m. 369 r-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576136-0